Classische Bibliothek

der

älteren Romandichter Englands.

Eine Auswahl der Werke

Fielding's, Smollet's, Goldsmith's, Sterne's, Swift's u. A.

In neuen Uebertragungen

herausgegeben

von

Dr. A. Diezmann.

Dritter Band.

Tristram Shandy's Leben und Meinungen.

Von

Lorenz Sterne.

Dritter Theil.

Braunschweig,
Verlag von George Westermann.

1839.

Tristram Shandy's

Leben und Meinungen.

Von

Lorenz Sterne.

Aus dem Englischen

von

Dr. G. N. Bärmann.

Dritter Theil.

Braunschweig,
Verlag von George Westermann.

1839.



Fünftes Buch.

Erstes Kapitel.

Die beiden wilden jungen Hengste, und der Tollkopf von Postknecht, der sie von Stilton nach Stamford galopiren ließ, sind Schuld daran, daß der Gedanke mir in den Kopf kam. Er flog wie ein Blitz daher. Wir mußten einen anderthalb Stunden langen Abhang hinunter, — wir berührten kaum den Boden — die Bewegung konnte nicht schneller, nicht ungestümer sein; — sie theilte sich meinem Gehirn mit — mein Herz nahm ebenfalls Theil daran.

»Beim großen Gotte des Tages,« sagte ich, indem ich zur Sonne blickte und dabei meine beiden Arme zum Vorderfenster der Chaise hinausstreckte — »sobald ich nach Hause komme, will ich meine Studirstubenthür zuschließen, und den Schlüssel zu derselben neunzig Fuß tief unter die Oberfläche der Erde, in den Ziehbrunnen hinter meinem Hause werfen.«

Die Londoner Landkutsche befestigte mich in meinem Entschlusse; schwankend hing sie am Hügel, ward kaum von der Stelle bewegt — hinangezogen — geschleppt von acht schwerfälligen Bestien — »Aus Leibeskräften!« sagte ich nickend; — »aber unsere Vorgesetzten ziehen desselben Weges — und das mit einer Ladung, zu der Jeder beisteuern mußte — Trefflich!«

Sagt mir doch, Ihr Gelehrten, sollen wir immer nur die Masse anhäufen, den inneren Gehalt aber so wenig vermehren?

Sollen wir fortwährend neue Bücher machen, so wie Apotheker die Mixturen machen — immer nur aus einem Gefäß ins andere gießen?

Sollen wir fortwährend denselben Strick drehen und wieder ausreffeln? immer in demselben Gleise — immer gleichen Schritt gehen?

Sollen wir in alle Ewigkeit dazu verdammt sein, an Festtagen wie an Werktagen die Reliquien der Gelehrten zu zeigen, wie Mönche die Reliquien der Heiligen zur Schau stellen, ohne mit ihnen ein einziges — wenn auch nur ein einziges Wunder zu wirken?

Wer ist Schuld daran, daß der Mensch, der die Kräfte besitzt, in einem einzigen Augenblicke sich von der Erde zum Himmel emporzuschwingen — er, das große, trefflichste, edelste Geschöpf der Welt, — das Wunder der Natur, wie Zoraster ihn nennt, — die Schechina der göttlichen Allgegenwart, nach Chrysostomus, — das Ebenbild Gottes, nach Moses, — der Strahl des Göttlichen, nach Plato, — das Wunder der Wunder, nach Aristoteles, — so erbärmlich schneckenartig, — so kopfhängerisch, so rabulistisch kriechend einhergeht?

Ich will nicht so arg schimpfen, als Horaz hierüber schimpft; — wünsche aber, wenn keine Sünde in dem Wunsche enthalten ist, von Grund meines Herzens, daß jeder Nachtreter in Großbritannien, Frankreich und Irland dafür die Räude bekäme, und daß es ein gutes Kurhaus gäbe, das groß genug wäre, sie Alle, — Jean Hagel und dessen Maat — Männer und Weiber durcheinander — aufzunehmen, ja, und sie — zu sublimiren! Und dies bringt mich auf das Kapitel von den Bärten, namentlich den Zwickel-

bärten; — durch welche Ideenkette dies aber geschah — das vermache ich als unveräußerliches Gut den Schleicherinnen und Heuchlern, damit sie sich d'ran erquicken und so viel Nutzen d'raus ziehen mögen, als sie nur können.

Von Zwickelbärten.

Es thut mir leid, daß ich's gab — es war ein so unbesonnenes Versprechen, als jemals eines in eines Menschen Kopf gekommen ist. Ein Kapitel von Zwickelbärten! Ach! die Welt wird's nicht verdauen! — es ist eine zimperliche Welt; — ich aber wußte nicht, aus welchem Teige sie geknetet worden ist, — auch hatte ich das unten folgende Fragment noch nicht gesehen, — sonst, so gewiß Nasen Nasen und Zwickelbärte noch immer Zwickelbärte sind (mag die Welt über das Gegentheil so viel, als sie wolle, sagen), — so gewiß würde ich um dies gefährliche Kapitel herumgesteuert haben.

Das Fragment.

* * * * * * * * * *
* * * * * * * * * *

— Sie sind halb im Schlafe, theure Lady, sagte der alte Herr, als er der alten Dame Hand faßte und dieselbe leise drückte, indem er das Wort Zwickelbart aussprach. — Wollen wir von etwas Anderem reden?

Keineswegs, versetzte die alte Dame, mir behagt Ihr Gespräch über dergleichen Gegenstände. — Dabei warf sie ein dünnes Flortuch über ihren Kopf, lehnte diesen, das Gesicht dem alten Herrn zugewendet, an den Stuhl zurück, streckte beim Anlehnen ihre beiden Füße vor, und fügte hinzu: Ich bitte Sie fortzufahren.

Der alte Herr that dies, wie folgt: —

Zwickelbart! rief die Königin von Navarra, indem sie,

eben als Demoiselle La Fosseuse das Wort aussprach, ihren Knötelknäuel fallen ließ.

Zwickelbart, Madame! sagte Demoiselle La Fosseuse, indem sie den Knäuel an der Königin Schürze ansteckte und einen Knix dazu machte.

Die Stimme der Demoiselle La Fosseuse war von Natur sanft und leise; dennoch betonte sie scharf, so daß jeder Buchstabe des Wortes Zwickelbart ganz deutlich ins Ohr der Königin von Navarra fiel.

Zwickelbart! rief die Königin, indem sie verstärkten Nachdruck auf das Wort legte, als ob sie noch immer ihren Ohren mißtraute.

Zwickelbart! versetzte Demoiselle La Fosseuse, indem sie das Wort zum drittenmale wiederholte. Es giebt — keinen Kavalier seines Alters in Navarra, fuhr das Hoffräulein fort, um des Pagen Empfehlung bei der Königin recht nachnachdrücklich zu betreiben, mit so stattlichem —

So stattlichem, was? rief Margarethe lächelnd.

Mit so stattlichem Zwickelbart, sagte Demoiselle La Fosseuse mit unaussprechlicher Züchtigkeit.

Das Wort Zwickelbart bürgerte sich ein, und ward vielfach gebraucht in den besten Gesellschaften des kleinen Königreichs Navarra, ungeachtet des unbesonnenen Gebrauches, den Demoiselle La Fosseuse davon gemacht hatte. Die Wahrheit an der Sache ist, daß Demoiselle La Fosseuse sich des Wortes nicht bloß gegen die Königin bedient, sondern es auch bei gewissen anderen Gelegenheiten am Hofe mit einem Accent gesprochen hatte, der jederzeit etwas Geheimnißvolles muthmaßen ließ. Und da der Hof Margarethe's, wie bekannt, zu jener Zeit ein Gemisch von Galanterie und Huldigungseifer war — das Wort Zwickelbart aber, sowohl auf die eine als auf den andern anwendbar ist, so mußte dies ganz natürlich sich einbürgern; es gewann dabei eben

so viel als es verlor; das heißt: die Geistlichen waren dafür — die Weltlichen waren dawider, und die Frauenzimmer, — nun, die waren — gespalten.

Die Trefflichkeit der Gestalt und der Mienen des jungen De Croix fing um jene Zeit an, der Hofdame Aufmerksamkeit auf die Terrasse vor dem Schloßthore zu lenken, wo die Wachtparade stattfand. Demoiselle De Baussiere verliebte sich zum Sterben in ihn, — Demoiselle La Battarelle that ein Gleiches; — es war das schönste Wetter dazu, dessen man in Navarra seit Menschengedenken sich erinnern konnte. — Die Demoisellen Guyol, Maronette und Sabatiere verliebten sich ebenfalls in den Herrn De Croix; die Demoisellen Rebours und La Fosseuse wußten besser Bescheid. — De Croix hatte einen mißlungenen Versuch gemacht, sich bei Demoiselle Rebours in Gunst zu bringen; und die Demoiselle Rebours und La Fosseuse waren unzertrennliche Freundinnen.

Die Königin saß mit ihren Edeldamen an dem buntverzierten Bogenfenster, dem Thore des zweiten Vorhofs gegenüber, als De Croix durch dasselbe hereinmarschirte.

Er ist hübsch, sagte Demoiselle Baussiere.

Er hat ein schmuckes Aussehen, meinte die Battarelle.

Von schönem Wuchse, sagte die Guyol.

In meinem Leben sah ich noch keinen Gardeofficier mit solchen Beinen, ließ Demoiselle Maronette sich vernehmen.

Und keinen, der so schön auf ihnen zu stehen wüßte, fügte die Sabatiere hinzu.

Aber er hat keinen Zwickelbart, rief Demoiselle La Fosseuse.

Kein Härchen davon! bekräftigte die Rebours.

Die Königin ging unverzüglich in ihr Betzimmer, und dachte den ganzen Weg über den Umstand nach, den sie in ihrer Phantasie hin- und herwarf.

Ave Maria, rief sie, sich bekreuzigend, was kann die Fosseuse damit gemeint haben? Dann erst knieete sie auf ihr Betpolster.

Die Guyol, die Battarelle, die Maronette und die Sabatiere zogen sich augenblicklich in ihre Zimmer zurück.

Zwickelbart! sagten alle Vier zu sich selbst, indem sie ihre Thüren von innen verriegelten.

Demoiselle Carnavallette betete mit beiden Händen, ohne daß Jemand es merkte, ihren Rosenkranz unter ihrem Reifrocke ab; kein Heiliger ging ihr ohne Zwickelbart durch die Finger, — Sanct Franziscus, Sanct Dominicus, Sanct Benedictus, Sanct Basilius und Sancta Brigitta — Alle hatten einen Zwickelbart.

Demoisell Baussiere war in eine Wildniß von Ideen gerathen, als sie sich auf allzu verwickeltes Moralisiren über den Text der La Fosseuse eingelassen hatte; — sie bestieg ihren Zelter, ihr Page folgte ihr — die Hostie ward an ihr vorübergetragen; — die Baussiere ritt fürbaß.

Einen einzigen Pfennig! schrieen Etliche von den barmherzigen Brüdern; — nur einen einzigen Pfennig zur Erquickung für tausend arme Gefangene, deren Blicke sich zum Himmel und zu Euch um Erlösung wenden; — die Baussiere ritt fürbaß.

Erbarmt Euch der Unglücklichen, sagte ein frommer, ehrwürdiger Greis mit schneeweißen Haaren, indem er mit dürrer Hand schüchtern eine mit Eisen beschlagene Büchse in die Höhe hielt — Vieledle Dame, ich sammle für die Unglücklichen, — für arme Gefangene, — für ein Spital, — für einen alten Mann, — für einen armen Schiffbrüchigen, — einen Abgebrannten; — ich nehme Gott und all' seine heiligen Engel zu Zeugen, — es ist, um die Nackenden zu kleiden, — die Hungrigen zu speisen, — die Kranken zu

erquicken, — die Bekümmerten zu trösten: — die Baussiere ritt fürbaß.

Einer ihrer heruntergekommenen Vettern verbeugte sich vor ihr bis an den Erdboden; — Dame Baussiere ritt fürbaß.

Barhaupt rannte er bettelnd neben ihrem Zelter her, beschwor sie bei den Banden der Freundschaft, des guten Vernehmens, der Blutsverwandtschaft u. s. w. — Base, Muhme, Schwester, Mutter — um der Tugend, um Eurer selbst, um meinet=, um Jesu Christi willen — erinnert Euch meiner, — habt Erbarmen mit mir! — Dame Baussiere ritt fürbaß.

Halt' meinen Zwickelbart, sagte Dame Baussiere; — der Edelknabe hielt ihren Zelter. Sie stieg dicht neben dem Wachtparadeplatz ab.

Es giebt gewisse Ideenreihen, die Eindrücke um unsere Augen und Augenbrauen herum zurücklassen; und ein Bewußtsein davon regt sich um unser Herz herum, wodurch solche Eindrücke noch verstärkt werden. Wir sehen sie, wir buchstabiren sie und setzen sie zusammen, ohne dabei eines Wörterbuches zu bedürfen.

Hahaha! hihihi! lachten die Guyol und die Sabatiere, als sie jene Eindrücke Eine auf der Anderen Gesichte gegewahrten. — Hohoho! ließen in gleichem Falle sich die Battarelle und die Maronette vernehmen. Pst! rief Eine — St! die Andere — Husch! die Dritte — Puh! die Vierte; — Prosit! sagte Demoiselle Carnavallette, welche eben die war, die der heiligen Brigitta einen Zwickelbart angesetzt hatte.

Demoiselle La Fossense zog die Zitternadel aus ihrem Haarflechtenknoten, zeichnete mit dem stumpfen Ende derselben den Umriß eines kleinen Zwickelbartes auf die eine Seite ihrer Oberlippe und reichte sie dann der Rebours hin. Die Rebours schüttelte den Kopf.

Demoiselle Baussiere hüstelte dreimal in ihren Muff hinein. — Die Guyol lächelte. — Fi! sagte die Baussiere; — die Königin von Navarra berührte sich das Auge mit der Spitze ihres Zeigefingers, als wollte sie sagen: — Ich versteh' Euch Alle.

Dem ganzen Hofe ward der Untergang des Wortes jetzt klar: Die Fosseuse hatte diesem eine Wunde versetzt, und durch dieses Gassenlaufen kam es wahrlich nicht wieder auf die Beine. Einige Monate noch krüppelte es sich zwar durch, nach deren Verlauf jedoch erachtete es der Herr De Croix für hohe Zeit, wegen Mangels an einem Zwickelbarte Navarra zu verlassen, worauf das Wort natürlicher Weise unanständig, und nach kurzem kraftlosen Widerstande völlig gebrauchsuntüchtig ward.

Das beste Wort der besten Sprache in der besten Welt hätte unter solchen zusammentreffenden Umständen leiden müssen. — Der Pfarrherr von Estella schrieb ein Buch gegen diese, worin er die Gefahren der Nebenideen auseinandersetzte und die Navarreser davor warnte.

Weiß nicht alle Welt, sagte der Pfarrherr von Estella am Schlusse seines Werkes, daß vor einigen Jahrhunderten in den meisten Gegenden von Europa Nasen dasselbe Schicksal hatten, das jetzt die Zwickelbärte im Königreiche Navarra erfuhren? Freilich griff damals das Uebel nicht weiter um sich; aber haben von jener Zeit an nicht Betten und Pfühle, nicht Nachtmützen und »letzte Hausgeräthe«, am Rande des Verderbens geschwebt. Laufen nicht Gulphosen, Rockpletzen und Pumpenschwengel, und Zapfen und Hähnchen noch immer durch ebendieselbe Ideenverbindung Gefahr?

Keuschheit, Du von Natur die zarteste aller Regungen, — man lasse Dir nur den Zügel schießen, — und Du gehst umher, wie ein brüllender Löwe!

Die Tendenz in dem Argumente des Pfarrherrn von

Estella ward nicht begriffen: — Man lief der Witterung nicht nach, sondern entgegen. Die Welt zäumte den Esel des ehrlichen Geistlichen am Schwanze; — und wenn das Schwanzende der Delicatesse und das Kopfende der Fleischeslust nächstens ihre Conventsitzung halten, so wird auch diese meine Aeußerung für eine Zote erklärt werden.

Zweites Kapitel.

Als mein Vater das Schreiben erhielt, durch welches ihm die Trauerkunde ward, daß mein Bruder Jobst das Zeitliche gesegnet, berechnete er emsig die Kosten eines Extrafuhrwerks von Calais nach Paris und so weiter nach Lyon.

Es war eine trostlose Fahrt; denn mein Vater mußte jeden Schritt noch Einmal zurücklegen, und seine Berechnung von vorn wieder anfangen, als er beinahe mit ihr ans Ende gekommen war; weil Obadja die Thür knarren ließ, um ihm zu melden, daß keine Hefe mehr in der Wirthschaft sei, — und um zu fragen, ob er nicht den nächsten Tag früh das große Kutschpferd nehmen und Hefe holen sollte.

Herzlich gern, Obadja, sagte mein Vater, indem er seine Reise fortsetzte; — nimm das Kutschpferd und reite darauf los.

Aber dem armen Thiere fehlt ein Hufeisen! sagte Obadja.

Armes Thier! wiederholte mein Oheim Tobias, indem er wie eine gleichgestimmte Saite den nämlichen Ton angab.

So reite den Schotten, sagte mein Vater hastig.

Der läßt sich um der Welt willen keinen Sattel auflegen, versetzte Obadja.

Der Teufel steckt in dem Gaule! rief mein Vater; — so nimm den Patrioten, und mach' die Thür zu.

Der Patriot ist ja verkauft, sagte Obadja.

Nun seh' mir Einer! rief mein Vater, indem er eine Pause machte und meinen Oheim Tobias ansah, als ob die Sache sich gar nicht so verhielte.

'r Gnaden befahlen mir im vorigen April, ihn zu verkaufen, sagte Obadja.

Nun so magst Du dafür denn zu Fuße gehen! rief mein Vater.

Ich gehe auch lieber, als daß ich reite, versetzte Obadja, und machte die Thür zu.

Wie man geplagt wird! rief mein Vater, und fuhr in seiner Berechnung fort.

Aber die Wege sind überschwemmt, sagte Obadja, der wieder zur Thür hereinguckte.

Mein Vater, vor dem eine Karte und ein Buch von den Poststraßen lag, hatte bis zu dem Augenblicke, in welchem Obadja hinausging, seine Hand auf den Knopf eines Zirkels gehalten, dessen einer Fuß auf Nevers, der letzten von ihm bezahlten Station, stand, während der andere weiter reisen und berechnen sollte, — allein das zweite Hereindringen des Dieners und dessen Ueberschwemmung der ganzen Umgegend war zuviel. Mein Vater ließ den Zirkel los, oder warf ihn vielmehr in einer Mischbewegung von Zufall und Aerger auf den Tisch; so daß ihm jetzt nichts Anderes übrig blieb, als gleich manchem anderen Reisenden eben so klug, als er zuerst abgefahren war, wieder nach Calais zurückzukehren.

Als der Brief, der die Nachricht von meines Bruders Tode enthielt, in die Wohnstube gebracht ward, war mein

Vater mit seiner Reise soweit gekommen, daß sein Zirkel nur noch einen Schritt zu thun hatte, um wieder bis zur Station von Nevers zu gelangen.

Mit Ihrer Erlaubniß, Herr Kartenzeichner, sagte mein Vater, indem er durch Nevers hindurch die Zirkelspitze in den Tisch bohrte und meinem Oheim Tobias zunickte, den Brief zu öffnen und zu lesen — es ist zu viel für einen englischen Edelmann und dessen Sohn, zweimal an einem Abend vor einer so lumpigen Stadt wie Nevers wieder umzukehren. Was meinst Du, Tobias? setzte mein Vater in munterem Tone hinzu. —

Nun, sobald keine Besatzung in der Stadt liegt, denn dann — —

Ich werde mein Lebelang ein Narr sein, sprach mein Vater zu sich selbst, nickte dann nochmals, hielt seine beiden Elbogen auf den Tisch gestützt, mit der einen Hand, während die andere auf dem Poststraßenbuche lag, seinen Zirkel fortwährend auf Nevers geheftet, und rechnete halb und horchte halb, als mein Oheim Tobias das Schreiben überbrummte.

— — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — —
— — — — — — — — Er ist hin! — sagte mein Oheim Tobias.

Wer? wohin? rief mein Vater.

Mein Neffe, antwortete mein Oheim Tobias.

Wie? ohne Erlaubniß — ohne Geld — ohne Hofmeister? fragte mein Vater voll Erstaunen.

Nein; er ist todt, lieber Bruder, versetzte mein Oheim Tobias.

Ohne krank gewesen zu sein? rief mein Vater.

Das möcht' ich nicht behaupten, sagte mein Oheim

Tobias mit leiser Stimme, indem er von Grund seines Herzens tief aufseufzte; — ich stehe Dir dafür, er mag krank genug gewesen sein, — denn er ist todt.

Als Agrippina den Hintritt ihres Sohnes vernahm, war sie, wie Tacitus uns erzählt, so durchaus unfähig, die Heftigkeit ihrer Erschütterung zu mäßigen, daß sie plötzlich mit ihrer Arbeit innehielt. — Mein Vater steckte seinen Zirkel nur desto tiefer in Nevers hinein. — Welche Widersprüche! Freilich hatte er's mit einer Berechnung zu thun! Agrippina muß mit ganz etwas Anderem beschäftigt gewesen sein; wer könnte sonst irgend eine Schlußfolgerung aus der Geschichte entwickeln?

Wie mein Vater in der Sache weiter ging, das verdient, mein' ich, ein eigenes Kapitel.

Drittes Kapitel.

— Und ein Kapitel soll's haben, und das noch dazu ein teufelmäßiges; — so also sehen Sie sich vor.

Entweder Plato, oder Plutarch, oder Seneca, oder Xenophon, oder Epiktet, oder Theophrastus, oder Lucian, — oder Einer neuerer Zeit vielleicht, — etwa Cardanius, oder Budaeus, oder Petrarka, oder Stella — oder aber wohl irgend ein Gottesgelahrter oder Kirchenvater, ein Sanct Augustin, Sanct Cyprian oder Sanct Bernhard, hat behauptet, der Mensch besitze einen unwiderstehlichen und natürlichen Hang, um den Tod eines seiner Freunde oder Kinder zu weinen: — und Seneca — das weiß ich

gewiß — sagt uns irgendwo, daß solche Bekümmerniß sich am besten durch die Thränendrüsen Luft macht. — Wir finden denn auch wirklich, daß David um seinen Sohn Absalon, Hadrian um seinen Antinous, und Niobe um ihre Kinder weinte, und daß sowohl Apollodorus als Kriton vor dem Hinscheiden des Sokrates Thränen über denselben vergossen.

Mein Vater handhabte seine Bekümmerniß auf andere Manier; und wich darin fürwahr von den meisten Menschen, sowohl den antiken als den modernen, ab; — denn er weinte sein Leid nicht weg, wie die Hebräer und Römer thaten, — verschlief es auch nicht, wie die Lappländer thun, — henkte es auch nicht nach Weise der Engländer auf, ersäufte es nicht wie die Deutschen, fluchte es auch nicht weg, vermaledeiete es nicht weg, reimte es nicht weg, lillabulleroete es nicht weg. —

Dennoch entledigte er sich desselben.

Wollen Sie mir erlauben, zwischen diese beiden Blattseiten ein Geschichtchen einzuschieben?

Als Cicero seine liebe Tochter Tullia verloren hatte, nahm er sich's anfänglich sehr zu Herzen; er lauschte der Stimme der Natur, und modulirte nach ihr die seinige. — O, meine Tullia! — meine Tochter! mein Kind — immer mein, mein, mein! — O, es war meine Tullia! — meine Tullia! — Mich dünkt, ich sehe meine Tullia, ich höre meine Tullia, ich rede mit meiner Tullia! — Allein sobald er anfing, in den Schachten der Philosophie herumzuwühlen, und zu bedenken, wie viele treffliche Dinge über das Geschehene gesagt werden könnten, da — äußert sich der große Redner — da vermag kein Mensch auf Erden sich's vorzustellen, wie froh, wie glücklich es mich machte.

Mein Vater war auf sein Rednertalent eben so stolz, als Marcus Tullius Cicero es nur hat sein können, und

zwar, da ich bis jetzt durchaus nicht vom Gegentheil überzeugt bin, mit eben so vollem Rechte; es war dies allerdings seine starke — und auch seine schwache Seite. — Seine starke Seite war es, weil er von Natur Beredsamkeit besaß, und seine schwache, weil er stündlich von ihr herumgeholt ward; und sobald sich ihm im Leben eine Gelegenheit darbot, seine Talente zu zeigen, oder etwas Weises, Witziges oder Stacheliges zu sagen — den Fall eines systematischen Mißgeschicks weggedacht — hatte er alles, was er brauchte. Ein Glück, durch welches meinem Vater die Zunge gebunden, und ein Unglück, durch welches ihm dieselbe mit Anstand gelös't ward, waren ihm ziemlich Eins und Dasselbe; bisweilen stand sogar das Unglück noch höher, als das Glück angeschrieben; denn wenn zum Beispiel das Vergnügen des Redehaltens wie Zehn, der durch das Unglück erregte Schmerz aber wie Fünf stand, so gewann mein Vater halb so viel mehr als er verlor und kam folglich so wohl davon, als ob das Unglück ihn gar nicht betroffen hätte.

Durch diesen Knäuel wird man sich entwirren können, was ohne denselben als labyrinthisch in dem häuslichen Charakter meines Vaters erscheinen würde; wie zum Exempel, daß bei Gelegenheiten zum Verdrusse, welche durch Nachlässigkeit oder Plumpheiten der Dienerschaft, oder durch andere in einem Haushalt unvermeidliche Widerwärtigkeiten veranlaßt wurden, sein Zorn, oder vielmehr die Dauer desselben, immer ganz anders ausfiel, als man es hätte erwarten sollen.

Mein Vater hatte eine kleine Lieblingsstute, die er einem überaus schönen arabischen Beschäler zugab, um so ein Pferd zu seinem eigenen Gebrauche zu erzielen. Sanguinisch in allen seinen Projecten, schwatzte er täglich mit solcher Zuverlässigkeit von diesem Pferde, als ob dasselbe schon

geworfen, aufgesäugt und zugeritten wäre, und besattelt vor seiner Thür stände. Durch irgend ein Versehen Obadja's wurden jedoch meines Vaters Erwartungen völlig getäuscht, und meine Mutter wie mein Oheim Tobias glaubten, er würde im entsetzlichsten Zorne über Obadja herfallen, und des Wehklagens über den Unfall kein Ende sein — —

Da sieh nun, Du Esel! rief mein Vater, indem er auf das junge Pferd, ein wahres Maulthier, zeigte — sieh, was Du gemacht hast!

Das hab' ich nicht gemacht, versetzte Obadja.

Wie kann ich das wissen? entgegnete mein Vater, und Triumph schwamm bei dieser Replik in seinen Blicken; das attische Salz füllte ihm die Augen mit Wasser — und so hörte Obadja kein Wort mehr über die ganze Sache. —

Kehren wir zu meines Bruders Tode zurück.

Die Philosophie hat für Alles und Jedes irgend eine hübsche Sentenz; für den Tod aber eine ganze Schwadron Sentenzen. Leider trabten sie alle mit Einemmale durch meines Vaters Kopf, so daß es schwer hielt, sie so an einander zu koppeln, um einen geregelten Zug zu bilden. Er nahm sie vor, so wie sie herankamen.

»'S ist ein unabwendbares Schicksal — ist das erste Statut in der Magna Charta — ist eine immerwährende Parlements-Acte, lieber Bruder: »Alles was da lebt, muß sterben.

»Hätte mein Sohn niemals sterben können, da würd's eine Sache zum Verwundern gewesen sein; nicht aber, daß er starb.

»Monarchen und Prinzen tanzen mit uns einen und denselben Reigen.

»Sterben ist die große Schuld, ist der Tribut, welchen wir der Natur zahlen müssen; Grabhügel und Monumente, durch welche wir das Andenken an uns verewigen möchten,

müssen ebenfalls jenen Tribut zollen, und die stolzeste Pyramide unter ihnen allen, die von Reichthum und Kunstsinn errichtet ward, hat ihre Spitze verloren, und zeigt sich am Horizonte dem Wanderer als eine Stumpfsäule.« —

Mein Vater fühlte, daß ihm bedeutend leichter um's Herz ward; und er fuhr fort: —

»Königreiche und Provinzen — Städte und Dörfer, haben sie nicht ihre Perioden gehabt? und sobald jene Principien und jene Kräfte, wodurch sie zuerst begründet und zusammengehalten wurden, ihre verschiedenen Evolutionen durchgemacht haben werden, müssen jene stürzen und zusammenfallen.

— Bruder Shandy! sagte mein Oheim Tobias bei dem Worte »Evolutionen,« und legte seine Pfeife hin.

Revolutionen wollt' ich sagen, versetzte mein Vater — beim Himmel, ich hatte Revolutionen im Sinne, Bruder Tobias. Evolutionen ist Unsinn.

Kein Unsinn, sagte mein Oheim Tobias.

Aber ist's nicht Unsinn, den Faden eines solchen Gespräches abzureißen? rief mein Vater. — Thu's nicht, lieber Tobias, fuhr er fort, indem er ihn bei der Hand faßte — thu's nicht; — ich beschwöre Dich, unterbrich mich nicht in dieser Krisis. —

Mein Oheim Tobias steckte seine Pfeife wieder in den Mund.

»Wohin sind Troja und Mycenä, Theben und Delos, Persepolis und Agrigent? — declamirte mein Vater weiter, indem er sein Poststraßenbuch wieder aufhob, welches er hingelegt hatte. — Was, Bruder Tobias, ist aus Ninive und Babylon, aus Cyzicum und Mitylenä worden? Die schönsten Städte, die jemals von der Sonne beschienen wurden, sind nicht mehr; nur ihre Namen blieben; und selbst diese zerfallen — denn viele von ihnen werden unrich-

tig buchstabirt — in Trümmer, und werden im Verlaufe der Zeit vergessen werden und mit allen andern Dingen in ewige Nacht versinken. Die Welt selbst, Bruder Tobias, muß — ja, muß ein Ende nehmen.

»Bei meiner Heimkehr aus Asien, als ich von Aegina gen Megara schiffte — «

Wann mag dies wohl gewesen sein? dachte mein Oheim Tobias —

»begann ich die Gegend umher zu beschauen. — Aegina lag hinter, Megara vor mir; Pyräus mir zur Rechten, Korinth mir zur Linken. — Welche blühende Städte liegen jetzt in Staub danieder gestürzt! Ach! sprach ich zu mir selbst, wie mag doch ein Mensch sich um den Verlust seines Kindes grämen, wenn solche Massen rings um ihn her schauerlich verschüttet liegen! — Bedenke, sprach ich weiter zu mir selber, — bedenke, daß Du ein Mensch bist!« —

Nun wußte mein Oheim nicht, daß diese letztern Worte eine Stelle aus dem Trostbriefe waren, den Servius Sulpicius an Cicero schrieb — die ehrliche Seele, mein Oheim, kannte so wenig die Fragmente, als die ganz erhaltenen Werke des Alterthums; — und da mein Vater während seiner Theilnahme an dem Handel nach der Levante drei- oder viermal dort gewesen, auch anderthalb Jahre lang sich in Zante aufgehalten hatte, so meinte mein Oheim Tobias ganz natürlich, mein Vater könne wohl einmal einen Abstecher durch den Archipel nach Asien gemacht haben; und die ganze Ueberfahrtgeschichte mit Aegina hinten, und Megara vorn u. s. w., sei nichts Anderes, als der wahrhaftige Cours, den mein Vater auf seiner Fahrt und bei seinen Reflexionen wirklich steuerte. Es war dies ganz in seiner Manier, und mancher vorlaute Kritiker würde noch

zwei Stockwerke höher auf ungleich schlechteren Grund gebauet haben.

Aber sag' mir doch, fragte mein Oheim Tobias, indem er sein Pfeifenmundstück freundlich auf meines Vaters Hand legte, — jedoch nicht eher, als bis dieser seinen Satz geendigt hatte — sag' mir doch, lieber Bruder, in welchem Jahr unsers Herrn war denn das?

Es war in gar keinem Jahr' unseres Herrn, antwortete mein Vater.

Unmöglich! rief mein Oheim Tobias.

Einfaltspinsel! sagte mein Vater, — es war vierzig Jahre vor Christi Geburt.

Meinem Oheim Tobias war jetzt nur Wahl zwischen zweien Dingen gelassen: entweder seinen Bruder für den ewigen Juden anzusehen, oder zu glauben, das Mißgeschick habe ihm den Kopf verrückt.

»Gott des Himmels beschütz' ihn und stell' ihn wieder her!« sagte mein Oheim Tobias, indem er still und mit Thränen in den Augen für meinen Vater betete.

Mein Vater stellte die Thränen auf die gehörige Rechnung, und fuhr höchst lebhaft in seinem Vortrage fort.

»Die Ungleichheit zwischen Gutem und Bösem ist nicht so groß, lieber Bruder, als die Welt sich's einbildet —«

Diese Einleitung war, beiläufig bemerkt, keineswegs geeignet, meinen Oheim Tobias von seiner Besorgniß zu heilen. —

»Arbeit, Kummer, Gram, Mangel und Leiden sind die Würze des Lebens. —«

Wohl bekomm's Jedem, sagte mein Oheim zu sich selbst.

»Mein Sohn ist todt; — um so besser; aber eine Schande ist's, in solchem Sturme nur Einen Anker zu haben.

»Indeß ist er von uns geschieden — sei's d'rum! Er ist den Händen seines Barbiers entronnen, bevor er kahlköpfig ward; — er ist nur von einem Gastmahl aufgestanden, bevor er sich den Magen überlud; — ist nur einem Gelage entwichen, ehe er betrunken ward.

»Die Thrakier weinten, wenn ein Kind geboren ward«

Wir waren ebenfalls dem Weinen nahe, bemerkte mein Oheim Tobias.

» — und schmauseten und waren lustig und guter Dinge, wenn ein Mensch starb — und sie hatten guten Grund dazu. — Der Tod öffnet das Thor des Ruhmes, und schließt hinter sich die Pforte des Neides: — er löst die Kette des Gefangenen und liefert des Fröhners Tagewerk in eines Anderen Hand.

»Zeige mir den Menschen, der wirklich weiß, was das Leben ist, und doch den Tod scheuet; — und ich will Dir den Gefangenen zeigen, der seine Befreiung fürchtet.« —

Ist es nicht besser, lieber Bruder Tobias, — denn Du hast zu bemerken, daß unsere Begierden eitel Krankheit sind, — ist's nicht besser, gar keinen Hunger zu haben, als zu essen? gar keinen Durst zu haben, als Arznei zu nehmen, um ihn zu löschen?

Ist's nicht besser, ledig aller Sorgen und Fieberanfälle, aller Liebesregung und aller Schwermuth, und aller übrigen heißen und kalten Paroxysmen des Lebens zu sein, als gleich einem wolfgequälten Wanderer, der todtmüde seine Herberge erreicht, sich genöthigt zu sehen, seine Reise von Neuem zu beginnen?

Es liegt kein Schrecken, Bruder Tobias, in den Blicken des Todes, es müßte denn der sein, welchen er von den Stöhnen und Zuckungen und von dem Nasenschneuzen und von dem Thränenabwischen mit dem Bettgardinenzipfel in der Kammer eines Sterbenden entlehnt. Denke

diese Aeußerlichkeiten weg, und was ist denn der Tod? —

Er ist besser auf dem Schlachtfelde als im Bette, meinte mein Oheim Tobias.

Nimm ihm seinen Sarg, seine Bahre, seinen schwarzen Flor, sein Trauergefolge und seine übrigen mechanischen Hülfsmittel, — und was ist er? Besser auf dem Schlachtfelde? fuhr mein Vater fort, denn er hatte meinen Bruder Jobst ganz und gar vergessen. — Er ist nirgends grauenvoll, Bruder Tobias, denn wenn wir sind, so ist der Tod nicht, — und ist der Tod, so sind wir nicht.

Mein Oheim Tobias legte seine Pfeife hin, um diese Thesis in Bedenken zu nehmen; meines Vaters Beredsamkeit war zu hurtig, als daß irgend ein Mensch ihr hätte folgen können; — dahin rannte sie, — und wirbelte meines Oheims Tobias Ideen mit sich fort.

Aus diesem Grunde, sprach mein Vater weiter, ist es ersprießlich, zu bedenken, wie bei großen Männern das Herannahen des Todes nur geringe Erschütterung verursachte: — Vespasian starb scherzend auf seinem Leibstuhle; — Galba mit einer Sentenz im Munde; — Septimius Severus beim Lesen einer Depesche; — Tiberius unter Verstellung; — und Cäsar Augustus mit einer Höflichkeitsrede auf der Zunge.

Ich will hoffen, daß er es aufrichtig damit meinte, sagte mein Oheim Tobias.

Sie war an seine Frau gerichtet, bemerkte mein Vater.

Viertes Kapitel.

Und endlich, — denn unter allen auserlesenen Anekdoten, welche die Weltgeschichte über diesen Gegenstand aufzuweisen hat, fuhr mein Vater fort, — krönt diese gleich einem goldenen Kuppeldache das ganze Gebäude. — Es ist nämlich die Anekdote von Cornelius Gallus, dem Prätor, die Du, wie ich wohl behaupten darf, gelesen haben wirst, lieber Bruder.

Ich darf behaupten, daß ich sie nicht gelesen habe, entgegnete mein Oheim Tobias.

Nun, der Prätor Gallus starb, sagte mein Vater, als er * * * * * * * * * * * * * * * *

That er's mit seiner Ehefrau, so kann nichts Arges darin gefunden werden, meinte mein Oheim Tobias.

Das ist mehr als ich weiß, versetzte mein Vater.

Fünftes Kapitel.

Meine Mutter ging eben leise und als es schon dunkelte über den Vorplatz, der nach der Wohnstube führte, als mein Oheim Tobias das Wort »Ehefrau« aussprach. Schon an und für sich ist dies Wort schrillend genug, und Obadja hatte zu Verstärkung des Klanges dadurch verhol-

fen, daß er die Thür halb offen stehen ließ, so daß meine Mutter genug hörte, um sich einzubilden, sie selber wäre der Gegenstand des Gespräches. Sie legte daher die Spitze des einen Zeigefingers auf ihre beiden Lippen, hielt den Athem an sich, beugte mit einer Nackenkrümmung ihren Kopf ein wenig nieder — jedoch nicht der Thür zu, sondern von dieser ab, so daß ihr Ohr vor die Spalte gebracht ward, und horchte aus Leibeskräften. Der lauernde Sclav, den Gott des Schweigens hinter seinem Rücken, hätte einem Bildhauer keine schönere Idee geben können.

Ich bin entschlossen, meine Mutter fünf Minuten lang in dieser Stellung zu lassen, bis ich die Angelegenheiten der Küche, so wie Rapin es mit denen der Kirche macht, eben so weit gefördert haben werde.

Sechstes Kapitel.

Obgleich unsere Familie, im Ganzen genommen, zuverlässig eine höchst einfache Maschine war, da sie aus nur wenigen Rädern bestand, so ließ sich doch wiederum so viel ihr zum Ruhme sagen, daß diese Räder durch höchst verschiedene Federn und auf höchst verschiedene Weise in Bewegung gesetzt wurden, und sie trotz ihrer Einfachheit alle Vorzüge einer künstlichen Maschine besaß.

Unter andern hatte sie die Eigenthümlichkeit, daß, welcher Antrag, welche Verhandlung, welche Rede, welches Gespräch, welcher Vorschlag oder welche Berathung auch im Wohnzimmer stattfinden mochte, ein Gleiches jederzeit

über denselben Gegenstand parallel mit demselben in der Küche lief.

Um dies bewerkstelligen zu können, pflegte man, so oft eine außerordentliche Nachricht oder ein Brief ins Wohnzimmer geliefert, oder mit einem Gespräche so lange innegehalten ward, bis der Diener wieder hinausgegangen war, — oder wenn Züge des Mißbehagens auf meines Vaters oder meiner Mutter Stirn bemerkt wurden, oder kurz, wenn man meinte, es sei irgend etwas besonders Wissenswerthes auf dem Tapete, — die Thür nicht zuzuklinken, sondern ein wenig offen stehen zu lassen, wie sie eben jetzt offen stand — welches unter dem Vorwande des Angelnquiekens (und dies mochte wohl einer von den Gründen sein, weswegen dieser Uebelstand nicht abgestellt ward) durchaus nicht schwer zu bewirken war. Auf diese Weise entstand in allen solchen Fällen ein Durchweg, der zwar nicht so breit wie die Dardanellen, aber doch breit genug zur Betreibung all' dieses Schmuggelhandels und mehr als genügend war, um meinem Vater die Mühe zu ersparen, selber sein Hauswesen zu regieren. Meine Mutter machte sich in diesem Augenblicke jenen Durchweg zu Nutzen. — Obadja hatte dasselbe gethan, gleich nachdem der Brief, welcher die Nachricht von meines Bruders Tode enthielt, von ihm abgeliefert worden war; so daß, ehe noch mein Vater wohlbehalten über sein Erstaunen hinwegkam und seine Rede begann, — Trim sich schon auf seine beiden Beine gestellt hatte, um seine Gesinnungen über das Erlebniß auszusprechen.

Ein sinnreicher Beobachter der Natur, hätte er auch das ganze Inventarium von Hiobs Besitzthum im Vermögen gehabt, — obschon, beiher gesagt, unsere sinnreichen Naturbeobachter selten einen Heller im Vermögen haben, würde die Hälfte desselben gegeben

haben, wenn er den Corporal Trim und meinen Vater, zwei durch Natur und Erziehung einander so entgegenstehende Redner, hätte an einer und derselben Todtenbahre salbadern hören können.

Mein Vater — ein Mann von der reichsten Belesenheit — von festem Gedächtniß — der einen Cato, einen Seneca, einen Epiktet bis aufs Und auswendig wußte; —

Der Corporal, — der nichts im Gedächtniß hatte, dessen Belesenheit nicht über seine Musterrolle hinausreichte — der keine größere Namen als die auswendig wußte, welche in derselben standen.

Der Eine, der von einem Satze zum andern durch Metapher und Anspielung überging und in seinem Dahineilen, ganz so wie Männer von Witz und Phantasie zu thun pflegen, den Geist seiner Zuhörer beständig durch das Unterhaltende und Anmuthige seiner Schilderungen und Redefiguren überraschte; —

Der Andere ohne Witz, ohne Antithesis, ohne Spitz- oder Wende-Rede — der diesseits alle Schilderungen, jenseits alle Redefiguren liegen oder stehen ließ; der immer geradaus dem Herzen zu schritt, wie Natur ihn dazu anleitete —

O, Trim! wollte der Himmel, Du hättest einen besseren Biographen, — und wollte der Himmel, Dein Biograph hätte ein besseres Paar Hosen!

— — O, Ihr Kritiker! vermag denn nichts, Euch zu erweichen?

Siebentes Kapitel.

Mein junger Herr in London ist todt, rapportirte Obadja.

Ein grünatlassener Morgenrock meiner Mutter, der bereits zweimal aufgefärbt worden war, kam bei Obadja's Ausrufe zuerst in Susannens Erinnerung. — Wohl mochte Locke ein Kapitel über die Unvollkommenheiten der Wörter schreiben.

— Dann, sagte Susanne, müssen wir Alle Trauer anlegen.

Aber, nochmals sag' ichs, merken Sie wohl auf: das Wort Trauer, obwohl Susanne selbst sich desselben bediente, that seine Schuldigkeit nicht; es erregte keinen einzigen Begriff, der grau oder schwarz von Farbe gewesen wäre. — Alles war grün — der grünseidne Morgenrock hing noch immer da.

Ach! das wird meiner armen gnäd'gen Frau den Tod bringen! rief Susanne, und diesem Gedanken hinterdrein zog der gesammte Kleidervorrath meiner Mutter. Welch' eine Garderobe! das rothe damastene — das orangegelbe — das weiß und gelb karrirte — das braune Taffetkleid — die spitzengarnirten Kopfzeuge — die Nachtleibchen — die swandownenen Unterröcke — Kein Lumpen, der sich nicht producirt hätte! — Nein, sie wird's nimmermehr überleben! sagte Susanne.

Wir hatten eine fette, einfältige Küchenmagd; — mein Vater behielt sie, wie ich glaube, bloß um ihrer Einfalt willen; — den ganzen Herbst hindurch hatte sie sich mit der Wassersucht herumgeschleppt. — Er ist todt, sagte

Obadja, 'wiß und w'raftig todt. — Gut, daß ichs nicht bin, sagte die dumme Küchenmagd.

Hier giebt's klägliche Nachrichten, Trim, rief Susanne, und wischte sich die Augen, als der Corporal in die Küche trat — Junker Jobst ist todt und begraben!

Der Leichenzug war eine Zugabe Susannens. — Wir werden allsammt Trauer anlegen müssen, setzte Susanne hinzu.

Das hoff' ich nicht, sagte Trim.

Wie? das hoffe Er nicht? fragte Susanne allen Ernstes.

An die Trauerkleider, wie arg diese auch in Susannens Kopfe rumorten, dachte der Corporal gar nicht.

Ich hoffe, sagte Trim, um sich deutlich zu erklären, ich hoffe zu Gott, daß die Nachricht ungegründet ist.

Ich hörte mit meinen eigenen Augen den Brief vorlesen, entgegnete ihm Obadja; und wir werden ein entsetzlich Stück Arbeit mit dem Ausreuten des Ochsenmoors bekommen.

O Jemine! er ist todt, wehklagte Susanne.

So gewiß als ich am Leben bin, sagte die Küchenmagd.

Ich beklage ihn von ganzer Seele, fuhr Trim fort, indem er einen Seufzer ausstieß. — Armes Blut — armer junger Herr!

Vergangene Pfingsten lebte er noch! bemerkte der Kutscher.

Pfingsten! Ach! rief Trim, indem er seinen rechten Arm ausstreckte, und flugs sich in dieselbe Stellung brachte, in welcher er die Predigt vorgelesen hatte — was, o Jonathan (so hieß der Kutscher) — was ist Pfingsten, was Fastnacht, oder was sonst ein Tag der Vergangenheit gegen jetzt? Sind wir jetzt nicht hier, fuhr der Corporal

fort, indem er seinen Stock senkrecht auf die Flur stemmte, als wollte er ein Sinnbild der Gesundheit und des Feststehens hinstellen. Sind wir jetzt nicht hier, und sind wir nicht — hier ließ er seinen Hut zu Boden fallen — sind wir nicht dahin im Hui?

Es war unbeschreiblich ergreifend; — Susanne brach in Thränen aus.

Wir sind nicht Stock und Stein. — Jonathan, Obadja, die Unterköchin — Alle waren erschüttert. Die einfältige, wassersucht-fette Küchenmagd, die eben auf den Knieen lag und einen Fischkessel klärte, fuhr darüber in die Höhe. Das gesammte Küchenpersonal drängte sich um den Corporal.

Da ich nun deutlich erkenne, daß dereinst von richtiger Auffassung dieses Zuges in des Corporals Beredsamkeit die Erhaltung unserer Kirchen- und Staatsverfassung, auch möglicher Weise die Erhaltung der ganzen Welt, oder was dasselbe ist, die gehörige Vertheilung und das richtige Gleichgewicht des Eigenthums und der Macht derselben, wesentlich abhängen dürfte, so bitte ich um Aufmerksamkeit: — Sie mögen dafür bei zehn anderen ganz nach Belieben zu wählenden Blattseiten meines Werkes nach Herzenslust schlafen.

Ich sagte —

»Wir sind nicht Stock und Stein.« Schon recht; — ich hätte hinzufügen sollen: Auch sind wir keine Engel — ich wollte, wir wären welche; — sondern wir sind Menschen, angethan mit einem Körper und beherrscht von unseren Einbildungen; — und was dieser Umstand für'n naschgieriges Stück Arbeit zwischen sich und unsern sieben Sinnen, besonders einigen von ihnen, absetzt, — das, ich gesteh's, das zu bekennen schäme ich mich. Genüge es zu behaupten, daß unter allen Sinnen der des Sehens — denn dem des Fühlens leugne ich es ab, obwohl wie ich

weiß, die meisten der Bärtigen es ihm zusprechen — im hurtigsten Verkehr mit unserer Seele steht — ihr am schärfsten zusetzt, und in der Phantasie etwas Unaussprechlicheres zurückläßt, als ihr durch Worte zugeführt oder bisweilen ausperorirt werden kann.

Ich bin ein wenig umhergeschweift; — es schadet nicht, es thut der Gesundheit wohl — Erinnern wir uns dabei nur der durch Trims Hut angedeuteten Sterblichkeit.

»Sind wir jetzt nicht hier?« sprach der Corporal, »und sind wir nicht« — wobei er, plumps! den Hut zu Boden warf, und ein Weilchen innehielt, bevor er seine Rede schloß — »dahin im Hui«? Das Fallen des Hutes geschah, als ob in dem Kopfe desselben ein schwerer Thonklumpen geknetet gesteckt hätte. Nichts hätte den Begriff von Sterblichkeit, dessen Sinnbild und Vorläufer es war, deutlicher bezeichnen können; — Trims Hand schien drunter zu verschwinden — der Hut fiel wie ein Todter — des Corporals Blick haftete an ihm wie an einer Leiche; — und Susannens Thränen strömten.

Nun kann man auf zehntausendfache und zehntausendmal zehntausendfache Weise einen Hut zu Boden bringen, ohne daß irgend eine Wirkung dadurch hervorgebracht wird. — Hätte Trim seinen Hut geschleudert, oder geworfen, oder geschnellt, oder geschoben, oder geschwenkt, oder gerollt, oder in irgend einer unterm Himmel möglichen oder in der besten ihm zu gebenden Richtung gleiten oder fallen lassen; — hätt' er ihn hingeworfen wie ein Gänserich — wie ein Strohkopf, — wie ein Esel, — oder hätte er, während er es und nachdem er es that wie ein Narr, — wie ein Gimpel, — wie ein Faselhans ausgesehen — es würde fehlgeschlagen, die Wirkung auf das Gemüth würde verloren gegangen sein.

Ihr, die Ihr diese gewaltige Welt und deren gewaltige

Angelegenheiten durch die Triebfedern der Eloquenz regiert — die Ihr sie erhitzt und kühlt, zerschmelzt und erweicht, und sie dann wieder Euren Zwecken entsprechend hart macht; —

Ihr, die Ihr mittelst dieser großen Weise die Leidenschaften auf- und abhaspelt, und wenn Ihr es gethan habt die Inhaber derselben hinlenkt, wohin Ihr es für gut befindet; —

Ihr endlich, die Ihr da treibt — und warum nicht auch Ihr, die Ihr so getrieben werdet, als ob Menschen Truthähne wären, die mit einem Stecken und einem rothen Lappen zu Markte gescheucht werden müßten: — Sinnt nach — sinnt nach, ich beschwör' Euch, über den Hut des Corporals Trim.

Achtes Kapitel.

Halt! der Leser und ich haben mit einander, bevor Trim in seiner Standrede fortfahren kann, ein Hühnchen zu rupfen — es soll in zwei Minuten gethan sein.

Unter vielen anderen Buchschulden, die ich alle zu gehöriger Zeit tilgen werde, — bekenne ich mich auch zu der, daß ich im ersten Theile dieses meines Werks versprach, in einem spätern Theile desselben ein Kapitel von Kammermädchen und Knopflöchern zu liefern: — da mir jedoch Etliche von Ihro Hochwürden und Ehrwürden sagten, diese beiden Gegenstände, besonders da sie so sehr miteinander zusammenhangen, könnten der Sittlichkeit der Welt

gefährlich werden, so bitte ich, mir das Kapitel von Kammermädchen und Knopflöchern zu erlassen, — und dafür als Ersatz das vorhergehende Kapitel anzunehmen, welches doch nichts weiter als ein Kapitel von Kammermädchen, grünatlassenen Morgenröcken und alten Hüten ist.

Trim nahm seinen Hut vom Boden auf — stülpte ihn auf seinen Kopf, und fuhr dann mit seiner Standrede über den Tod in folgender Form und Manier fort. —

Neuntes Kapitel.

Für uns; Jonathan, die wir nicht wissen, was Mangel oder was Sorge ist, — die wir hier im Dienste zweier der besten Herren stehen — vorbehältlich, insofern es mich betrifft. Seiner Majestät Königs Wilhelms des Dritten, dem sowohl in Flandern als in Ireland zu dienen ich die Ehre hatte — für uns, ich räum' es ein, ist von Pfingsten bis drei Wochen vor Weihnacht eine kurze Frist; — sie ist nicht lang, — sie ist wie Nichts; — aber denen, Jonathan, die da wissen, was der Tod ist und was für Zerstörung und Verheerung er anrichten kann, ehe ein Mensch im Stande ist linksum zu machen, — denen ist sie ein ganzes Menschenalter. — O Jonathan! es möchte einem guten Menschen das Herz bluten, wenn er bedenkt, fuhr der Corporal fort, indem er kerzengerade stand, wie mancher tapfere und aufrechte Kerl seit jener Zeit plattgelegt worden ist! Und glaube Sie mir, Suse, setzte Trim hinzu, indem er sich an das Stubenmädchen wendete, de-

ren Augen in Wasser schwammen — bevor jene Zeit wiederkehrt, wird noch manches klare Auge dunkel werden.

Susanne stellte diese Rede gehörig zu Buche; — sie weinte, — aber sie knixte dabei.

Sind wir nicht, fuhr der Corporal fort, indem er immer noch auf Susanne blickte — sind wir nicht gleich wie eine Blume des Feldes?

Es schlich sich unter je zwei Thränen der Zerknirschung Eine Thräne des Stolzes, — wenn nicht, so würde keine Zunge Susannens Betrübniß haben beschreiben können.

Ist nicht alles Fleisch wie Heu? — Es ist Erde — es ist Koth.

Hier blickten alle auf die Küchenmagd, die so eben mit ihrem Kesselklären fertig war. — Man that aber dabei Unrecht.

Was ist das schönste Gesicht, das jemals von einem Manne angeschauet ward?

Immerfort könnte ich den Corporal so reden hören, rief Susanne.

Was ist's?

Susanne legte ihre Hand auf Trims Schulter.

Eitel Verwesung!

Susanne zog ihre Hand weg.

Und eben darum lieb' ich Euch schöne Gesichter, sprach der Corporal weiter; — und 'ne köstliche Mischung ist's in Euch, die Euch Ihr lieben Creaturen zu dem macht, was Ihr seid; — und er, der Euch deswegen gram wird — nun, von dem kann ich weiter nichts sagen, als daß er einen Kürbis statt des Kopfes, oder einen Holzapfel statt des Herzens hat, — und wird er jemals secirt, so wird es sich also und nicht anders ausweisen.

Zehntes Kapitel.

Ob nun Susanne durch so schnelles Zurückziehen ihrer Hand von der Schulter des Corporals (in Folge der Umwälzung ihrer Gemüthsregungen) dessen Kette von Betrachtungen mitten von einander riß —

Oder ob der Corporal anfing zu befürchten, er wäre dem Dorfprediger ins Gehäg gerathen und perorirte mehr wie ein Kaplan, als wie in eigener Person, —

Oder ob — — — — — — — — — —

Oder ob, — denn in Fällen dieser Art kann ein Mann von Geist und Erfindungsgabe ganz behaglich ein Halbdutzend Blattseiten mit Muthmaßungen anfüllen — ob von allen diesen Ursachen eine die wahre Ursache war, das mag der scharfsinnige Physiolog oder jeglicher scharfsinnige Irgendeiner ausmitteln — wahr bleibt es zum mindesten, daß Corporal Trim in seiner Standrede wie folgt fortfuhr: —

Was mich betrifft, so erkläre ich, daß ich auf dem Schlachtfelde mir aus dem Tode nicht soviel mache; nicht soviel, wiederholte der Corporal und schlug ein Schnippchen; — doch that er dies mit einer Miene, mit welcher dieser Aeußerung nur ein Corporal Bedeutung geben konnte. — Im Treffen achte ich den Tod nicht so viel, sagte Trim, nur überrumpele er mich nicht von hintenher, wie den armen Jürge Gimpel, als dieser eben sein Gewehr putzte. — Was ist denn der Tod? Ein Ruck am Flintenhahn, ein Bajonetstich zolltief so hin oder so hin — weiter nichts. — Der Fronte entlang geseh'n — rechts weg! Da stürzt Jack hin. Gut, es ist ihm eben so viel werth, als wär' er Wacht-

meister worden. — Doch nein, 's ist Dick. — Nun, so ist Jack um nichts übler dran. — Einerlei wer's ist. Wir reiten vor — immer hitzig nachgesetzt; die Wunde, die den Tod herbeiführt, wird nicht einmal gefühlt, — das beste Mittel ihm zu trotzen, ist ihm standhaft entgegen zu gehen; — wer da flieht, läuft zehnmal mehr Gefahr als der, welcher ihm geradezu in den Rachen rennt. — Zu hundertmalen, fügte der Corporal hinzu, hab ich ihm ins Gesicht geschaut, und weiß was an ihm ist. Er ist nichts, Obadja, im Treffen gar nichts.

Aber zu Haus ist er wohl grausig, meinte Obadja.

Auf meinem Kutschbock kümmere ich mich den Henker um ihn, bekräftigte Jonathan.

Am natürlichsten muß er meiner Meinung nach im Bette sein, sagte Susanne.

Und könnt' ich dadurch ihm entkommen, daß ich in das elendeste Kalbfell kröche, aus welchem jemals ein Tornister gemacht worden ist, so würd' ich's thun, sagte Trim, — aber das bringt die Natur so mit sich.

Natur ist Natur, sagte der Kutscher.

Und das ist eben der Grund, fiel Susanne ein, warum ich unsere gnädige Frau so bedaure. Sie wird's nicht abhalten.

Ich bedaure den Kapitän weit mehr als irgend Jemanden von der Familie, entgegnete Trim. — Madame wird sich's Herz erleichtern durch Weinen, — und der Herr dadurch, daß er darüber spricht; mein armer Herr aber wird Alles still bei sich behalten. Einen Monat lang werd' ich ihn in seinem Bette wie damals seufzen hören, als die Geschichte mit dem Lieutenant Le Fevre sich zutrug. Mit 'r Gnaden Verlaub, aber seufzen Sie nicht so erbärmlich, pflegt' ich zu ihm zu sagen, als ich neben ihm lag. — Ich kann's nicht halten, Trim, antwortete er mir dann —

's ist 'n so trauervolles Ereigniß — ich kann's nicht vom Herzen loswerden. — Aber 'r Gnaden fürchten sich ja sonst nicht vor'm Tode. — Ich meine, Trim, ich fürchte mich vor nichts, pflegte er d'rauf zu antworten, als vor'm Bösthun. Nun denn, setzte er hinzu, wie's auch kommen mag, für den Sohn Le Fevre's will ich sorgen. Und damit pflegte mein guter Herr einzuschlafen, als ob er 'nen Beruhigungstrank genommen hätte.

Ich höre es gern, daß Trim von dem Kapitän erzählt sagte Susanne.

Er ist ein so guter Herr, als je einer lebte, sagte Obadja.

Ja, und ein so braver, setzte der Corporal hinzu, als je einer vor einem P'loton aufmarschirte. 's gab keinen besseren Officier in des Königs Armeen, und keinen bessern Mann auf Gottes Welt; denn er wär' Euch auf die Mündung einer Kanone losgegangen, hätte er auch die brennende Lunte an's Zündloch gelegt gesehen; und bei alledem hat er gegen andre Leute ein so weiches Herz wie das Herz eines Kindes: keinem Küchlein könnt' er ein Leid anthun.

'nen solchen Herrn könnt' ich eher für sieben Pfund des Jahrs kutschiren, als manchen andern für acht Pfund, meinte Jonathan.

Hab' Dank, Jonathan, für Deine zwanzig Schilling — ich danke dir so dafür, Jonathan, sagte Trim, indem er dem Kutscher die Hand schüttelte, als ob Du das Geld in meine eigene Tasche gesteckt hättest. Ich würd' ihm bis an's Ende meines Lebens aus purer Liebe dienen. Ist er mir doch wie ein Freund und ein Bruder; — und wüßt' ich nur gewiß, daß mein armer Bruder todt ist, fuhr der Corporal fort, indem er sein Schnupftuch hervorzog, und hätt' ich zehntausend Pfund im Vermögen, so würd' ich

sie bis auf dem letzten Schilling dem Kapitän vermachen. Trim konnte sich der Thränen nicht enthalten, als er diesen testamentarischen Beweis von seiner Liebe zu seinem Herrn ablegte. Das ganze in der Küche befindliche Personal war gerührt.

Erzähl' Er uns die Geschichte von dem armen Lieutenant, sagte Jungfer Susanne.

Von ganzem Herzen, antwortete der Corporal.

Susanne, die Unterköchin, Jonathan, Obadja und der Corporal bildeten einen Kreis um das Feuer herum, und sobald die einfältige Magd die Küchenthür zugemacht hatte, begann Trim seine Erzählung.

Elftes Kapitel.

Aber wieder zu meiner Mutter zurückzukehren.

Meines Oheims Tobias Meinung, »daß nichts Arges darin gefunden werden könnte, wenn der römische Prätor, Cornelius Gallus, seine Ehefrau — —« oder vielmehr bloß dies letztere Wort — denn dies war Alles, was meine Mutter hörte, — faßte sie bei der schwachen Seite des ganzen Geschlechtes; — — Sie müssen mich nicht mißverstehen, — ich meine hier ihre Neugier, — — so daß sie glaubte, sie selbst sei der Gegenstand des Gespräches, und demzufolge jedes Wort, das mein Vater sprach, auf sich selbst oder ihre häuslichen Angelegenheiten bezog.

Sagen Sie mir doch, Madame, in welcher Straße die Frau wohnt, die nicht dasselbe gethan haben würde?

Von der seltsamen Todesart des Römerprätors hatte

mein Vater einen Sprung zu dem Tode des Sokrates gemacht, und zwar um dabei meinem Oheim Tobias einen Auszug der vor den Richtern gehaltenen Vertheidigungsrede zum Besten zu geben; — sie war unwiderstehlich; — nicht diese Rede — sondern meines Vaters Versuchung, dieselbe zu wiederholen. Er hatte selbst ein Jahr früher, als er seine Handelsgeschäfte aufgab, das Leben des Sokrates beschrieben, was, wie ich fürchte, ihn aus seiner käufmännischen Laufbahn herauswarf. So war also Niemand besser als er im Stande, mit vollen Segeln und auf so hoher Strömung von heroischer Beredsamkeit über diesen Gegenstand daher zu fahren. In der Rede des Weisen nun gab es keinen Satz, der mit einem kürzeren Worte als Transmigration oder Seelenvernichtung geendet — oder der in der Mitte einen schlechteren Gedanken als »Sein — oder Nichtsein« — den Uebergang in einen neuen, noch unerprobten Zustand der Dinge, — oder zu einem langen tiefen und friedvollen Schlaf, ohne Träume, ohne Störung gehabt hätte; — oder daß wir und unsere Kinder zum Sterben, — nicht aber, um Sclaven zu sein, geboren worden wären. — Doch nein! hierin irre ich mich; diese Stelle war aus Eleasars Rede, wie Josephus (De Bello Judaico) sie uns aufbewahrt hat. Eleasar gesteht, daß er sie von den Philosophen Indiens hat. Aller Wahrscheinlichkeit nach stahl Alexander der Große bei seinem Einfall in Indien, nachdem er Persien überfluthet hatte, nebst vielen andern Dingen, auch jene Sentenz, die dann, wenn nicht von ihm selbst, (denn wir Alle wissen, daß er zu Babylon starb) doch gewiß von einem seiner Nachzügler nach Griechenland geschleppt ward; von Griechenland aber gelangte sie nach Rom, von Rom nach Frankreich, und von Frankreich nach England. — So laufen die Dinge in der Welt herum! —

Es geschah zu Lande; einen anderen Weg kann ich mir nicht denken.

Zu Wasser hätte die Sentenz die kleine gewöhnliche Fahrt den Ganges herunter in den Sinus Gangeticus oder die Bucht von Bengalen und so in das indische Meer machen; von da aber auf dem Fahrwasser des Handels (der Weg von Indien um das Vorgebirge der guten Hoffnung herum war damals noch nicht entdeckt) mit anderen Gewürzen und Specereien über's rothe Meer nach Jodda, dem Hafen von Mecca, oder auch nach Tor oder Suez, zweien Städtchen innerhalb der Krümmung des Golfs; und von da durch Karawanen nach dem nur drei Tagereisen weit belegenen Koptos, und endlich den Nil geraden Weges hinunter nach Alexandrien gebracht werden müssen, wo denn die Sentenz hart am Fuße der großen Treppe, die zur alexandrinischen Bibliothek führt, hätte an Land gelegt, und aus jenem großen Packhofe sodann abgeholt werden mögen.

Du meine Güte! was für ein Handel ward zu jenen Zeiten von den Gelehrten getrieben!

Zwölftes Kapitel.

Nun hatte mein Vater ein wenig von dem Wesen Hiobs an sich — im Fall es jemals einen solchen Mann gab; — wenn nicht, so ist weiter nicht davon zu reden; —

Obschon es, im Vorbeigehen gesagt, ein wenig grausam ist, und nichts Anderes heißen würde, als Anderen das

thun, was man an sich selber nicht gethan haben möchte, wenn man bloß deshalb behauptet, ein Mann habe gar nicht gelebt, weil unsere Gelehrten eine Schwierigkeit darin finden, die Zeit, in welcher er lebte, ob z. E. vor oder nach den Patriarchen, u. dgl., genau zu bestimmen.

Dem sei nun wie ihm wolle, genug, mein Vater hatte, sag' ich, die Art an sich, wenn's ihm über die Maßen schief ging, — und besonders that er dies beim ersten Aufwallen seiner Ungeduld, — sich zu wundern, weshalb er eigentlich geboren sei, — sich den Tod, ja bisweilen noch etwas Schlimmeres zu wünschen: — und wenn nun die Anreizung dazu sich steigerte, und Bekümmerniß ihm mit mehr als gewöhnlicher Gewalt die Lippen öffnete, — Herr, dann hätten Sie ihn kaum von Sokrates selbst unterscheiden können. Jedes seiner Worte athmete dann die Gesinnungen einer Seele, die das Leben geringachtete, und um all' dessen Ereignisse sich wenig kümmerte; aus welchem Grunde denn der Auszug aus der sokratischen Rede, den mein Vater meinem Oheim Tobias zum Besten gab, meiner Mutter keineswegs ganz fremd war, obwohl sie für keine Frau von sonderlicher Belesenheit gelten konnte. Mit ruhiger Aufmerksamkeit lauschte sie, und würde dies bis ans Ende der Rede gethan haben, wenn mein Vater sich nicht in denjenigen Theil derselben vertieft hätte, in welchem der große Philosoph seine Bekannten, Verwandten und Kinder aufzählte; es jedoch verschmäht, auf solche Weise die Leidenschaften seiner Richter zu bestechen, um diese für sich zu stimmen. — »Ich habe Freunde,« citirte mein Vater — »ich habe Verwandte — ich habe drei verlassene Kinder —«

Da hast Du ja eins mehr, als mir bewußt ist, Shandy, rief meine Mutter, indem sie die Thür öffnete.

Eins weniger hab' ich, so wahr Gott lebt! versetzte mein Vater, und ging zum Zimmer hinaus.

Dreizehntes Kapitel.

Es sind ja Kinder des Sokrates, begütigte mein Oheim Tobias.

Der ist wohl schon seit hundert Jahren todt, meinte meine Mutter.

Mein Oheim Tobias war kein Chronolog; — so also wagte er nicht, einen Schritt vorzutreten, ohne festen Grundes gewiß zu sein. Besonnen legte er seine Pfeife auf den Tisch, stand auf, nahm meine Mutter überaus freundlich bei der Hand, ohne weder ein böses noch ein gutes Wort zu ihr zu sagen, und führte sie meinem Vater nach, damit dieser die begonnene Erläuterung selbst vollenden möchte.

Vierzehntes Kapitel.

Wäre dieser mein dritter Band eine Fastnachtposse, welches vorauszusetzen ich gar keinen Grund absehe, man müßte denn eines Jeden Leben und Meinungen so wie mein Leben und meine Meinungen für eine Fastnachtposse ansehen, — so würde das vorige Kapitel der Schluß des ersten Actes gewesen sein, und das jetzige würde folgendermaßen beginnen müssen:

Ptr — r — r — ing, — twing, — twang, — prut, — trut; — das ist 'ne vermaledeit schlechte Geige.

Wissen Sie, ob meine Geige stimmt oder nicht? — Trut, — prut — — Es sollten Quinten sein — aber es klingt grundfalsch, — tr — — G. D. A. E. — Der Steg steht eine Meile zu hoch, und das Stimmchen ist unterweg geglitten, sonst — trut — prut — Horch! das war kein so übler Ton. — Diddel, diddel, diddel, diddeldum. Vor echten Kennern spielen will nichts sagen; — dort aber steht Einer, — nein, nicht der mit dem Bündel unter'm Arm, — der Gravitätische im schwarzen Rocke. — Potz Wetter! nicht der Herr mit dem Degen an der Seite. — Lieber wollt' ich der Dame Kalliope selbst ein Capriccio vorgeigen, als vor dem Manne da nur einmal meinen Bogen über die Saiten meiner Violine ziehen; und dennoch wette ich meine Cremoneserin gegen ein Brummeisen, welches die ungleichste musikalische Wette ist, die jemals angeboten ward, daß ich in diesem Augenblicke dreihundert und funfzig Meilen weit außer'm Tone auf meiner Geige greifen will, ohne einem einzigen Nerven, der an ihm ist, wehezuthun. — Twaddeldiddel, — tweddeldiddel, — twiddeldiddel, — twoddeldiddel, — twuddeldiddel; prut-trut, — krisch — krasch — krusch. — Sie können's nicht mehr aushalten? — Doch sehen Sie, daß es den dort nicht anficht; — und griffe auch nach mir Apoll zur Geige, er würde doch bei dem da nichts ausrichten.

Diddeldiddel, diddeldiddel, — hum, — dum, — drum.

Ihro Hoch- und Ehrwürden sind Freunde von Musik — und Gott der Herr hat Ihnen Allen ein gutes Gehör verliehen, — Etliche von Ihnen geigen selbst ganz köstlich; — trut-prut, — prut-trut.

Fünfzehntes Kapitel.

Sobald des Hauses Angelegenheiten wieder ein wenig geregelt waren, und Susanne Besitz von meiner Mutter grünatlassenen Morgenrock genommen hatte, war meines Vaters erster Gedanke der, daß er sich, nach Xenophon's Beispiele, kaltblütig hinsetzte und eine Tristrapädie, oder ein Erziehungssystem für mich niederschrieb; wozu er zuvörderst seine eigenen zerstreuten Gedanken, Anschläge und Begriffe sammelte, sie zusammenband und so eine Institution formte, nach welcher meine Kinderzeit und mein Jünglingsalter geleitet werden sollte. — Ich war meines Vaters letzter Einsatz — meinen Bruder Jobst hatte er unwiederbringlich verloren, und laut seiner eigenen Berechnung hatte er drei Viertheile von mir eingebüßt; das heißt, er war in seinen drei ersten Würfen Betreffs meiner, — nämlich mit meiner Erzeugung, meiner Nase und meinem Namen unglücklich gewesen. Nur dies Eine Viertheil blieb ihm noch, und demzufolge widmete mein Vater sich demselben mit eben so vielem Eifer, als mein Oheim jemals auf seine Lehre von der Schleuderkraft verwendet hatte. — Der Unterschied zwischen Beiden war, daß mein Oheim Tobias seine Kenntnisse in jenem Fache vom Nicolas Tartaglia hergenommen, mein Vater aber jeden Faden der seinigen aus seinem eigenen Hirnkasten herausgesponnen, oder das, was von anderen Spinnern gesponnen worden war, so lange gezaus't und dopplirt hatte, daß Alles ihm so viele Qual machte, als ob's eigene Arbeit wäre.

Nach etwa drei Jahren oder so war mein Vater bei-

nahe bis auf die Hälfte seines Werkes gekommen. Gleich allen Schriftstellern traf auch er auf Hindernisse. Er bildete sich ein, Alles, was er zu sagen hatte, in so kleinen Raum fassen zu können, daß wenn es fertig und gebunden wäre, meine Mutter es in ihrer Bügeltasche würde mit sich herumtragen können. — Aber der Stoff wächset uns unter den Händen. Keiner lasse sich einfallen, zu sprechen: »Wohlan! ich will ein Duodezbändchen schreiben.«

Inzwischen arbeitete mein Vater mit dem angelegentlichsten Fleiße, indem er Zeile nach Zeile mit eben der Vorsicht und Behutsamkeit (obwohl ich nicht sagen kann nach ganz so religiösem Principe) vorschritt, welche Giovanni Della Casa, der Erzbischof von Benevent, bei Abfassung seiner »Galatea« anwendete; wobei Seine Hochwürden von Benevent beinahe vierzig Jahre seines Lebens zubrachte; und doch so, daß, als das Ding herauskam, es nicht über halb so dick als ein Taschenkalender war. — Wie der fromme Herr die Sache handhabte, wenn er nicht den größten Theil seiner Zeit mit Auskämmen seines Bartes oder mit Dominospielen mit seinem Kaplan zubrachte, — würde jeden Sterblichen, der nicht in das Geheimniß eingeweiht ist, konfus machen; — und deshalb ist es der Mühe werth, dasselbe der Welt zu öffnen, wär' es auch nur, um die Aufmunterung derer Wenigen willen, die nicht, um sich satt essen zu können, sondern des Ruhmes wegen schreiben.

Ich gestehe, wäre Giovanni Della Casa, der Erzbischof von Benevent, für dessen Andenken ich (ungeachtet seiner Galatea) die höchste Ehrerbietung hege, — ein dürrer Scribler von fadem Witze, von langsamem Denken, von vernageltem Kopfe u. s. w. gewesen, so hätten meinetwegen er und seine Galatea zusammengekoppelt so lange laufen mögen, als Methusalem alt geworden ist; — das Phänomen

würde für mich keines Einschiebsels werth gewesen sein: —

Allein die Kehrseite hievon war das Wahre an der Sache: Giovanni Della Casa war ein feiner Kopf von Talent und fruchtbarer Phantasie; nur lastete das Unvermögen auf ihm, auch nur um anderthalb Zeilen während eines ganzen Sommertages weiter zu kommen. Diese Untüchtigkeit in Seiner Hochwürden entstand aus einer ihm anhaftenden Meinung, welche dahinauslief, — daß, so oft ein Christ ein Buch schreibe, nicht zu seiner Privatbelustigung, sondern um es drucken zu lassen, seine ersten Gedanken daran jederzeit Versuchungen des Bösen wären. Dies wäre der Fall mit gewöhnlichen Schriftstellern: wenn aber eine Person ehrwürdigen Charakters und hohen Amtes entweder in Kirche oder Staat sich zum Autor machte, so brächen, behauptete der Herr Erzbischof, in dem Augenblicke, in welchem solch ein Herr die Feder in die Hand nähme, alle Teufel der Hölle aus ihren Klüften hervor und hätschelten denselben. Es wäre dieser Augenblick nämlich eine Art von Schlußtermin für sie; — jeder Gedanke, vom ersten bis zum letzten, wäre verfänglich; — wie scheinbar oder wirklich gut dieser auch sein möchte, wär's doch einerlei; in welcher Form oder Färbung er sich der Einbildungskraft auch darstellen möchte, wäre es doch immer ein von einem der Höllengeister gegen ihn geführter Hieb, der abgewehrt werden müßte; — so daß das Leben eines Schriftstellers, wie lebhaft dieser sich auch das Gegentheil vorstellen möchte, jederzeit nicht so wohl ein Zustand der Geistesthätigkeit, als vielmehr des Kriegführens sei; und es stimmte seine Bewährtheit in demselben völlig mit der jedes andern Kriegsmannes auf Erden überein, — indem Beide nicht halb so sehr von dem Grade ihres Verstandes als von dem ihres Widerstandes abhingen.

Meinem Vater kitzelte diese Theorie des Erzbischofs

von Benevent über die Maßen; und hätte sie ihn nicht ein wenig seinen Christenglauben geklemmt, er würde, glaub' ich, zehn der besten Aecker vom Gute Shandy dafür gegeben haben, der erste Nachbar derselben gewesen zu sein. Inwiefern mein Vater wirklich an den Teufel glaubte, wird man sehen, wenn ich im Verlaufe dieses Werkes auf seine Religionsansichten zu sprechen komme; für jetzt sei es genug zu sagen, daß, weil er nicht die Ehre haben konnte, sich zu dieser Lehre in deren buchstäblichen Sinne zu bekennen, er mit der Allegorie derselben fürliebnahm; und oft, besonders wenn seine Feder nicht recht fortwollte, zu sagen pflegte, es steckte so viel Gescheites, Wahres und Gediegenes unter der Hülle der parabolischen Darstellung Giovanni Della Casa's, als sich davon nur in irgend einer poetischen Fiction oder mystischen Legende des Alterthums finden ließe. Vorurtheil der Erziehung, pflegt' er zu sagen, ist der wahre Teufel, und die Vorurtheile alle, die wir mit der Muttermilch einsaugen, sind Teufel über Teufel. Sie spuken um uns herum, Bruder Tobias, bei allen unseren Lucubrationen und Forschungen; und wäre Einer Narr genug, sich ihren Zumuthungen schaafmüthig zu fügen — was würde da aus seinem Buche werden? Nichts — pflegt' er hinzu zu setzen, indem er — daß Dich alle Wetter! seine Feder hinwarf. — Nichts als ein Rührei aus allem Ammengewäsch und allem Altweiber-Unsinn beiderlei Geschlechtes im ganzen Königreiche!

Dies ist die beste Auskunft, die ich über meines Vaters langsames Fortschreiten in seiner Tristrapoedie zu geben entschlossen bin. Er brachte bei dieser, wie gesagt, drei Jahre und noch etwas länger unter unermüdlichem Fleiße zu, und hatte dann, seinem eigenen Ueberschlage nach, erst kaum seines Werkes Hälfte vollendet. Leider wurde ich während dieser Zeit gänzlich von ihm vernachlässigt und

einzig und allein meiner Mutter überlassen; — ja, was fast eben so schlimm war, durch eben dieses Zögern ward der erste Theil der Arbeit, auf den mein Vater die meiste Mühe verwendet hatte, gänzlich unnütz gemacht; — mit jedem Tage gingen ein Paar Blattseiten davon über Bord.

Zuverlässig soll es eine Geißel für die Hoffart menschlichen Wissens sein, — daß sogar die Weisesten von uns sich selber einen Bart machen, und eben deswegen ihre Zwecke immerfort verfehlen, weil sie dieselben mit so unmäßiger Hitze verfolgen.

Kurz, mein Vater hielt sich bei seinen Widerstandleistungen so lange auf, — oder mit andern Worten, — er rückte mit seinem Werke so langsam weiter, und ich begann so hurtig zu leben und vorwärts zu kommen, daß wenn sich nicht ein Vorfall ereignet hätte, — der, wenn's Zeit dazu ist, und es mit Schicklichkeit geschehen kann, dem Leser keinen Augenblick lang vorenthalten werden soll, — ich wahrhaftig glauben möchte, ich wäre an meinem Vater vorbeigerannt, und hätte ihn eine Sonnenuhr zu keinem anderen Zwecke anfertigen lassen, als sie in die Erde zu vergraben.

Sechszehntes Kapitel.

— — — Es war ja nichts: — Ich verlor ja nicht zwei Tropfen Bluts dabei, — es war nicht der Mühe werth, deshalb einen Wundarzt rufen zu lassen, hätt' er auch dicht neben uns gewohnt. — Doctor Slop machte zehnmal mehr aus der Sache, als daran war; — allein etliche Leute steigen durch ihre Kunst, an dünne Drähte große Gewichte zu hangen; und ich muß noch heute, am 10ten August 1761, für den Ruf dieses Mannes mitbezahlen. — Ach! einen Stein in der Erde könnt's erbarmen, zu sehen, wie es in dieser Welt hergeht.

Das Stubenmädchen hatte keinen * * * * * * * * unter das Bett gestellt.

Kann's junge Herrchen, sagte Susanne, indem sie das Fallfenster mit der einen Hand aufschob, und mit der andern mich auf die Fensterbank postirte, — kannst Du, lieb' Jüngelchen, 's nicht Einmal so machen, um zu ****? —

Ich zählte fünf Jahre. — Susanne bedachte nicht, daß in unserer Familie nichts ordentlich zusammenhing — und so fuhr, zisch! wie der Blitz, das Schiebfenster herunter. — Nichts ist übrig, schrie Susanne — nichts ist übrig für mich, als zum Lande hinauszulaufen. —

Meines Oheims Tobias Wohnung war eine viel freundlichere Freistätte; so also floh Susanne dieser zu.

Siebenzehntes Kapitel.

Als Susanne das Mißgeschick mit dem Fallfenster und all' die Umstände, die mit meiner Ermordung (wie sie es nannte) zusammenhingen, dem Corporal erzählte, wich diesem das Blut aus den Wangen: — Theilnehmer an einem Morde werden dem Mörder gleich geachtet. Trims Gewissen sagte ihm, daß auf ihn eben so viel Tadel als auf Susanne falle; und ist jener Satz wahr, so dürfte mein Oheim Tobias vor Gott das Blutvergießen eben so wohl' als jene Beiden zu verantworten gehabt haben; so daß weder Vernunft noch Instinct, sowohl getrennt als vereint, Susannens Schritte möglicher Weise zu einer besseren Freistätte hätten geleiten können. Es ist vergeblich, dies der Einbildungskraft des Lesers zu überlassen; denn er würde sich jämmerlich das Gehirn zermartern müssen, wenn er irgend eine Art von Hypothese aufstellen wollte, durch welche er das von mir Gesagte in Zusammenhang bringen könnte. — Warum sollte ich ihn so ins Verhör nehmen oder der Folter überliefern? — Das Erklären kommt mir zu, und ich will mich augenblicklich darüber hermachen.

Achtzehntes Kapitel.

Jammerschade, Trim, sagte mein Oheim Tobias, während er seine Hand auf des Corporals Schulter ruhen ließ, als Beide dastanden und ihre Festungswerke betrachteten, — Jammerschade, daß wir nicht 'n paar Feldstücke haben, um sie vor die Schießscharten dieser neuen Redoute aufzupflanzen: — die ganze Linie hier entlang würde dadurch gedeckt sein, und einen Angriff von jener Seite völlig gelingen lassen. Laß mir 'n Paar gießen, Trim.

— 'r Gnaden sollen sie haben, eh's wieder Morgen wird, versetzte Trim.

Es war ein Gaudium für den Corporal, und seinem verschlagenen Kopfe fehlte es nie an Auswegen dazu, meinen Oheim Tobias bei dessen Feldzügen mit all' dem zu versorgen, wonach seinem Herzen gelüstete: hätte es ihm seinen letzten Kronthaler kosten sollen, er würde sich hingesetzt und einen Ringkragen daraus gehämmert haben, um irgend einen Wunsch seines Herrn zu befriedigen. — Der Corporal hatte bereits — dadurch, daß er die Enden von meines Oheims Dachtraufen abschnitt, die bleiernen Seitenrinnen abhackte und umformte, das zinnerne Barbierbecken einschmolz, und endlich auf die Kirchthürme stieg, um Sparendchen und dergleichen zusammen zu suchen — in eben diesem Feldzuge nicht weniger als acht neue Batteriestücke und drei Halbfeldschlangen ins Feld gestellt. Meines Oheims Tobias Verlangen nach noch zwei Redoutenstücken versetzte den Corporal abermals in Thätigkeit; und

da sich ihm keine bessere Aushülfemittel darboten, nahm er die beiden bleiernen Zuggewichte von dem Fallfenster in der Kinderstube; und da die Leinerollen ohne das Gegenblei zu nichts nützten, nahm er auch diese, um ein Paar Räder an einer der Lafetten zu gewinnen.

In meines Oheims Tobias Hause hatte er schon längst zuvor jedes Schiebfenster auf gleiche Weise — jedoch nicht immer in derselben Ordnung, geplündert; so daß er erst die Rollen und dann die unnütz gewordenen Zuggewichte nahm, und deren Blei in den Tiegel brachte.

Eine hohe moralische Lehre könnte hieraus entwickelt werden, allein ich habe nicht Zeit dazu. Es genügt, zu sagen, daß — Wo immer die Plünderung begann, sie dem Fallfenster gleichmäßig verderbenbringend war.

Neunzehntes Kapitel.

Der Corporal hatte bei seinen Ingenieurstreichen seine Maßregeln gar nicht so übel getroffen, daß er die Sache nicht hätte gänzlich für sich behalten, und Susanne dem ganzen Ansturm der Attacke aussetzen können: allein echter Muth begnügt sich nicht damit, so durchzuschlüpfen. Der Corporal hatte — gleichviel ob als General oder als Geschützcommissar — dasjenige gethan, ohne was seinem Dafürhalten nach das Mißgeschick nimmer, mindestens nimmer unter Susannens Händen, würde haben geschehen können.

Trim beschloß sofort, sich nicht hinter Susannens Schutz zu verkriechen, sondern dieser Schutz zu verleihen;

und mit diesem Vorsatz im Herzen schritt er gerad' aufrecht in das Wohnzimmer, um meinem Oheim Tobias das ganze Manöver vor Augen zu legen.

Mein Oheim Tobias hatte so eben dem guten Yorick eine Schilderung von der Schlacht bei Steinkirchen, und von dem seltsamen Benehmen des Grafen Solms gemacht, der die Infanterie Halt machen und die Kavallerie da vorrücken ließ, wo sie nicht wirksam werden konnte, welches dem Befehle des Königs geradezu entgegenlief, und den Verlust des Treffens veranlaßte.

Trim nun wußte, indem er seinen Vorderfinger platt auf den Tisch legte und die Kante seiner andern Hand senkrecht darauf hielt, die Geschichte so zu erzählen, daß Priester und Vestalinnen sie hätten mit anhören können. Als die Geschichte erzählt war, setzte das Gespräch sich folgendermaßen fort: —

Zwanzigstes Kapitel.

Wollt' ich doch lieber mich todtpeitschen lassen, rief der Corporal, nachdem er Susannens Erlebniß mitgetheilt hatte, als zugeben, daß die Jungfer drüber in Ungelegenheit käme; es war, mit 'r Gnaden Verlaub, meine Schuld, nicht die ihrige.

Corporal Trim, antwortete mein Oheim Tobias, indem er seinen Hut vom Tische nahm und ihn aufsetzte, wenn von Schuld da Rede sein kann, wo nach Erforderniß des

Kriegsdienstes verfahren worden ist, so bin ich es, den hier der Tadel trifft; Du parirtest nur Ordre.

Hätte Graf Solms, lieber Trim, in der Schlacht bei Steinkirchen es eben so gemacht, sagte Yorick, um den Corporal ein wenig zu necken, der beim Retiriren überge-ritten worden war, — so würdest Du verschont —

Verschont! fiel ihm der Corporal ein, indem er Yoricks Rede seiner eigenen Idee nach ergänzte — fünf Bataillone, und mit 'r Gnaden Verlaub, jede lebende Seele derselben würden durch ihn verschont worden sein. Da würden das Bataillon Cutts, fuhr der Corporal, an seinen Fingern zählend, fort, das Bataillon Mackay, das Bataillon Angus, das Bataillon Graham und das Bataillon Leven sammt und sonders in die Pfanne gehauen; und der englischen Leibgarde würd's nicht besser ergangen sein, wenn nicht einige Regimenter vom rechten Flügel kühn zu ihrem Ent-satz herangerückt wären, und das Feuer des Feindes auf-fingen, ehe ein Einziger von den Gardenpelotons seine Muskete hatte abfeuern können. Dafür aber haben sie den Himmel verdient, setzte Trim hinzu.

Trim hat Recht, vollkommen Recht, sagte mein Oheim Tobias kopfnickend zu Yorick.

Was ließ er, fuhr der Corporal fort, die Reiterei auf so schmalem Terrain vorrücken, wo die Franzosen eine ganze Nation von Hecken und Buschwerk und Gräben und Ver-hauen rund um sich herum hatten, wie sie's immer haben, daß wir ihnen absolut nicht beikommen konnten. Graf Solms hätte uns abordern sollen; wir würden ihnen Schuß um Schuß ganz anders zugesetzt haben. Kavallerie konnte da nichts ausrichten. Bei alldem ward ihm für seine gehabte Mühe, fuhr Trim fort, im nächsten Feldzuge bei Landen der Fuß weggeschossen.

Dort bekam auch der arme Trim seine Wunde, schaltete mein Oheim Tobias ein.

Das war mit 'r Gnaden Verlaub ganz und gar Schuld des Grafen Solms; hätte er sie bei Steinkirchen gehörig abgewichst, so würden sie uns bei Landen nicht haben ein Treffen anbieten können.

Kann sein, Trim, sagte mein Oheim Tobias; obwohl sie, wenn sie sich nur ein Gehölz zu Nutzen machen, oder einen Augenblick Zeit gewinnen können, sich zu verschanzen, jederzeit eine Nation sind, welche Euch fortwährend auf dem Nacken sitzt. Es giebt kein anderes Mittel, als kaltblütig gegen sie anzurücken, — ihr Feuern auszuhalten, und dann über sie, wie über Kraut und Rüben herzufallen —

Piff, paff! vervollständigte Trim.

Reiter und Fußvolk über sie her, sagte mein Oheim Tobias.

Holterpolter! Hussah! rief Trim.

Rechts und links eingehauen! sagte mein Oheim Tobias.

Feuer gegen die Hunde! schrie der Corporal.

Die Schlacht wüthete; Yorick zog seinen Stuhl ein wenig zur Seite, um sich zu sichern: bis nach eines Augenblicks Pause mein Oheim Tobias seine Stimme um einen Terz senkte, und folgendermaßen das Gespräch wieder auffaßte.

Einundzwanzigstes Kapitel.

König William, sagte mein Oheim Tobias zu Yorick gewendet, war über den Grafen Solms, weil dieser seinen Befehlen nicht gehorcht hatte, so aufgebracht, daß er ihn Monate lang nicht vor sich kommen ließ.

Ich fürchte, versetzte Yorick, der Herr Shandy wird über den Corporal eben so aufgebracht sein, als der König es über den Grafen war. Doch würde es in diesem Falle auffallend hart sein, fuhr er fort, wenn Corporal Trim, dessen Verfahren dem des Grafen Solms schnurstracks entgegenlief, das Schicksal haben sollte, gleiche Ungnade zu erfahren; — wie denn in dieser Welt die Dinge leider nur allzu oft solchen Gang zu nehmen pflegen.

Ehe ich das mit ansähe, wollt' ich lieber eine Mine losbrennen, rief mein Oheim Tobias, indem er aufsprang, meine Fortfikationen und mein Haus in die Luft sprengen und uns unter den Trümmern begraben!

Trim machte seinem Herzen eine leise, aber eine dankbare Verbeugung, — und somit hat das Kapitel ein Ende.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Nun denn, Yorick, sagte mein Oheim Tobias, so wollen wir Beide in Front voraufgehen; — und Du, Trim, folgst uns auf wenige Schritte.

Und Susanne giebt, mit 'r Gnaden Verlaub, den Nachtrab ab, sagte Trim.

Es war eine herrliche Disposition, und in dieser Ordnung, jedoch ohne Trommel und fliegende Fahnen, marschirten alle Vier langsam von meines Oheims Tobias Wohnung hinüber nach dem Herrnhause von Shandy.

Als man in die Thür trat, sagte Trim:

Ich wollte, ich hätte statt der Zuggewichte die Enden der Kirchendachrinnen abgehackt, wie ich's schon einmal Willens war.

Lass' Er das Endenabhacken künftighin nur bleiben, versetzte Yorick.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Wie viele Abrisse auch von meinem Vater gegeben worden, und wie ähnlich sie ihm auch in ihren verschiedenen Stellungen und Mienen sind, — so kann doch keiner derselben, ja, so können sie alle miteinander doch nicht dem Leser irgend einen Begriff davon geben, wie mein Vater, in irgend einem ihm im Leben noch nicht vorgekommenen Falle denken, sprechen oder verfahren würde. Es steckte in ihm eine solche Unzahl von Wunderlichkeiten und Zufälligkeiten, wonach er ein Ding zu handhaben pflegte, daß dadurch aller Vorausbestimmung ein Schnippchen geschlagen ward. — Seine Wege lagen zu beiden Seiten derjenigen Heerstraße, auf welcher die meisten Menschen dahin wandern, dermaßen weit entfernt, — daß jeder Gegenstand, der ihm vorkam, sich seinem Auge als eine eigene Seite und Section darbot, welche von dem Grund- und Aufriß desselben, worin alle übrigen Menschen ihn erblicken, himmelweit verschieden war. — Mit andern Worten, es war ein ganz anderes Object, und wurde folglich auch ganz anders erblickte.

Dies ist der wahrhaftige Grund, weshalb meine liebe Jenny und ich, so wie auch die Welt um uns herum, in so endlosem Gezänke um Nichts leben. Sie betrachtet die Außenseite derselben, — ich blicke auf das Innere der Welt. Wie ist's da möglich, daß wir über deren Werth einig werden können?

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Es ist eine ausgemachte Sache, — und ich erwähne es zum Troste des Confucius, der sich gern beim Erzählen einer einfachen Geschichte bis über beide Ohren verwickelt, — daß wenn er nur den Faden der Geschichte nicht ganz und gar losläßt, er sich nach Belieben vorwärts und rückwärts begeben könne, ohne daß man es für eine Abschweifung halte.

Dies vorausgesetzt, will ich mir selber das Rückwärtsgehen hier zu Nutzen machen.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Funfzigtausend Schanzkorbladungen voll Teufel — nicht Teufel des Erzbischofs von Benevent, — sondern des Herrn Rabelais mein' ich, — denen die Schwänze vom Rumpfe weggestutzt wurden, hätten so satanischen Lärm darüber nicht machen können, als ich machte, — nachdem der Unfall mich betroffen hatte. Mein Schreien veranlaßte meine Mutter, unverzüglich in die Kinderstube zu rennen; — so daß Susanne nur mit genauer Noth über die Hintertreppe entwischen konnte, während meine Mutter über den Vorplatz lief.

Obschon ich nun alt genug, um selber die Geschichte zu erzählen, und jung genug war, wie ich hoffe, um es ohne Böswilligkeit zu thun, hatte doch Susanne, bei ihrem Rennen durch die Küche, den Hergang, aus Furcht vor schlimmen Folgen, im Auszuge der Köchin mitgetheilt; — die Köchin erzählte ihn mit Zusätzen dem Kutscher Jonathan; Jonathan theilte ihn dem Diener Obadja mit, so daß dieser, während mein Vater ein Dutzendmal klingelte, um zu erfahren, was es oben gäbe, hinlänglich in den Stand gesetzt ward, ihm die Sache genau so zu berichten, wie sie sich zugetragen hatte.

Dacht' ich's doch, sagte mein Vater, nahm seinen Schlafrock in die Höhe und stieg treppan.

Hieraus sollte man beinahe folgern — obschon ich meines Theils es einigermaßen bezweifle — daß mein Vater vor jener Zeit wirklich jenes denkwürdige Kapitel seiner 'Tristrapädie' geschrieben hatte, das für mich das originellste und unterhaltendste im ganzen Buche ist, — nämlich das Kapitel von Fallfenstern, das mit einer bittern Philippika gegen die Nachlässigkeit der Kammerjungfern oder Stubenmädchen schließt.

Ich habe nur zwei Gründe, hierüber anders zu denken.

Erstens: wäre die Sache vor dem Eintreten des Unfalles in Erwägung gezogen worden, so würde mein Vater ein- für allemal das Fallfenster zugenagelt haben; welches er, rücksichtlich der Schwierigkeit, die für ihn das Bücherschreiben hatte, mit zehnmal weniger Mühe als das Abfassen des Kapitels hätte ins Werk richten können. Dies Argument, ich seh's schon, stimmt für den Umstand, er habe das Kapitel nach dem stattgehabten Ereigniß geschrieben; allein dem widersprech' ich, vermöge des zweiten Grundes, den ich der Welt darzulegen die Ehre habe, um durch ihn meine Meinung zu unterstützen, daß mein Vater das Ka-

pitel über Fallfenster und Kammergeschirre nicht zu der gemuthmaßten Zeit schrieb, und dieser Grund ist der, —

Daß, um die 'Tristrapädie' zu vervollständigen, ich selber jenes Kapitel verfaßte.

Sechsundzwanzigstes Kapitel.

Mein Vater setzte seine Brille auf — beguckte mich, — nahm sie wieder ab, und steckte sie wieder in ihr Futteral, und das Alles in weniger Zeit als einer standesmäßigen Minute; ohne den Mund zu öffnen, kehrte er dann sich um und lief hastig die Treppe hinunter. Meine Mutter bildete sich ein, er wollte Zupfleinen und Wundbalsam holen; da sie ihn jedoch mit einigen Folianten unter dem Arme zurückkehren und Obadja ihm mit einem großen Lesepult folgen sah, so nahm sie es für ausgemacht an, die Folianten wären ein Herbarium, weshalb sie ihm denn einen Stuhl an das Bett schob, damit er nach seiner Bequemlichkeit über den Fall sich Raths erholen könnte.

Wenn's nur gehörig bewerkstelligt wird, sagte mein Vater, indem er den Abschnitt: »De sede vel subjecto circumcisionis« aufschlug, — denn er hatte Spenser, de Legibus Hebraeorum Ritualibus und den Maimonides, um uns alle Drei zu confrontiren und um zu untersuchen, heraufgebracht.

Wenn's nur gehörig ins Werk gerichtet wird, — sagte mein Vater.

Nenn' uns nur die Kräuter, fiel ihm meine Mutter in die Rede.

Willst Du die wissen, sagte mein Vater, so mußt Du den Doctor Slop rufen lassen.

Meine Mutter lief hinunter, und mein Vater fuhr fort, den Abschnitt zu lesen, wie folgt:

„* * * * * * * * * *
* * * * * * * * * *
* * * * *." — Ganz gut, sagte mein Vater.

„* * * * * * * * *
* * * * * * * * *
* * * *." — Ja, wenn sich der Vortheil damit verknüpft, sagte mein Vater weiter, und sprang augenblicklich auf, ohne es erst bei sich auszumachen, ob die Juden es von den Aegyptern, oder ob Diese es von Jenen hatten. Dann rieb er mit der Flachhand sich einige Male die Stirn, wie wir wohl die Fußstapfen des Kummers wegzureiben pflegen, nachdem der Tritt des Unglücks uns minder schwer traf, als wir es ahneten, — klappte das Buch zu und ging treppab. — Ja, sprach er, indem er beim Nennen jeder verschiedenen großen Nation immer eine von den Stufen zurücklegte, — wenn die Aegypter — die Syrier — die Phönizier — die Araber — die Cappadocier, — wenn die Kolchier und Troglodyten es thaten, — wenn Solon und Pythagoras es an sich geschehen ließen; — wer ist da Tristram? — Warum sollte ich nur einen Augenblick lang mich über die Sache grämen oder ärgern?

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Lieber Yorick, sprach mein Vater lächelnd, — denn Yorick war, als er mit meinem Oheim Tobias über den schmalen Gang ging, aus seinem Gliede getreten, und also zuerst im Wohnzimmer angekommnen — Lieber Yorick, dieser mein Tristram muß sich's, wie ich finde, um alle Sacramente blutsauer werden lassen. Nie ward der Sohn eines Juden, eines Christen, eines Türken oder Ungläubigen auf so schräge und pfuscherhafte Manier in dieselben eingeweihet.

Es ist doch nicht gefährlich mit ihm, will ich hoffen? fragte Yorick.

Zuverlässig, fuhr mein Vater fort, muß irgendwie in einer oder der andern Gegend der Ekliptik der Teufel los gewesen sein, als dieser mein Sprößling zuwegegebracht ward. —

Darüber vermögen Sie besser zu entscheiden als ich, versetzte Yorick.

Astrologen vermögen's noch besser, als wir Beide, entgegnete mein Vater: — der gedritte und gesechste Schein müssen sich versprungen gehabt, — oder die Gegegenscheine ihrer Ascendenten es nicht so getroffen haben, wie sie's wohl gesollt hätten; — oder aber die Zeugungsvorsteher, wie man sie nennt, haben Versteckens gespielt, — oder irgend etwas über oder unter uns ist in nicht gehöriger Lage gewesen.

Das ist möglich, antwortete Yorick.

Steht's denn schlimm mit dem Kleinen? fragte mein Oheim Tobias.

Den Troglodyten zufolge, nein! antwortete mein Vater; — und Ihre Theologen, Yorick, sagen uns —

Als Theologen? fragte Yorick, oder nach der Weise der Heilkünstler? — oder der Staatsmänner, — oder der Waschweiber?

Das weiß ich nicht gewiß, antwortete mein Vater; — allein sie sagen uns, Bruder Tobias, daß es meinem Tristram Vortheil bringe.

Vorausgesetzt wohl, daß sie ihn Aegypten bereisen lassen.

Davon wird er den Vortheil haben, entgegnete mein Vater, daß er die Pyramiden zu sehen bekommt.

Wahrhaftig, rief mein Oheim Tobias, — jedes Wort, das Ihr da sprecht, ist Arabisch für mich.

Ich wollt' es wäre Arabisch für die halbe Welt, sagte Yorick.

Ilos, fuhr mein Vater fort, beschnitt eines Morges sein gesammtes Kriegsheer.

Doch nicht ohne vorhergegangenes Kriegsgericht? fragte mein Oheim Tobias.

Obwohl die Gelehrten, fuhr, zu Yorick gewendet, mein Vater fort, ohne von meines Oheims Tobias Querfrage Notiz zu nehmen, — noch immer sehr verschiedener Meinung sind, wer Ilos eigentlich war, — denn Etliche halten ihn für den Saturn, — Andere für das höchste Wesen, — und wieder Andere für nichts weiter, als für einen Rottenanführer unter Pharao-Neco —

Mag er sein, wer er will, fiel mein Oheim Tobias ein, ich weiß nicht, nach welchem Artikel des Kriegsrechtes er Befugniß dazu hatte.

Die Controversisten, antwortete mein Vater, — stellten zweiundzwanzig verschiedene Gründe dafür auf: — Andere freilich, die ihre Federn für die Gegenseite der Frage in Bewegung setzten, haben der Welt die Nichtigkeit des größ-

ten Theils jener Gründe dargelegt. Dann aber wiederum haben unsere besten theologischen Polemiker —

Ich wollte, es gäbe keinen einzigen polemisirenden Theologen im ganzen Königreiche, fiel Yorick ein; — eine Unze praktischer Gottesgelahrtheit ist mehr werth, als eine ganze Schiffsladung voll des bunten Zeuges, das von den Hochehrwürdigen seit funfzig Jahren ins Land gebracht worden ist.

Sagen Sie mir doch, lieber Yorick, was ein polemisirender Theolog ist? fragte mein Oheim Tobias dazwischen.

Die beste Beschreibung, Kapitän Shandy, die ich jemals darüber gelesen habe, antwortete der Gefragte, ist die von Zweien der Gilde und steht in der Relation eines Zweikampfes zwischen Gymnast und dem Kapitän Tripet, die ich in der Tasche habe.

O, die lassen Sie mich hören, bat mein Oheim Tobias allen Ernstes.

Sie sollen sie hören, sagte Yorick.

Und da Trim mich vor der Thür erwartet, und ich weiß, daß die Relation eines Gefechtes dem armen Burschen mehr Freude macht, als sein Abendbrot, — so bitt' ich Dich, lieber Bruder, ihm zu erlauben, hereinzukommen, sagte mein Oheim Tobias.

Herzlich gern, versetzte mein Vater.

Trim marschirte kerzengerade und frohmüthig, wie ein Kaiser, herein, und als er die Thür zugemacht hatte, zog Yorick aus der rechten Tasche seines Rockes ein Büchlein hervor, und las, oder stellte sich, als läse er folgendermaßen: —

Achtundzwanzigstes Kapitel.

— — »Als nun solche Worte von allen anwesenden Kriegern gehört worden waren, wichen mehrere von diesen innerlich darob erschrocken zurück, und machten Raum für den Angreifer. Gymnast bemerkte und erwog dies Alles recht wohl, that deshalb, als wollte er absitzen, beugte sich nach der linken Seite seines Pferdes hin, wendete höchst behende (sein kurzes Schwert an seiner Hüfte, seinen Fuß im Steigbügel), machte dann das Kunststück des Steigriemens, schwang sich dadurch, nachdem er seinen Körper unterwärts gebogen, plötzlich hoch in die Luft, setzte beide Füße neben einander auf den Sattel, und stand nun, seinen Rücken dem Kopfe seines Rosses zugewendet, aufrecht da. — Jetzt, sprach er, habe ich gewonnenes Spiel. In derselben Stellung, in welcher er sich jetzt befand, machte er hierauf mit seinem einen Fuße eine Schwenkung, so daß er links sich wendend nicht ermangelte, seinen Körper rundherum zu drehen, und ihn, ohne daß ein Jota daran gefehlt hätte, wieder in die vorherige Stellung brachte. — Ha! sagte Tripel, das will ich diesmal nicht thun, — und zwar aus gutem Grunde. — — Wohlan, sprach Gymnast, ich versah's und will diesen Sprung anders machen. Mit wundersamer Kraft und Behendigkeit machte er, indem er sich rechts hin wendete, eine Schwenkung wie vorhin, und stemmte, als er diese vollbracht hatte, den Daumen seiner rechten Hand auf den Sattelbogen, hob sich in die Höhe und schwang sich in die Luft, während er seine ganze Kör-

verlast auf Muskel und Nerv seines besagten Daumens stützte, und so sich zu dreien Malen rundherum drehete und wirbelte; beim vierten Herumdrehen aber bracht' er durch eine behende Körperschwenkung, in welcher er das Unterste an sich zu oberst und das Hinterste nach vorn kehrte, ohne irgend anzustoßen, sich zwischen die beiden Ohren seines Pferdes, und gab sich endlich einen Schwung, wodurch er auf das Kreuz des Thieres hinter dem Sattel zu sitzen kam —«

Das kann doch nicht Fechten genannt werden, unterbrach mein Oheim Tobias. — Der Corporal schüttelte den Kopf dazu. — Nur Geduld, sagte Yorick und las weiter: —

»Jetzt schob Tripet sein rechtes Bein über seinen Sattel hin und setzte sich so ebenfalls 'en croupe'. Besser wär's jedoch wohl für mich, sagte er, wenn ich mich auf den Sattel setzte. Hiemit stemmte er die Daumen seiner beiden Hände auf den vor ihm befindlichen Sattelknopf, lehnte sich darauf, als ob sie die alleinigen Stützen seines Körpers wären, stürzte dann kopfüber vorwärts, und kam mittelst dieses Purzelbaums wohlbehalten und bequem auf den Sattel zu sitzen, von wo aus er einen Meistersprung in die Luft that, sich wie eine Windmühle herumdrehete, und wohl mehr als hundert Schwenkungen, Sprünge und Kapriolen machte.«

Guter Gott! rief Trim, dem alle Geduld ausgegangen war, — ein einziger tüchtiger Bajonettstoß ist mehr werth, als das Alles.

Das mein' ich auch, sagte Yorick.

Ich bin entgegengesetzter Meinung, sprach mein Vater.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Nein; — ich habe nichts vorgebracht, sagte mein Vater, in Antwort auf eine Frage, die ihm vorzulegen Yorick sich die Freiheit genommen hatte, — nichts habe ich in der »Tristrapädie« vorgebracht, was nicht völlig so deutlich wäre, als irgend ein Satz im Euklid. — Reich' Er mir das Buch dort vom Schreibpult her, Corporal. — Oft war ich schon Willens, fuhr mein Vater fort, — es Ihnen, Yorick, und meinem Bruder Tobias vorzulesen; und ich sehe es als ein wenig unfreundschaftlich von mir an, daß ich es nicht längst gethan habe. — Wollen wir jetzt ein Kapitelchen oder so — und bei Gelegenheit wieder ein Paar Kapitelchen vernehmen, bis wir so durchkommen?

Mein Oheim Tobias und Yorick machten die in solchen Fällen übliche Bejahungsverbeugung, und der Corporal legte, obschon die Frage nicht an ihn mitgerichtet gewesen war, die Hand auf seine Brust, und bückte sich ebenfalls. — Die Gesellschaft lächelte.

Trim hat volles Eintrittsgeld bezahlt, um an der Vorlesung Theil zu nehmen, sagte mein Vater.

Doch scheint ihm das Spiel nicht zu behagen, meinte Yorick.

'S war 'n Hanswurstgefecht, mit 'r Würden Verlaub, zwischen dem Kapitän Tripet und dem andern Officier, die beim Anrücken so viel Kapriolen machten. Die Franzosen rücken manchmal mit ähnlichen, doch nicht ganz mit so vielen Bocksprüngen an.

Mein Oheim Tobias fühlte das Bewußtsein von seiner Existenz niemals mit größerer Behaglichkeit, als er es jetzt bei des Corporals und seinen eigenen Bemerkungen that; — er zündete seine Pfeife an, — Yorick schob sich auf seinem Stuhle näher zum Tische, — Trim putzte das Licht, — mein Vater störte das Kaminfeuer auf, nahm das Buch zur Hand, räusperte sich, und begann.

Dreißigstes Kapitel.

Die ersten dreißig Blattseiten, sagte mein Vater blätternd, sind ein wenig trocken; und da sie nicht wesentlich zur Sache gehören, will ich sie für jetzt überschlagen. Sie enthalten eine vorredende Einleitung, oder eine einleitende Vorrede (denn ich habe mich noch nicht entschieden, wie ich's nennen soll) über politische oder bürgerliche Verfassung, denn, da der Grund dazu zuerst durch Verbindung zwischen Mann und Weib, behufs der Fortpflanzung der Gattung gelegt worden ist, — ward ich unvermerkt zu diesem Stoffe hingeleitet —

Ganz natürlich, sagte Yorick.

Der Ursprung der bürgerlichen Gesellschaft, sprach mein Vater weiter, ist, meiner Ueberzeugung nach, wie Politian uns lehrt, einzig und allein der Ehestand; also nichts weiter, als das Zusammenhalten Eines Mannes mit Einem Weibe; — wozu (nach Hesiod) der Philosoph noch einen Knecht rechnet. Angenommen aber, daß es anfänglich noch keine geborene Knechte gegeben, stellte er den Grund be-

sagter Vergesellschaftung in einem Manne, einem Weibe und einem Bullen dar —

Ich glaube, es ist ein Ochs, fiel Yorick ein, und citirte die Stelle: — Ein Bulle würde mehr Unheil gestiftet haben, als sein Kopf werth war.

Dafür giebt's einen noch bessern Grund, versetzte mein Vater, und tunkte seine Feder in das Dintefaß; — denn, da der Ochs das geduldigste aller Zugthiere, und zu gleicher Zeit das nützlichste hinsichtlich seines Pflugdienstes ist, — war er das tauglichste Werkzeug und das passendste Sinnbild des neuvereinten Paares, womit dieses durch die Schöpfung vergesellschaftet werden konnte.

Ja, es giebt noch wichtigeren Grund für den Ochsen, als die von Euch genannten Gründe, fiel mein Oheim Tobias ein.

Mein Vater vermochte nicht, seine Feder aus dem Dintefasse herauszuziehen, bevor er nicht meines Oheims Tobias Grund gehört hatte.

Denn als der Acker gepflügt und des Einhägens werth war, begann man ihn mit Mauern und Gräben zu umringen, welches den Ursprung der Festungsbaukunst abgab, sagte mein Oheim Tobias.

Wahr, wahr, liebster Tobias, rief mein Vater, indem er den Bullen ausstrich und dafür den Ochsen hinschrieb.

Dann gab mein Vater dem Corporal einen Wink, das Licht zu putzen, und fuhr in seinem Vortrage fort.

Ich beziehe mich auf diese Untersuchung, sagte mein Vater hingeworfen, indem er, während er sprach, sein Buch zur Hälfte zumachte, bloß um die Grundlage der natürlichen Verwandtschaft zwischen einem Vater und dessen Kindern darzuthun; Ersterer erhält nämlich sein Recht und seine Juridiction über Letzteres auf folgenden verschiedenen Wegen, —

erstens durch Heirath;
zweitens durch Adoption;
drittens durch Legitimation, und
viertens durch Zeugung; die allesammt ich ihrer Ordnung nach betrachte.

Auf den letztern Weg leg' ich wenig Gewicht, warf Yorick ein. Der Zeugungsact, besonders wenn mit ihm alles Uebrige aufhört, legt meiner Meinung nach dem Kinde eben so wenig Verpflichtung auf, als er dem Vater Gewalt ertheilt.

Sie sind im Irrthum, sagte mein Vater streitfertig; und zwar aus dem einfachen Grunde, daß * * * * * * * * * * * * * * * * * * *. — Ich gestehe, fügte mein Vater hinzu, daß der Sprößling in diesem Betrachte nicht so sehr unter Gewalt und Jurisdiction der Mutter steht.

Aber der Grund, entgegnete Yorick, ist gleichmäßig gültig für diese.

Nein, denn sie selber steht unter Autorität, widersprach mein Vater, nickte mit dem Kopfe und legte den Finger an seinen Nasenflügel, indem er hinzusetzte: — und überdies ist sie nicht die hauptsächlich thätige Person dabei, lieber Yorick.

Wobei? fragte mein Oheim Tobias, indem er seine Pfeife stopfte.

Obwohl allewege, sprach mein Vater weiter, ohne auf meines Oheims Frage zu achten — »der Sohn sie zu ehren hat;« wie Sie solches, lieber Yorick, des Ausführlichen im ersten Buche und elften Titul des zehnten Abschnittes der Institutionen Justinians nachlesen können.

Ich kann es eben so gut im Katechismus lesen, versetzte Yorick.

Einunddreißigstes Kapitel.

Den kann Trim Wort für Wort hersagen, fiel mein Oheim Tobias ein.

Puh! blies mein Vater von sich, denn er hatte nicht Lust, sich durch Trims Hersagen des Katechismus unterbrechen zu lassen.

Er kann's, auf meine Ehre, versetzte mein Oheim. — Fragen Sie ihn nach Belieben, Herr Yorick.

Das vierte Gebot, Trim? sagte Yorick sanften Tones und mit leisem Kopfnicken, wie zu einem blöden Katechumenen. — Der Corporal stand stumm da.

Sie fragen ihn nicht recht, sagte mein Oheim Tobias, erhob dann seine Stimme und rief im Commandotone: — 's fünfte G'bot!

Ich muß beim ersten anfangen, mit 'r Gnaden Verlaub, entgegnete der Corporal.

Yorick konnte nicht unterlassen zu lächeln.

Ihre Ehrwürden bedenken nicht, sagte Trim, indem er seinen Stock wie 'ne Muskete schulterte, und um seine Aeußerung zu verdeutlichen, mitten in's Zimmer marschirte, — daß es just so ist, wie man die Handgriffe beim Exerciren macht.

»Schließt die Pfann'!« rief der Corporal, indem er commandirte und dem Commando gehorchte.

»Präsentirt's Gewehr!« fuhr der Corporal fort, und that wie er commandirte.

»Legt an! — Feuer!« — Ein Handgriff leitet, mit 'r

Würden Verlaub immer zum andern. Wollen 'r Gnaden drum beim ersten Gebot anfangen, so — —

'S erste G'bot! rief mein Oheim, und stemmte seine Hand in seine Seite, — * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

'S zweite! rief mein Oheim weiter, indem er seine Tabackspfeife schwenkte, so wie er an der Spitze einer Compagnie den Degen geschwenkt haben würde. Der Corporal machte seine Handgriffe mit Fertigkeit durch; und als er seinen Vater und Mutter geehrt hatte, verbeugte er sich tief und retirirte wieder in den Hintergrund des Zimmers.

Jeglich Ding in dieser Welt, sagte mein Vater, steckt voll Kurzweil und voll Witz und Belehrung obendrein, — es kommt nur darauf an, daß wir's herauszufinden wissen. — Hier sehen wir das Zimmergerüst des Unterrichtens ein albernes Machwerk, hinter welchem kein Gebäude aufsteigt, — hier den Spiegel für Pädagogen, Präceptoren, Hofmeister, Grammatikpauker und Bärenführer, damit sie darin ihre wahre Gestalt erblicken mögen. — O Yorick! mit dem Kern der Gelehrsamkeit wächst zugleich eine Hülse und Schale, die wegzuwerfen ihre Ungeschicklichkeit nicht gelernt hat! Die Wissenschaften mögen uns eingeleiert werden; die Weisheit wird es nicht.

Yorick hielt meinen Vater für begeistert.

Ich will diesen Augenblick mich verbürgen und verbriefen, fuhr mein Vater fort, meiner Tante Dina's Vermächtniß zu wohlthätigen Zwecken (von denen mein Vater, beiläufig gesagt, keine hohe Meinung hegte) zu verwenden, wenn der Corporal mit alldem, was er hersagte, auch nur einen einzigen bestimmten Begriff verband. — Sag' Er

mir doch, Trim, fragte mein Vater den Corporal, was nennt Er »Vater und Mutter ehren?«

Ihnen, wenn sie alt werden, mit 'r Gnaden Verlaub, täglich einen Schilling von meiner Löhnung abzugeben, antwortete der Gefragte.

Und thatst Du das, Trim? fragte Yorick.

Er that's wahrhaftig, sagte mein Oheim Tobias.

Nun denn, Trim, rief Yorick, indem er von seinem Stuhle aufsprang, und des Corporals Hand faßte, — so bist du der beste Ausleger des vierten Gebotes, und ich schätze dich deshalb mehr, Corporal, als wenn Du mit Hand an Abfassung des Talmud gelegt hättest.

Zweiunddreißigstes Kapitel.

O Segnung der Gesundheit! rief mein Vater mit Lebhaftigkeit aus, als er die Blätter bis zum folgenden Kapitel seines Buches zurückschlug — du bist mehr werth denn alles Gold und alle Schätze; Du erweiterst die Seele, und schließest all ihre Empfänglichkeit auf, um Belehrung anzunehmen und Wohlgefallen an der Tugend zu finden! — Wer Dich besitzt, hat wenig mehr zu wünschen; und er, der so elend ist, daß es ihm an dir gebricht, — dem gebricht es mit dir an Allem. — Alles, was über diesen Punkt gesagt werden kann, fuhr mein Vater fort, habe ich in sehr engen Raum zusammengedrängt; deshalb will ich das Kapitel von Anfange bis zu Ende vorlesen.

Mein Vater las wie folgt: —

»Da nun das ganze Geheimniß des Gesundseins auf dem gehörigen Kampf um die Oberherrschaft zwischen der radikalen Wärme und der radikalen Feuchtigkeit in uns beruht. —«

Diese Thatsache werden Sie hoffentlich schon in früherem Kapitel dargethan haben? fragte Yorick.

Zur Genüge hab' ich das, antwortete mein Vater, indem er sein Buch zumachte, — jedoch nicht so als wollte er aufhören zu lesen, denn er hielt seinen Zeigefinger in das Kapitel; — auch sprach er nicht aus Aerger so, — denn er machte das Buch langsam zu, so daß, als er dies gethan hatte, sein Daumen und seine drei Finger, ohne im mindesten zu drücken, des Buches Umschlag hielten.

Ich habe die Wahrheit dieses Satzes im nächstvorhergehenden Kapitel demonstrirt, fuhr mein Vater kopfnickend zu Yorick fort.

Könnte nun dem Mann im Monde erzählt werden, daß ein Mann auf Erden ein Kapitel schrieb, in welchem zur Genüge dargethan wird, daß das Geheimniß des Gesundseins auf dem gehörigen Kampfe um die Oberherrschaft zwischen der radikalen Wärme und der radikalen Feuchtigkeit beruht; — und daß dieser Erdbewohner den Satz so gut durchführte, daß in dem ganzen Kapitel sich kein einziges weder nasses noch trockenes Wort über radikale Wärme und radikale Feuchtigkeit, — auch keine einzige Silbe befindet, die direct oder indirect für oder wider auf den Kampf zwischen jenen beiden Kräften in irgend einem Theile der animalischen Oekonomie Bezug gehabt hätte. —

»O du allewiger Schöpfer aller Wesen!« würde dann der Mann im Monde rufen und mit seiner rechten Hand, wenn er eine hat, auf die Brust schlagen, — Du dessen

Allmacht und Güte die Fähigkeiten der Creaturen zu diesem unendlichen Grade von Trefflichkeit und Vollkommenheit auszubilden vermag — wodurch haben wir Mondmenschen uns versündigt?«

Dreiunddreißigstes Kapitel.

Mit zweien Hieben, den einen gegen Hippocrates, den andern gegen Lord Verulam, brachte mein Vater dies zu Stande.

Der Streich gegen den Fürsten der Aerzte, mit welchem er begann, bestand in nichts Weiterem als in einer kurzgefaßten Verhöhnung der Wehklage desselben in den Worten »ars longa« und »vita brevis.« Kurz wäre das Leben? rief mein Vater, und langwierig die Heilkunst? Und wem sonst haben wir das Eine und das Andere zu danken, als der eigenen Unwissenheit der Quacksalber, und den Frachtladungen voll chemischer Wunderheilmittel und peripatetischen Gerümpels, womit in alten Jahrhunderten man zuerst der Welt geschmeichelt und hinterdrein sie betrogen hat?

O Mylord Verulam! rief mein Vater, indem er von Hippokrates sich abwendete und seinen zweiten Hieb gegen Seine Herrlichkeit führte, an dem sich als an dem Hauptarkanakrämer zu Nutz und Frommen der Uebrigen ein treffliches Exempel statuiren ließ. — Was soll ich zu dir sagen, mein großer Lord Verulam? was zu Deinem inneren Spiritus, — Deinem Opium, — Deinem Salpeter, — Deinen

Schmiersalben, — Deinen täglichen Purganzen, Deinen allabendlichen Klystieren und Deinen Surrogaten?

Meinem Vater mangelte es nie an Worten, um sich gegen Jeden über jeden Gegenstand zu äußern, und unter Allen, die da leben, kümmerte er sich am wenigsten um eine Einleitung dazu. — Wie er mit Seiner Herrlichkeit Meinung umging? Nun Sie sollen's sehen; wann aber? das weiß ich nicht; — erst müssen wir Seiner Herrlichkeit Meinung betrachten.

Vierunddreißigstes Kapitel.

»Die beiden Hauptursachen, die miteinander verschworen sind, das Leben zu verkürzen, sagt Lord Verulam, sind:

»erstens der innere Spiritus, der gleich einer linden Flamme den Körper aufzehrt und

»zweitens die äußere Luft, die den Körper zu Asche versengt; —

»welche beide Feindinnen, indem sie uns von beiden Seiten unseres Körpers angreifen, allendlich unseren Organismus zerstören, und ihn zu Fortführung der Lebensfunctionen untüchtig machen.«

Ist dies der Fall, so ist der Weg zu langem Leben gebahnt: und nichts sei weiter dazu erfordert, sagt Seine Herrlichkeit, als den durch den innern Spiritus verursachten Abgang dadurch wieder zu ersetzen, daß man dessen Substanz durch regelmäßigen Gebrauch von Opiaten einerseits, und durch Abkühlen desselben vermittelst vierte-

halb Gran Salpeter, jeden Morgen eingenommen, andrerseits verdickt und verdichtet.

Hierbei bliebe nun allerdings unser Körper den feindlichen Angriffen der äußeren Luft bloßgestellt; — dies würde jedoch durch Gebrauch fetter Salben abgewehrt, die solchergestalt die Schweißlöcher der Haut verstopfen, daß kein Luftspießchen hinein- und eben so wenig herausdringen kann. Freilich würden hierdurch alle Ausdünstungen, die merklichen wie die unmerklichen gänzlich gehemmt, und da hieraus krätzartige Uebel entstehen, ist der Gebrauch von Klystiren nothwendig, um die sich anhäufenden Feuchtigkeiten abzuführen und das System zu vervollständigen.

Was mein Vater über Lord Verulams Opiate, über dessen fette Salben und Klystiere zu sagen hatte, sollen Sie lesen; — jedoch nicht heute, — auch nicht morgen; die Zeit drängt mich, mein Leser wird ungeduldig, und ich muß machen, daß ich vorwärts komme. Sie sollen das Kapitel, wenn Sie Lust dazu haben, mit Muße lesen, sobald die »Tristrapädie« im Druck erschienen sein wird.

Für jetzt genüge es zu sagen, — Mein Vater schleifte die Hypothese bis auf deren Grund, und da wissen die Gelehrten denn schon, daß er darauf seine eigene erbauete.

Fünfunddreißigstes Kapitel.

»Da nun das ganze Geheimniß des Gesundseins,« las mein Vater, indem er die Periode von vorn wieder anfing, »offenbar auf dem gehörigen Kampf um die Ober-

herrschaft zwischen der radikalen Wärme und der radikalen Feuchtigkeit in uns beruhet; so würde die denkbar kleinste Geschicklichkeit hingereicht haben, denselben fortbestehen zu lassen, wenn nicht die Schulfüchse die Arbeit schon dadurch erschwert hätten, daß sie, wie der berühmte Chemiker Van Helmont bewiesen hat, die radikale Feuchtigkeit fortwährend mit dem Talg und Fett der thierischen Körper verwechselten.

»Nun aber ist die radikale Feuchtigkeit nicht der Talg und das Fett der Thiere, sondern eine ölige und balsamische Substanz; denn der Talg oder das Fett, so wie der Schleim oder die wässerigen Theile sind kalt; wohingegen die öligen und balsamischen Theile von hitziger und spirituöser Beschaffenheit sind, wodurch denn des Aristoteles Bemerkung: »Quod omne animal post coitum est triste,« erklärt wird.

»Gewiß ist es auch, daß die radikale Wärme in der radikalen Feuchtigkeit lebt, — ob jedoch vice versa steht zu bezweifeln; wenn jedoch die eine sich verliert, verliert sich auch die andere, und dann entsteht entweder eine unnatürliche Hitze, durch welche eine unnatürliche Trockenheit, oder eine unnatürliche Feuchtigkeit, durch welche Wassersucht entsteht: — Kann man also ein Kind, so wie es heranwächst, nur dagegen bewahren, daß es weder ins Feuer, noch ins Wasser rennt, da Beide ihm Verderben drohen, so wird dies Alles sein, was hinsichtlich dieses Punktes zu thun erforderlich ist.

Sechsunddreißigstes Kapitel.

Nicht einmal eine Beschreibung der Belagerung von Jericho würde meines Oheims Tobias Aufmerksamkeit lebhafter haben in Anspruch nehmen können, als die Verhandlung es that, von der im vorhergehenden Kapitel die Rede war; — sein Blick haftete starr an meinem Vater, und so oft dieser die Worte »radikale Wärme« und »radikale Feuchtigkeit« aussprach, nahm mein Oheim seine Pfeife aus dem Munde und schüttelte den Kopf. Sobald mein Vater das Kapitel zu Ende gelesen hatte, winkte mein Oheim den Corporal zu sich her, und flüsterte ihm die Frage ins Ohr: * * * * * * * * * * * * * * * *?

Das war bei der Belagerung von Limerik, mit 'r Gnaden Verlaub, antwortete Trim, indem er sich verbeugte.

Der arme Bursch und ich, sprach mein Oheim Tobias hierauf zu meinem Vater, wir konnten kaum aus unserem Zelte kriechen, als die Belagerung von Limerik aufgehoben ward, und zwar aus eben dem von Dir erwähnten Grunde.

Na, was mag Dir wieder in Deinen kostbaren Hirnkasten gefahren sein, lieber Bruder Tobias? rief mein Vater in Gedanken. — Beim Himmel! fuhr er in seinem Selbstgespräche fort, das zu errathen würde einem Oedipus den Kopf wirbeln machen.

Ich glaube, mit 'r Gnaden Verlaub, fiel der Corporal ein, daß nur die Menge Branntwein, die wir jeden Abend auf's Feuer setzten, und der Rothwein mit Zimmet den ich 'r Gnaden dann zurecht machte —

Ja, und der Wachholder, Trim, setzte mein Oheim

Tobias hinzu, der uns noch mehr Gutes that als alles Uebrige. —

Ja wahrhaftig ich glaube, nur dadurch geschah's nicht, mit 'r Gnaden Verlaub, daß wir Beide das Leben in den Laufgräben ließen und obendrein in ihnen begraben wurden.

Doch wären die immer die schönste Grabstätte gewesen, die ein Soldat sich hätte wünschen können, entgegnete mein Oheim Tobias mit funkelnden Augen.

Aber 'n kläglicher Tod wärs doch gewesen, mit 'r Gnaden Verlaub, meinte der Corporal.

Dies Alles war eben sowohl Arabisch für meinen Vater, als es die Beschneidungsgebräuche der Kolchier und Troglodyten für meinen Oheim Tobias gewesen waren. Mein Vater wußte selbst nicht, ob er die Stirn runzeln oder lächeln sollte.

Indem mein Oheim Tobias nun sich zu Yorick wendete, ließ er sich verständlicher, als er begonnen hatte, über den Vorfall bei Limerik aus, — und so kam mein Vater sofort mit der Sache auf's Reine.

Siebenunddreißigstes Kapitel.

— Zweifelsohne, sagte mein Oheim Tobias, war es ein großes Glück für mich und den Corporal, daß während fünfundzwanzig Belagerungstage wir alle mit einander ein heftiges Fieber, verbunden mit brennendem Durste, hatten; sonst würde das, was mein Bruder radikale Feuchtigkeit

nennt, wie ich jetzt wohl einsehe, die Oberhand bekommen haben. —

Mein Vater zog seine Lunge so voll Luft als nur hineinkonnte und blies dieselbe, indem er aufwärts blickte, so langsam von sich als es ihm nur möglich war.

Des Himmels Gnadenhand über uns war's, fuhr mein Oheim Tobias fort, die den Corporal zu dem Gedanken leitete, den gehörigen Kampf zwischen der radikalen Wärme und der radikalen Feuchtigkeit dadurch aufrecht zu erhalten, daß er, wie er es denn wirklich that, durch Glühwein uns das Fieber verstärkte; wobei er gleichsam ein unausgesetztes Feuern unterhielt, so daß die radikale Wärme von Anfang bis zu Ende festen Fuß behielt und der Feuchtigkeit, wie entsetzlich diese auch war, die Spitze bot. — Bei meiner Ehre, setzte mein Oheim Tobias hinzu, du hättest den Kampf in unseren Bäuchen auf zwanzig Klaftern weit hören können, Bruder Shandy —

Doch nur wenn eben nicht gefeuert wurde? fragte Yorick dazwischen.

Na! sagte mein Vater, indem er das Wort herausstieß und dann eine kleine Pause machte, — wäre ich ein Richter und die Gesetze des Landes, die mich zu demselben machten, gestatteten es, so würde ich etliche der ärgsten Uebelthäter, versteht sich unter Beistand eines Geistlichen für sie, verurtheilen. —

Yorick, der vorhersah, daß dieses Urtheil keineswegs ein barmherziges sein würde, legte seine Hand auf meines Vaters Brust und bat ihn, er möchte den Spruch noch so lange zurückhalten, bis der Corporal eine Frage beantwortet haben würde. — Sag' Er mir doch, Trim, fuhr Yorick fort, ohne meines Vaters Erlaubniß dazu abzuwarten — sag' Er uns ehrlich seine Meinung über diese radikale Wärme und radikale Feuchtigkeit?

Mit geziemendem Respect vor 'r Gnaden besserer Einsicht, sagte der Corporal, indem er sich gegen meinen Oheim Tobias verbeugte. —

Sag' Deine Meinung frei von der Leber weg, antwortete ihm mein Oheim Tobias. — Der ehrliche Bursch ist mein Diener, — nicht mein Sclav, fügte mein Oheim Tobias zu meinem Vater gewendet hinzu.

Der Corporal schob seinen Hut unter seinen linken Arm, marschirte, während ihm sein Stock an einem schwarzen Riemen, der unter dem Knoten in eine Troddel auslief, vom Handgelenke herunter hing, auf den Fleck hin, wo er seinen Katechismus aufgesagt hatte, legte seinen Daumen und seine Finger der rechten Hand unter sein Kinn, bevor er den Mund öffnete, und gab dann seiner Meinung folgende Worte:

Achtunddreißigstes Kapitel.

Der Corporal räusperte sich noch um zu beginnen, als Doctor Slop hereinwatschelte. Es kommt nicht um eines Dreiers Werth darauf an; — der Corporal soll im nächsten Kapitel fortfahren, mög' hereinkommen, wer will.

Nun, lieber Doctor, rief mein Vater neckisch; denn seine Uebergänge von einer Stimmung in die andere waren unerklärbar plötzlich; — was sagt mein Junge zu der Geschichte?

Hätte mein Vater nach dem Abstutzen des Wedels eines Spitzhundes gefragt, so würde er es nicht mit gleichgültigerer Miene haben thun können; das System aber,

das Doctor Slop wegen der Heilung sich festgestellt hatte, gestattete keineswegs solche Frageweise. — Der Doctor setzte sich.

Sagen Sie mir, ich bitte Sie, wie sich der Kleine befindet, sprach mein Oheim Tobias auf eine Weise, — die nicht unbeantwortet gelassen werden konnte.

Es wird wohl auf eine »phimosis« hinauslaufen, versetzte Doctor Slop.

Dadurch bin ich um nichts klüger, sagte mein Oheim Tobias, und steckte seine Pfeife wieder in den Mund.

So laß den Corporal in seiner medicinischen Vorlesung fortfahren, ließ sich mein Vater vernehmen.

Corporal Trim machte seinem Freunde, dem Doctor Slop, eine Verbeugung, und gab alsdann seine Ansicht von radikaler Wärme und radikaler Feuchtigkeit folgendermaßen ab: —

Neununddreißigstes Kapitel.

Die Stadt Limerik, deren Belagerung unter Seiner Majestät dem Könige William selbst ein Jahr später begann, als ich zur Armee gekommen war, liegt, mit 'r Gnaden Verlaub, mitten in einer verteufelt feuchten Sumpfgegend —

Der Shannon fließt beinahe rund um sie herum, setzte mein Oheim Tobias hinzu, und sie ist vermöge ihrer Lage einer der festesten Plätze in Irland.

Das dünkt mich doch eine ganz neue Manier, eine medicinische Vorlesung anzufangen, sagte Doctor Slop.

Es ist Alles wahr, versetzte Trim.

So steht zu wünschen, die medicinische Facultät richte ihre Vorlesungen nach gleichem Schnitt ein, bemerkte Yorick.

Schnitte genug, mit 'r Würden Verlaub, sagte der Corporal, und Laufgräben und Moräste genug gab's um Limerik herum, und überdies fiel während der Belagerung eine solche Menge Regen, daß das Land umher zu einer wahren Pfütze ward, — und dies und nichts Anderes war Ursache des Fiebers, an welchem beinahe Seine Gnaden und meine Wenigkeit gestorben wären. Nun konnte nach den ersten zehn Tagen von keinem Soldaten mehr daran gedacht werden, trocken in seinem Zelte zu liegen, wenn er um dasselbe herum nicht einen Graben gezogen hätte, der das Wasser ableitete; doch dies reichte noch nicht aus, so daß wer etwas dran wenden konnte, wie der Herr Kapitän, überdies noch jeden Abend 'ne zinnerne Schale voll Branntwein abbrannte, damit die feuchte Luft weggeschafft und das Innere des Zeltes so warm wie eine Badstube würde.

Und was folgert Er aus dem Allen, Corporal? fragte mein Vater.

Daß mit 'r Gnaden Verlaub, antwortete Trim, die radikale Feuchtigkeit nichts Anderes als Grabenwasser, die radikale Wärme aber für diejenigen, die die Kosten dafür bestreiten können, abgebrannter Branntwein ist. Radikale Wärme und desgleichen Feuchtigkeit für den Gemeinen sind mit 'r Gnaden Verlaub nichts weiter als Sumpfwasser und 'n Schluck Wachholderschnaps. Geben Sie uns von diesem nur hinlänglich, und 'ne Pfeife Taback dazu, um uns Wärme zuzuführen, und die bösen Dünste zu verjagen, so wissen wir nicht was Furcht vor dem Tode ist.

Weiß ich doch wahrlich nicht, Kapitän Shandy, sagte

Doctor Slop, in welchem Zweige des Wissens Ihr Dienstmann am meisten excellirt, ob in der Physiologie oder in der Theologie. — Slop hatte Trims Commentar zur Predigt nicht vergessen.

Erst vor einer Stunde, sagte Yorick, ward der Corporal in der Theologie examinirt, und hat darin mit hohen Ehren bestanden.

Die radikale Wärme und dito Feuchtigkeit, nahm Doctor Slop, zu meinem Vater gewendet, das Wort, sind, wie Sie wissen müssen, die Basis oder Grundlagen unseres Lebens, — so wie die Wurzel eines Baumes dessen Quell und Ursprung des Wachsens ist. Beide befinden sich schon im Samen aller Thiere, und können auf allerlei Wegen, meiner Meinung nach aber hauptsächlich »Consubstantialia, Imprimentia atque Occludientia« erhalten werden. — Da hat nun dieser arme Schlucker, fuhr Doctor Slop fort, indem er auf den Corporal zeigte, das Unglück gehabt, irgend ein oberflächliches, empirisches Gespräch über diesen kitzlichen Punkt mit anzuhören. —

Das hat er, rief mein Vater.

Höchst wahrscheinlich hat er das, meinte mein Oheim Tobias.

Ganz gewiß hat er es, sagte Yorick.

Vierzigstes Kapitel.

Da Doctor Slop hinausgerufen ward, um nach einer von ihm verschriebenen Bähung zu sehen, erhielt mein Vater Gelegenheit, noch ein Kapitel aus seiner »Tristrapädie« vorzunehmen.

Getrost, Bursche! Ich will Euch Land zeigen, sagte er, — denn haben wir uns nur erst durch dies Kapitel hindurchbugsirt, so soll das Buch binnen Jahresfrist nicht wieder geöffnet werden. — Hurrah!

Einundvierzigstes Kapitel.

»Fünf Jahre mit dem Schleckerläppchen unter dem Kinne;

»Vier Jahre Wanderung durch die Länder A. B. C. und A. b — ab;

»Anderthalb Jahre, um seinen Namen schreiben zu lernen;

»Sieben lange Jahre und drüber, um's Lateinische amo und's griechische τυπτο hineinzuwürgen;

»Vier Jahre hinter seinen Probationen und Negationen; — die schöne Statue noch immer im Mar-

morblocke versteckt gehalten, und nichts gethan, als die Meißel geschärft, mit denen sie ausgehauen werden soll! — Jämmerliches Zaudern! — War nicht der große Julius Scaliger bis auf Härchens Dicke nahe daran, seine Werkzeuge gar nicht geschärft zu bekommen? Vierundvierzig Jahre war er alt, bevor er sein Griechisch handhaben konnte; — und Peter Damianus, Bischof von Ostia, konnte, wie alle Welt weiß, noch nicht lesen, als er bereits mannbar war. Sogar Baldus, wie erhaben er nachher auch dastand, studirte Jurisprudenz erst so spät, daß Alle glaubten, er beabsichtigte Advokat in jener Welt zu werden. Kein Wunder ist's, daß Eudamidas, der Sohn des Archidamus, als er hörte, wie Xenokrates in seinem fünfundsiebenzigsten Jahre über die Weisheit disputirte, ganz ernsthaft fragte, — »Wenn dieser Greis noch über Weisheit disputirt und nachforscht, woher wird er dann Zeit nehmen, Gebrauch von ihr zu machen?«

Yorick hörte meinem Vater mit großer Aufmerksamkeit zu; — in des Letzteren seltsamsten Grillen steckte immer auf eine unerklärbare Weise eine Würze von Weisheit, und er hatte bisweilen in seinen undurchdringlichen Finsternissen eine solche Erleuchtung, daß jene dadurch gleichsam aufgehoben wurden. —

Ich bin überzeugt, Yorick, fuhr mein Vater halb lesend, halb räsonnirend fort, daß es eine Nordwestdurchfahrt in der geistigen Welt giebt; und daß des Menschen Seele kürzere Wege weiß, wie sie zu Werke zu gehen hat, um sich Kenntnisse und Belehrung zu verschaffen, als wir gewöhnlich mit ihr einschlagen. Doch ach! nicht neben allen Feldern fließt ein Fluß oder ein Bach; — nicht jedes Kind, Yorick, hat einen Vater, der solche Wege anzugeben weiß.

Das Ganze, setzte mein Vater hinzu, kommt auf die Auxiliarverba an, lieber Yorick.

Hätte Yorick auf Virgils Schlange getreten, so würde er nicht verdutzter haben aussehen können.

Auch mich setzt's in Verwunderung, rief mein Vater, der es bemerkte; — und ich halte es für einen der größten Unglücksfälle, die jemals die Gelehrtenrepublik betrafen, daß diejenigen, denen die Erziehung unserer Kinder anvertrauet worden ist, und deren Geschäft es war, die Seelen der Heranwachsenden zu erschließen, und sie frühzeitig mit Ideen zu versorgen, damit ihre Einbildungskraft Jagd auf dieselben machen könnte, sich dabei so wenig der Auxiliarverba bedienten; so daß mit etwaiger Ausnahme eines Raymund Lullius und dem ältern Pelegrini, welcher Letzterer es in dem Gebrauche derselben bei seinen Unterrichtgegenständen zu solcher Vollkommenheit brachte, daß er nach wenigen Lehrstunden einen jungen Herrn dahin vermochte, über jegliches Thema sowohl »pro« als »contra« mit vieler Wahrscheinlichkeit zu disputiren, und Alles, was darüber hätte gesagt und geschrieben werden können, zu großer Bewunderung aller Anwesenden niederzuschreiben, ohne auch nur ein einziges Wort auszustreichen — — —

Es würde mich freuen, unterbrach Yorick meinen Vater, wenn Sie mir dies begreiflich machten.

Das soll geschehen, sagte mein Vater.

Der höchste Grad der Ausbildung, deren ein einzelnes Wort fähig ist, ist der einer starken Metapher; wodurch jedoch, meines Dafürhaltens, die Idee gemeiniglich mehr verliert als gewinnt: — doch dem sei wie ihm wolle; — hat die Seele das damit vorgenommen, so ist die Sache zu Ende; — Seele und Idee haben Ruhe, bis eine zweite Idee eintritt, und so weiter.

Nun besteht der Nutzen der Auxiliarverba darin, daß sie die Seele mit Einenmale aus eigenem Vermögen dahin bringen, die ihr gebotenen Materialien selber zu verarbei-

ten, und durch die Beweglichkeit dieser großen Maschine, um welche herum dieselben gewunden wurden, neue Forschungen zu eröffnen, und von jeder Idee Millionen Ideen erzeugen zu lassen. —

Sie machen meine Neugier im höchsten Grade rege, sagte Yorick.

Ich meines Theils, fiel mein Oheim ein, habe längst von ihr abgelassen.

Die Dänen, mit 'r Gnaden Erlaubniß, bemerkte der Corporal, die bei der Belagerung von Limerik den linken Flügel bildeten, waren sammt und sonders Auxiliaren —

Und sehr gute, bestätigte meine Oheim Tobias, — aber die Auxiliaren, Trim, von denen mein Bruder spricht, sind, wie ich wohl merke, ganz andere Dinger.

Merkst Du's wirklich? fragte mein Vater, indem er aufstand.

Zweiundvierzigstes Kapitel.

Mein Vater that einen Gang durch das Zimmer, dann setzte er sich wieder und vollendete sein Kapitel.

Die Auxiliarverben, mit denen wir es hier zu thun haben, fuhr mein Vater fort, sind: ich bin, war; habe, hatte; thue, that; mache, machte; soll, sollte; will, wollte; werde, ward; kann, konnte; muß, mußte; pflege, pflegte; — und sind abzuwandeln durch gegenwärtige, vergangene und zukünftige Zeit, und mit dem Zeitwort sehen zu conju-

giren, oder auch in folgende Fragen zu bringen, als: Ist es? War es? Wird's sein? Würde es sein? Kann es sein? Könnte es sein? — und diese sind dann wieder verneinend zu stellen, als: Ist es nicht? War es nicht? Sollte es nicht? — oder bejahend: Es ist, es war, es sollte sein; — oder chronologisch: Ist's immer gewesen? kürzlich? seit wie lange? — oder hypothetisch: Wenn es wäre? Was würde folgen? — Wenn die Franzosen die Engländer schlügen? Wenn die Sonne aus dem Thierkreise wiche?

Bei richtigem Gebrauch und umsichtiger Anwendung dieser Auxiliaren nun, sagte mein Vater weiter, wozu des Kindes Gedächtniß fleißig angehalten werden muß, kann ihm keine Idee, wie dürr sie auch sein mag, in den Kopf kommen, ohne daß es daraus ein ganzes Magazin voll Begriffe und Schlußfolgerungen gewänne. Sah Er jemals einen weißen Bären? rief mein Vater, indem er den Kopf zu Trim hin wendete, der hinter seiner Stuhllehne stand.

Mit 'r Gnaden Verlaub, nein, antwortete der Corporal.

Aber nöthigenfalls könnt' Er über einen sprechen, Trim? fragte mein Vater.

Wie ist's dem Corporal möglich, lieber Bruder, wenn er niemals einen sah? fragte dagegen mein Oheim Tobias.

Das war's just, was ich hören wollte, rief mein Vater; aber die Möglichkeit davon ergiebt sich dennoch aus Folgendem: —

Weißen Bären? Gut! Habe ich jemals einen gesehen? Hätte ich jemals einen sehen können? Werde ich jemals einen sehen? Hätte ich jemals einen sehen müssen? oder kann ich jemals einen sehen?

Ich wollte, ich hätte einen weißen Bären gesehen! denn wie kann ich sonst ihn mir vorstellen?

Wenn ich einen weißen Bären sähe — was würd' ich sagen? Wenn ich niemals einen weißen Bären sähe, was würd' ich dann sagen?

Wenn ich niemals einen weißen Bären gesehen habe, sehen kann, soll, muß, werde, was dann? — Sah ich jemals sein Fell? Sah ich jemals sein Abbild? — oder seine Beschreibung? — Hat mir niemals von einem geträumt?

Sah mein Vater, meine Mutter, meine Muhme, mein Vetter jemals einen weißen Bären? Was würden sie dafür geben? wie sich geberden? wie würde der weiße Bär sich geberden? Ist er wild? zahm? schrecklich? rauh? glatt?

Ist der weiße Bär des Sehens werth?
Ist's keine Sünde, ihn zu sehen?
Ist er besser, als ein schwarzer Bär?

Sechstes Buch.

Erstes Kapitel.

Nicht zwei Minuten lang wollen wir anhalten, werther Herr, — bloß weil wir doch durch fünf Bücher uns hindurch gearbeitet haben, — setzen Sie sich mittlerweile auf einen Ballen Exemplare, — sie sind doch immer besser als nichts, — lassen Sie uns einen Rückblick auf die Gegend werfen, durch die wir gewandert sind.

Welch eine Wildniß war's! und welch eine Gnade ist uns vom Himmel worden, daß wir darin einander nicht abhanden kamen, oder nicht von wilden Bestien gefressen wurden!

Haben Sie wirklich geglaubt, daß die Welt so viele Esel enthielte? — Wie sie uns begafften und wieder begafften, als wir dort über den Bach am Ende des kleinen Thales setzten! — und als wir über jene Hügel wegkletterten und ihnen ein wenig aus dem Gesichte kamen — guter Gott, was für ein Geschrei stimmten alle miteinander an!

Sag' Er mir doch, Schäfer, wessen sind denn all die Esel da?

* * * * * * * *

—

Der Himmel tröste sie! — Was? werden sie niemals gestriegelt? während des Winters nie zu Stalle gebracht? — Ya — ya — ya! — Yaet nur zu — die Welt ist Euch tief verschuldet; — lauter noch; — das ist noch nichts: — Ehrlich gesagt, man springt übel mit Euch um. — Wär' ich ein Esel, — mein Sir, ich würde vom Morgen bis in die Nacht in meinem As-Dur yaen.

Zweites Kapitel.

Als mein Vater ein halbes Dutzend Blattseiten hindurch seinen weißen Bären hatte rück- und vorwärts tanzen lassen, machte er endlich das Buch zu, und gab es mit einer Art von Triumph in die Hände des Corporals, damit es derselbe auf den Schreibtisch lege, von welchem es hergereicht worden war.

Tristram, sagte mein Vater, soll auf gleiche Weise jedes Wort im Lexikon rück- und vorwärts conjugiren lernen; — jedes Wort wird dadurch, wie Sie sehen, lieber Yorick, in eine Thesis oder Hypothesis verwandelt; — jede Thesis und Hypothesis hat ihre Erzeugung von Propositionen, jede Proposition aber ihre eigenen Folgerungen und Schlüsse; von denen wiederum jeder den Geist auf frische Bahnen des Forschens und des Zweifelns leitet. Die Kraft dieser Maschine, einem Kinde den Kopf zu öffnen, ist unglaublich, setzte mein Vater hinzu.

Sie ist gewaltig genug, Bruder Shandy, rief mein Oheim Tobias, ihm den Schädel in zehntausend Splitter zu zersprengen.

Ich sollte meinen, sagte Yorik lächelnd, es rührt eben daher (denn die Logiker mögen sagen, was sie wollen, so läßt es sich doch nicht aus der bloßen Anwendung der zehn Prädicamente erklären), daß der berühmte Vincent Quirino, außer den vielen anderen erstaunenswerthen Großthaten in seiner Kindheit, — über die der Cardinal Bembo der Welt einen so ausführlichen Bericht abgestattet hat — schon in seinem achten Lebensjahre im Stande war, in den öffentlichen Schulen zu Rom nicht weniger als viertausend fünfhundert und sechzig verschiedene Theses über die abstrusesten Punkte der Theologie dergestalt zu vertheidigen und zu behaupten wußte, daß alle seine Gegner betäubt und verdummt dastanden.

Was will das, rief mein Vater, gegen das bedeuten, was uns von Alphonsus Tostatus erzählt wird, der so zu sagen noch auf dem Schooße seiner Amme alle Wissenschaften und schönen Künste lernte, ohne daß eine einzige davon ihm gelehrt ward. — Und was sollen wir von dem großen Piereskius sagen? —

Das ist ja eben derselbe, rief mein Oheim Tobias dazwischen, von dem ich Dir einmal erzählte, lieber Bruder Shandy, wie er eine fünfhundert Meilen lange Strecke, von Paris nach Schevelingen, und von Schevelingen wieder nach Paris ging, bloß um den fliegenden Wagen des Stevinus zu besehen! — Er war ein großer Mann, setzte mein Oheim hinzu, der den Stevinus meinte.

Das war er, Bruder Tobias, versetzte mein Vater, der aber den Piereskius meinte, — und er hatte seine Ideen so schnell vervielfältigt und einen solchen ungeheuren Vorrath von Wissen aufgespeichert, daß, wenn wir eine ihm betreffende Anekdote glauben wollen, welches wir hier doch müssen, sobald wir nicht beabsichtigen, allen Glauben an Anekdoten ganz und gar zu verwerfen, — ihm in seinem

siebenten Jahre von seinem Vater die Sorge für die Erziehung seines fünfjährigen Bruders so wie die Verwaltung aller seiner Angelegenheiten ausschließlich übertragen ward.

War denn der Vater eben so gelehrt als der Sohn? fragte mein Oheim Tobias.

Das sollt' ich nicht meinen, sagte Yorick.

Was aber sind, fuhr mein Vater fort, der in eine Art von Enthusiasmus ausbrach — was sind diese Alle gegen jene Wunder der Kindheit eines Grotius Scioppius, Heinsius, Politian, Pascal, Joseph Scaliger, Ferdinand von Cordova und Anderer? — von denen Einige bereits in ihrem neunten Jahre, ja noch früher ihre Substantialformen von sich warfen, und ohne dieselben philosophirten, während Andere von ihnen in ihrem siebenten Jahre die Klassiker durchgearbeitet hatten, und im achten Jahre Tragödien schrieben! Ferdinand von Cordova war in seinem neunten Jahre so gelehrt, daß die Leute glaubten, er hätte den Teufel im Leibe; — und zu Venedig gab er solche Beweise von seiner Gelehrsamkeit und Freundlichkeit, daß die Pfaffen sich einbildeten, er wäre entweder der Antichrist oder Nichts. — Andere waren in ihrem zehnten Jahre Meister in vierzehn Sprachen, und vollendeten in ihrem eilften Jahre ihren Cursus der Rhetorik, Poetik, Logik und Ethik — schrieben im zwölften Jahre ihre Commentare zum Servius und Martianus Capella, und empfingen, als sie dreizehn zählten, die Candidatur in der Philosophie, der Rechtsgelahrtheit und der Theologie.

Sie vergessen da den großen Lipsius, bemerkte Yorick, der ein Werk an eben dem Tage verfaßte, an welchem er geboren ward *). —

*) Nous aurions quelque interêt, sagt Baillet, de montrer, qu'il n'y a rien de ridicule, s'il était véritable, au

Das hätte man aufwischen und nicht weiter davon reden sollen, meinte mein Oheim Tobias.

Drittes Kapitel.

Als die Bähung bereitet war, erhob sich sehr zur Unzeit in Susannens Gewissen ein Bedenken der Wohlanständigkeit, ob sie würde das Licht halten können, wenn Doctor Slop den Umschlag auflegte. Slop träufte keinen lindernden Balsam auf diese wundgewordene Stelle Susannens, und so entstand ein Streit zwischen ihm und ihr.

Oho! sagte Slop, indem er einen Blick ungeziemender Dreistigkeit in das Gesicht Susannens warf, als diese die Dienstleistung ablehnte; — wenn Sie so will, so kenn' ich Sie, Jungfer, wie mich dünkt. — Sie mich kennen? rief Susanne schnippisch, indem sie das Köpfchen in den Nacken warf, und offenbar den Doctor selbst und nicht etwa dessen Profession meinte — Sie mich kennen? wiederholte Susanne.

---

moins dans le sens énigmatique que Nicius Erythraeus a tâché de lui donner. Cet auteur dit que pour comprendre comment Lipse a pu composer un ouvrage le premier jour de sa vie, il faut s'imaginer que ce premier jour n'est pas celui de sa naissance charnelle, mais celui auquel il a commencé d'user de la raison; il veut que c'ait été à l'âge de neuf ans; et il nous veut persuader que ce fût à cet âge que Lipse fit un poëme. — Le tour est ingénieux, etc. etc.

Doctor Slop hielt sich mit Finger und Daumen die Nase zu. Susannens Aerger hierüber wollte losplatzen, konnte aber nichts als das »Schändlich!« hervorbringen.

Schon gut, schon gut, sagte Doctor Slop, der sich nicht wenig auf den Stoß einbildete, den er durch seine Pantomime dem Mädchen versetzt hatte — schon gut, Jungfer Keuschheit, — will sie's Licht nicht halten und zusehen, so mag sie's halten und die Augen dabei zumachen.

Das ist so eine von Ihren papist'schen Spitzen, rief Susanne.

Immer besser als gar keine Spitzen, entgegnete der Doctor.

Wiederum gelogen! schrie Susanne, und zog die Spitzenkante an ihrem Hemdärmel hervor.

Es war beinahe unmöglich, daß bei einer chirurgischen Dienstleistung zwei Menschen einander mit ärgerer Unlust hätten Beistand leisten können.

Slop griff nach der Bähung — Susanne nach dem brennenden Lichte.

Ein wenig weiter hieher, sagte Doctor Slop.

Susanne, die wegsah, während sie das Licht weiter hin hielt, steckte des Doctors Perrücke in Brand, die von Natur etwas buschig und pomadig war, und also augenblicklich Feuer fing.

Abscheuliches Mensch! schrie Slop — denn was ist der Jähzorn weiter als ein wildes Thier? — Abscheuliches Mensch! sagte Slop, indem er mit der Bähung in beiden Händen sich aufrichtete.

Ich habe noch Niemanden um seine Nase gebracht, entgegnete Susanne, und das ist mehr, als gewisse Leute von sich sagen können.

Ist's das? schrie Slop, und warf ihr die Bähung ins Gesicht.

Ja, das ist's! antwortete Susanne, und erwiederte das Compliment dadurch, daß sie den Rest des Breies mit sammt dem Tiegel an den Kopf des Doctors warf.

Viertes Kapitel

Doctor Slop und Susanne rannten nun ins Wohnzimmer, um Klage gegen einander zu erheben, und als dies geschehen, und die Bähung leider verunglückt war, begaben sie sich in die Küche, um einen frischen heißen Brei zu bereiten. Während dies besorgt ward, entschied mein Vater in der Sache, wie Sie es gleich lesen werden.

Fünftes Kapitel.

Ihr seht, es ist die höchste Zeit, sprach mein Vater, indem er sich sowohl an meinen Oheim als an Yorick wendete, daß man den Jungen diesen Weiberhänden entzieht, und ihn denen eines Hofmeisters überantwortet. Marcus Antoninus versorgte sich mit vierzehn Hofmeistern, die alle miteinander seinen Sohn Commodus erziehen sollten, jagte aber in den ersten sechs Wochen fünf derselben wieder fort. — Ich weiß recht wohl, fuhr mein Vater fort, daß des

Commodus Mutter zur Zeit, als sie mit ihm schwanger ward, ein Liebesverständniß mit einem Klopffechter hatte; woher sich denn manche von den Grausamkeiten erklären, die Commodus als Kaiser ausübte; — immer aber bin ich dessenungeachtet der Meinung, daß jene fünf von Antonin verabschiedeten Hofmeister während jener sechs Wochen der Gemüthsart ihres Zöglings mehr Schaden zufügten, als die übrigen neun Erzieher ihr Lebelang an ihm haben bessern können.

Da ich nun diejenige Person, die um meinen Sohn sein soll, als den Spiegel ansehe, in welchem er sich von früh bis spät zu betrachten, und nach welcher er seine Blicke und sein Benehmen, ja wohl auch seines Herzens innerste Gefühle einzurichten hat, so möchte ich einen Menschen, lieber Yorick, der wo möglich über und über polirt und so ganz und gar geeignet wäre, daß mein Kind sich in ihm spiegeln könnte.

Das heißt einmal sehr verständig gesprochen, sagte mein Oheim Tobias vor sich hin.

Es giebt, sprach mein Vater weiter, eine gewisse Miene und ein Bewegen des Körpers und aller Glieder desselben, sowohl beim Thun als beim Reden, wodurch die innere Güte eines Menschen bestätigt wird; und ich wundere mich gar nicht darüber, daß Gregor von Nazanz, als er die hastigen und unbeholfenen Geberden Julians erblickte, die einstige Apostasie des Letzteren vorhersagte; — auch nicht darüber, daß der heil. Ambrosius seinen Amannensis zum Hause hinauswarf, weil er den Kopf, der ihm wie ein Dreschflegelkloben wackelte, höchst unanständig bewegte; — auch nicht darüber, daß Demokrites sofort gewahrte, Protagoras würde ein Gelehrter werden, als er gesehen hatte, daß dieser beim Binden eines Reisigbündels die kleineren Zweige inwendig in den Besen legte. — Es giebt tausender-

lei unbeachtete Oeffnungen, fuhr mein Vater fort, durch welche ein scharfes Auge in die Seele eines Menschen blicken kann, und ich behaupte, daß ein verständiger Mann niemals beim Eintreten in eine Stube seinen Hut hinlegt, oder beim Weggehen ihn wieder aufnimmt, ohne daß ihm etwas entschlüpfe, woraus sich auf seinen Charakter schließen läßt. Aus diesem Grunde verlang' ich, daß der von mir zu wählende Informator weder lispele, noch schiele, noch blinzle, noch laut rede, noch wild oder albern aussehe; — sich nicht auf die Lippen beiße, nicht mit den Zähnen knirsche, nicht durch die Nase spreche, nicht in ihr herumknaupele und sich nicht mit den Fingern die Nase putze. — Er soll auch weder schnell noch schleichend gehen, die Arme nicht verschränken, denn das deutet auf Trägheit; — sie nicht herabschlenkern lassen, denn das deutet Albernheit an; — und sie auch nicht in die Taschen stecken, denn das deutet auf Unverstand. — Ferner soll er nicht schlagen, nicht kneipen, nicht kitzeln, soll, wenn eine Gesellschaft ist, nicht an seinen Nägeln käuen noch schnitzeln, sich nicht räuspern, noch ausspucken, noch schnauben, noch mit seinen Füßen oder Fingern trommeln. — Ich will, fuhr mein Vater fort, daß er heiter, freundlich, munter und lustig, zu gleicher Zeit aber verständig, achtsam auf sein Geschäft, wachsam, scharfsichtig, verschlagen, erfinderisch, und hurtig im Auflösen von Zweifeln und spitzfindigen Fragen, und dabei weise, einsichtsvoll und gelehrt sei.

Und warum nicht demüthig und mäßig und sanften Sinnes und fromm? fragte Yorick.

Und warum nicht auch freimüthig, edelsinnig, wohlwollend und herzhaft? fragte mein Oheim Tobias.

Das soll er auch sein, lieber Tobias, sagte mein Vater, indem er aufstand und seinem Bruder die Hand schüttelte.

Dann, Bruder Shandy, versetzte mein Oheim Tobias,

indem er sich von seinem Sitz erhob, und seine Pfeife weglegte, um auch die andere Hand meines Vaters zu fassen — dann möcht' ich Dir freundlich den Sohn des armen Le Fevre empfehlen, — und dabei trat in meines Oheims Auge eine Freudenthräne, wie ein Demant vom reinsten Wasser, während das Seitenstück dazu im Auge des Corporals zu sehen war, als dieser Antrag gemacht ward; und der Leser wird schon erfahren, weshalb, sobald er Le Fevre's Geschichte lieset.

Alberner Mensch, der ich bin! kann ich mich doch, — und Sie können es vielleicht eben so wenig, — ohne mehrere Blätter zurückzuschlagen, nicht entsinnen, was mich daran verhinderte, den Corporal die Geschichte mit seinen eigenen Worten erzählen lassen. — Jetzt ist die Gelegenheit dazu mir entwischt und ich werde es wohl mit meinen eigenen Worten thun müssen.

Sechstes Kapitel.

Le Fevre's Geschichte.

Es war um die Zeit des Sommers in eben dem Jahre, in welchem Dendermond von den Alliirten eingenommen ward, also etwa sieben Jahre früher als mein Vater sein Landgut bezog, und beinahe eben so viele Jahre nach der Zeit, in welcher mein Oheim Tobias und der Corporal sich aus dem Hause meines Vaters in der Stadt gestohlen hatten, um etliche der schönsten Belagerungen einiger der trefflichsten

Festungen von Europa vorzunehmen, — als mein Oheim eines Abends seine Suppe verzehrte, und Trim hinter ihm an einem Seitentische saß, — ich sage, saß, denn in Betracht des lahmen Kniee's, das dem Corporal bisweilen heftige Schmerzen verursachte, wollte mein Oheim, wenn er allein aß, niemals zugeben, daß Trim hinter ihm stände. Des ehrlichen Burschen Hochschätzung für seinen Herrn war aber so groß, daß mein Oheim Tobias, mit gehöriger Artillerie versehen, weit eher die Festung Dendermond hätte einnehmen, als den Corporal über jenen Punkt anders Sinnes machen können; denn manch liebes Mal, wenn mein Oheim Tobias glaubte, das Bein des Corporals befände sich im Ruhezustande, mußte er gewahren, wie Trim ehrfurchtsvoll an seiner Stuhllehne stand. — Hierüber erhoben sich nun zwischen Beiden mehr kleine Zänkereien, als über irgend etwas Anderes in einem Zeitraume von fünfundzwanzig Jahren sich jemals erhoben hatten.

Aber wie gehört denn dergleichen hieher? warum erwähne ich dessen?

Fragen Sie meine Feder; sie regiert mich — ich regiere Sie nicht!

Er saß also einst bei seinem Abendessen, als der Wirth der kleinen Dorfschenke zu ihm mit einer leeren Flasche hereintrat, um sich ein paar Gläser Sect auszubitten.

'S ist für 'n armen Herrn, der, wie ich glaube, zur Armee gehört, sagte der Wirth, und vor vier Tagen krank in mein Haus kam, seitdem nicht aus dem Bette konnte, und dem jetzt sehnlich nach einem Glase Sect und einem Stückchen gerösteten Brote verlangt. Ich sollte meinen, sprach der Kranke, indem er seine Hand von der Stirn wegzog, es wird mich erquicken. — Wüßt' ich nun den Sect weder zu erbitten noch zu borgen, fügte der Wirth hinzu, so würde ich ihn für den armen Herrn, der so sehr

krank ist, stehlen können. Ich will zu Gott hoffen, daß es besser mit ihm werde, fügte er hinzu — wir Alle nehmen herzlichen Antheil an ihm.

Er ist 'ne gutherzige Seele, dafür will ich bürgen, rief mein Oheim Tobias, und er soll in einem Glase Sect die Gesundheit des armen Herrn trinken, — soll auch ein paar Flaschen sammt meinem Gruße mitnehmen, und dem Kranken sagen, daß sie ihm herzlich gegönnt sind, ja, daß, wenn's ihm wohlthut, ihm noch ein Dutzend Flaschen zu Diensten stehen.

Obwohl ich überzeugt bin, fuhr mein Oheim Tobias fort, als der Wirth weggegangen war, daß der Kerl ein mitleidiges Herz hat, so kann ich doch nicht umhin, von seinem Geiste ebenfalls eine hohe Meinung zu hegen. Es muß mehr als Gewöhnliches an ihm sein, daß er in so kurzer Zeit sich die Zuneigung seines Wirthes gewinnen konnte.

Ja, und die des ganzen Wirthshauses, denn Alle nehmen ja Antheil an ihm, fiel Trim ein.

Geh' ihm nach, Trim; hörst Du, und frage nach seinem Namen, sagte mein Oheim Tobias.

Ich habe seinen Namen rein vergessen, sagte der Wirth, der mit Trim wieder in die Stube trat, allein ich kann ja seinen Sohn darnach fragen.

So, hat er einen Sohn bei sich? fragte mein Oheim Tobias.

Einen Knaben von elf oder zwölf Jahren; versetzte der Wirth, — aber der arme Junge hat fast eben so wenig genossen als sein Vater; er thut nichts, als Tag und Nacht trauern und wehklagen, und ist seit zwei Tagen nicht vom Bette des Kranken weggekommen.

Mein Oheim Tobias schob seinen Teller von sich weg, als der Wirth dies erzählt hatte, Trim deckte schweigend ab

und brachte seinem Herrn, ohne daß dieser es befohlen hatte, Pfeife und Taback.

Geh' noch nicht weg, Trim, sagte mein Oheim Tobias.

Trim! rief mein Oheim, nachdem er seine Pfeife angezündet und ein Dutzend Züge gethan hatte.

Trim trat in Front vor seinen Herrn hin und machte seine Verbeugung; — mein Oheim rauchte fort und schwieg.

Corporal! rief mein Oheim Tobias. — Der Corporal verbeugte sich abermals. — Mein Oheim sprach weiter nichts, bis er seine Pfeife ausgeraucht hatte.

Trim! sprach mein Oheim dann, ich habe ein Projekt im Kopfe; ich möchte, da es draußen schlimmes Wetter ist, mich in meinen Rockelor einhüllen und dem armen Herrn da drüben 'nen Besuch abstatten.

Ihren Rockelor haben 'r Gnaden nicht 'n einziges Mal seit dem Abend vor dem Tage angehabt, an welchem 'r Gnaden die Wunde erhielten, als wir die Wachen in den Laufgräben vor'm Sanct-Nicolas-Thor bezogen; und zudem ist's jetzt so kalt und regnig, daß Rockelor und Wetter hinreichend sind, 'r Gnaden den Tod zu geben oder 'r Gnaden doch Schmerzen im Latzbein zu erregen.

Das fürcht' ich auch, Trim, antwortete Oheim Tobias, aber ich hab' nicht Ruh' noch Rast, Trim, seitdem der Wirth hier war. Ich wollt', ich hätt' weniger oder mehr von ihm über diese Geschichte erfahren, setzte er hinzu. Was fangen wir nun an?

Ueberlassen's 'r Gnaden mir, sagte der Corporal. Ich will Hut und Stock nehmen und recognosciren gehen, und dem gemäß verfahren. Nach 'ner Stunde statt' ich Ihnen gehörigen Rapport ab.

Ja, ja, Du sollst gehen, und hier hast Du 'nen Schilling, sagte mein Oheim Tobias, um mit seinem Bedienten Eins zu trinken.

Ich will schon Alles aus ihm herausholen, sagte der Corporal und machte die Thür hinter sich zu.

Mein Oheim Tobias stopfte seine zweite Pfeife; und wäre er nicht dann und wann von dem Gegenstand dadurch abgelenkt worden, daß er erwog, ob's nicht eben so gut wäre, die Curtine der 'tenaille' in gerader als in krummer Linie anzulegen, — so dürfe man sagen, daß er während all seines Rauchens an nichts Anderes, als an den armen Le Fevre und dessen Knaben dachte.

Siebentes Kapitel.

Fortsetzung der Geschichte Le Fevre's.

Erst als mein Oheim Tobias zum dritten Male die Asche aus seiner Pfeife geklopft hatte, kehrte Corporal Trim aus dem Wirthshause zurück, und stattete folgenden Rapport ab.

Anfänglich verzweifelte ich daran, sagte der Corporal, 'r Gnaden die mindeste Auskunft über den armen kranken Lieutenant überbringen zu können.

Er ist also Officier? fragte mein Oheim Tobias.

Das ist er, antwortete Trim.

Und bei welchem Regimente?

Ich will Ihnen Alles so sagen, 'r Gnaden, wie ich es der Reihe nach erfuhr.

Dann will ich noch 'ne Pfeife stopfen, Trim, sagte mein Oheim Tobias, und Dich nicht eher unterbrechen, als bis

Du auserzählt hast; so setze Dich bequem hin, Trim, dort beim Fenster und fang' Deine Geschichte an.

Der Corporal machte seine gewohnte Verbeugung, die in der Regel so deutlich als eine Verbeugung nur sprechen kann, die Worte sprach: 'r Gnaden sind sehr gütig: — und als er dies gethan hatte, setzte er sich, wie ihm befohlen worden war, und erzählte meinem Oheim Tobias die ganze Geschichte in etwa folgenden Worten: —

Anfänglich verzweifelte ich daran, sagte der Corporal, 'r Gnaden die mindeste Auskunft über den armen Lieutenant und dessen Sohn überbringen zu können; — denn als ich fragte, wo sein Diener wäre, aus welchem ich sicherlich Alles herauszuholen dachte, wonach schicklicher Weise gefragt werden konnte —

Das ist eine sehr richtige Unterscheidung, Trim, bemerkte mein Oheim Tobias.

— erhielt ich zur Antwort, daß er, mit 'r Gnaden Verlaub, gar keinen Diener bei sich hätte, daß er mit gemietheten Pferden gekommen wäre, die er aber anderen Morgens wieder zurückschickte, weil er sich zu unwohl fühlte, um weiter, und wie ich vermuthe, zu seinem Regimente zu reisen. — Wenn mir besser wird, mein Sohn, sagte er zu diesem, als er ihm seine Börse gab, um den Kutscher zu bezahlen, so können wir hier anderes Fuhrwerk miethen. — Doch ach! der arme Herr wird wohl nimmer weiter reisen, sagte die Wirthin, denn ich hörte die ganze Nacht hindurch den Todtenwurm picken; und geht er d'rauf, so wird der arme Junge, sein Sohn, wohl ebenfalls sterben, denn er grämt sich jetzt schon zum Erbarmen.

Ich hörte dies mit an, fuhr der Corporal fort, als der Knabe in die Küche kam, und daß Stückchen geröstetes Brot verlangte; — ich will's aber selbst meinem Vater zurechtmachen, sagte der Knabe.

Lassen Sie mich Ihnen die Mühe abnehmen, junger Herr, sagte ich, indem ich ein Messer dazu zur Hand nahm, und ihm meinen Stuhl anbot, damit er sich unterdessen ans Feuer setzen möchte. —

Ich glaube, Herr, versetzte er sehr bescheiden, ich mach's ihm am besten zu Danke.

Nun, sagte ich, 'r Herr Vater wird d'rum die Brotscheibe eben so gern essen, als wenn 'n alter Soldat sie geröstet hat. — Der Jüngling faßte meine Hand und brach in Thränen aus.

Armer Knabe! sagte mein Oheim Tobias; gewiß ist er von Kindesbeinen an in der Armee aufgewachsen, und das Wort 'Soldat', Trim, klang ihm wohl wie das Wort 'Freund' in den Ohren. — Ich wollt', ich hätt' ihn hier.

Auf dem längsten Marsche, sagte der Corporal, hat mich nie so sehr nach einer Mahlzeit verlangt, als ich jetzt Verlangen trug, mit dem Burschen in Compagnie zu weinen. Was mag das wohl in mir gewesen sein, 'r Gnaden?

Nichts weiter auf der Welt, Trim, sagte mein Oheim Tobias, indem er sich schneuzte, als daß Du 'n gutherziger Kerl bist.

Als ich ihm die größte Brotscheibe gab, fuhr der Corporal fort, hielt ich es für gerathen, ihm zu sagen, daß ich des Kapitäns Shandy Dienstmann wäre, und daß 'r Gnaden großen Antheil an seinem Vater nähmen, obwohl Sie denselben weiter nicht kennten; und daß, wenn sich etwas in Ihrem Hause oder Keller befände —

Hätt'st hinzusetzen sollen, Trim, »in meiner Geldbörse,« sagte mein Oheim Tobias.

— es ihm von Herzen zu Diensten stände. Der Knabe machte eine tiefe Verbeugung, die natürlich 'r Gnaden gelten sollte, sprach aber kein Wort; — denn ihm war's Herz voll. So ging er denn mit der Brotschnitte treppan. —

Nur getrost, junger Herr, sagte ich, als ich ihm die Küchenthür öffnete; es wird mit Ihrem Herrn Vater wohl besser werden. — Yoricks Kaplan, der am Feuer saß, sagte kein Wort, weder ein gutes noch ein schlimmes zum Troste des armen Jungen. Ich halte das für Unrecht, setzte der Corporal hinzu.

Ich ebenfalls, sagte mein Oheim Tobias.

Als der Lieutenant die Brotscheibe und ein Gläschen Sect zu sich genommen hatte, fühlte er sich ein wenig besser, und schickte Botschaft nach der Küche hinunter, daß es ihn freuen würde, wenn ich nach einem Viertelstündchen zu ihm hinaufkommen wollte.

Ich glaube, sagte der Wirth, er betet jetzt, denn ich sah neben seinem Bette auf einem Stuhl ein Buch liegen, und seinen Sohn, als ich hinausging, ein Kissen aufnehmen.

Meint' ich doch, fiel der Kaplan ein, daß Ihr Herren vom Kriegswesen Euer Lebtage nicht betet, Trim.

Ich hörte den armen Herrn gestern Abend sehr andächtig beten, sagte die Wirthin; ich hörte es mit meinen eigenen Ohren, sonst würde ich's selber nicht geglaubt haben.

Ist Sie davon überzeugt? fragte der Kaplan.

Ein Soldat, mit 'r Würden Verlaub, fiel ich ihm ein, betet, und zwar aus eigenem Antriebe, eben so oft, wie 'n Pfarrer, und wenn er für seinen König, für sein Leben, und obendrein für seine Ehre ficht, hat er mehr als irgend Einer Ursache seinen Gott anzurufen.

Das war gut von Dir gesprochen, Trim, sagte mein Oheim Tobias.

Hat er aber, mit 'r Würden Verlaub, sprach ich weiter, erzählte Trim, zwölf Stunden lang in den Laufgräben bis an seine Kniee im kalten Wasser gestanden, — oder ist er Monate lang auf gefährlichen Märschen, — hat er vielleicht ein Geplänkel im Rücken, oder muß er Anderen nachsetzen,

so daß er hier detachirt, dort abkommandirt wird, — muß er die Nacht über auf seinen Waffen schlafen, wird er Morgens in blankem Hemde herausgeklopft, — sind ihm die Glieder steif von Verkältung — hat er nicht einmal so viel Stroh auf seinem Lager, um darauf zu knieen, — dann freilich muß er beten wie und wann er kann. — Ich glaube, sagte ich, fuhr der Corporal fort, — denn ich ärgerte mich, von wegen der Reputation der Armee; — ich glaube, mit 'r Würden Verlaub, sagte ich, — daß wenn 'n Soldat Zeit zum Beten finden kann, er eben so gut betet, wie 'n Pfarrer; — wiewohl nicht mit so vielem Aufhebens und so arger Heuchelei.

Das hätt'st Du nicht sagen sollen, Trim, bemerkte mein Oheim Tobias, — denn Gott allein weiß, ob 'n Mensch heuchelt oder nicht. — Bei der großen und allgemeinen Musterung unser Aller, Corporal, am Tage des jüngsten Gerichts, und nicht eher, wird es kund werden, wer in dieser Welt seine Schuldigkeit gethan hat, und wer nicht; und da werden wir denn nach Verdienst avanciren, Trim.

So werden wir, will ich hoffen, sagte Trim.

Es steht in der Schrift, sagte mein Oheim Tobias, und ich will Dir's morgen zeigen. Mittlerweile können wir uns zu unserem Troste darauf verlassen, Trim, fuhr mein Oheim Tobias fort, daß wenn wir dahier nur unsere Schuldigkeit gethan haben, nicht darnach gefragt werden wird, ob wir sie in rothem oder in schwarzem Rocke gethan haben.

Sollt's auch meinen, versetzte der Corporal.

Jetzt aber erzähl' Deine Geschichte weiter, Trim, sagte mein Oheim Tobias.

Als ich hinauf in die Kammer zu dem Lieutenant ging, fuhr der Corporal fort, welches ich nicht eher, als nach Verlauf des Viertelstündchens that, — lag er in seinem Bette,

den Kopf auf die Hand und den Elbogen auf das Kissen gestützt, und ein weißes Schnupftuch lag neben ihm. Der Knabe bückte sich eben, um das Kissen aufzuheben, auf welchem er, wie ich glaube, geknieet hatte; — und als er aufstand, und mit der einen Hand das Kissen aufraffte, wollte er mit der andern das Buch nehmen. Der Lieutenant aber sagte, laß es nur liegen, mein Sohn. — Er sprach nicht eher zu mir, als bis ich dicht an sein Bett gekommen war. — Wenn Er Kapitän Shandy's Dienstmann ist, so statte Er seinem Herrn meinen und meines Sohns Dank für die uns von ihm erwiesene Güte ab. Stand sein Herr beim Levenschen Regimente, so —

Bei dem stand er, antwortete ich.

Dann, sagte der Lieutenant, habe ich drei Feldzüge mit ihm in Flandern gemacht, und erinnere mich seiner; — höchst wahrscheinlich aber wird er von mir nichts wissen, da ich niemals die Ehre hatte, mit ihm bekannt zu werden. — Deßungeachtet wird Er ihm sagen, daß der Mann, den er sich so sehr verpflichtete, der Lieutenant Le Fevre vom Regiment Angus ist. — Doch er kennt mich ja nicht, wiederholte er sinnend. Bei alldem mag ihm meine Geschichte bekannt sein, fügte er hinzu. Sag' Er daher dem Kapitän, ich sei der nämliche Fähndrich, dem zu Breda seine junge Frau unglücklicher Weise durch eine Musketenkugel in seinem Zelte, als er sie in seinen Armen hielt, getödtet ward.

Der Geschichte erinnere ich mich, mit 'r Gnaden Verlaub, recht wohl, fiel ich ihm ein.

Thut Er das? fragte er, indem er sich die Augen mit seinem Tuche trocknete, — wie sollt' ich mich denn ihrer nicht erinnern? Dann zog er aus seinem Busen einen kleinen Ring, der, wie's schien, an einer schwarzen Schnur hing, und küßte ihn zweimal. — Komm her, Wilhelm, sprach er; — der Knabe eilte durch das Zimmer zum Bette hin und

küßte ebenfalls den Ring, — küßte dann seinen Vater und setzte sich dann auf das Bett und weinte.

Ich wollte, sagte mein Oheim Tobias mit einem tiefen Seufzer — ich wollte, Trim, ich schliefe.

'r Gnaden nehmen sich die Sache allzusehr zu Herzen, meinte Trim. — Soll ich 'r Gnaden 'n Glas Sect zu der Pfeife einschenken?

Thu' das, Trim, antwortete ihm mein Oheim Tobias.

Ich erinnere mich, fuhr mein Oheim mit einem abermaligen Seufzer fort, der Geschichte mit dem Fähndrich und dessen Frau, und zwar mit einem Umstande, dessen seine Bescheidenheit nicht Erwähnung that; — besonders fällt mir ein, daß er sowohl als sie aus irgend einer Ursach, doch weiß ich nicht mehr, aus welcher, vom ganzen Regimente bedauert ward. Indessen vollende Deine Geschichte.

Sie ist schon zu Ende, sagte der Corporal; denn ich konnte nicht länger dortbleiben, und wünschte daher dem Herrn Lieutenant eine gute Nacht. Der junge Le Fevre stand vom Bette auf, und geleitete mich die Treppe hinunter, wobei er mir erzählte, daß sie aus Irland gekommen wären, und sich auf dem Wege nach Flandern zum Regimente befänden. — Doch ach! setzte der Corporal hinzu — des Lieutenants letzter Marsch ist angetreten. — Was soll dann aus seinem armen Jungen werden? rief mein Oheim Tobias.

Achtes Kapitel.

Fortsetzung der Geschichte Le Fevre's.

Es gereichte meinem Oheim Tobias zu unendlicher Ehre — obwohl ich dies nur um derer willen sage, die, wenn sie sich zwischen einem natürlichen und einem positiven Gesetze eingeklemmt sehen, um ihres Leibes Leben willen nicht wissen, was sie nun in der Welt thun sollen, — daß er, so eifrig er damals auch die Belagerung von Dendermond, gleichlaufend mit den Alliirten betrieb, die sich der ihrigen so angelegen sein ließen, daß mein Oheim kaum Zeit hatte, zu Mittage zu essen, — daß dessen ungeachtet, sag' ich, obschon er bereits auf der Contreescarpe Posto gefaßt hatte, von Dendermond abließ, — und all sein Denken auf das Privatleben in dem Wirthshause richtete; — und ausgenommen, daß er befahl, die Gartenthür zu verriegeln, wodurch er, wie man wohl sagen kann, die Belagerung von Dendermond in eine Blokade verwandelte, ließ er Dendermond für sich selbst sorgen, und stellte es in des Königs von Frankreich Belieben, ihm zu Hülfe zu kommen oder nicht, — indem er nur darauf bedacht war, wie er dem armen Lieutenant und dessen Sohne helfen könnte.

Jenes allgütige Wesen, das Freund der Freundlosen ist, wird es Dir vergelten, mein guter Oheim Tobias!

Du hast Deine Sache nur halb recht gemacht, sagte mein Oheim Tobias zu dem Corporal, als dieser ihn zu Bett brachte, — und ich will Dir sagen, inwiefern, Trim: — Erstens, als Du dem Lieutenant Le Fevre meine Dienste

anbotest, hättest Du, da Krankheiten und Reisen Geld kosten, und da Du weißt, daß er als ein armer Lieutenant mit einem Sohne von seinem Solde leben muß, — ihm auch meine Geldbörse anbieten sollen; denn bedürfte er etwas aus ihr, so hättest Du wissen sollen, Trim, daß sie ihm so gut als mir selber offen gestanden haben würde.

'r Gnaden wissen, daß ich dazu keine Ordre hatte, versetzte der Corporal.

Das ist wahr, sagte mein Oheim Tobias; — als Soldat hast Du ganz recht, als Mensch aber zuverlässig höchst unrecht gehandelt. — Zum Zweiten — wofür Du freilich die nämliche Entschuldigung beibringen kannst, fuhr mein Oheim Tobias fort, hättest Du, als Du ihm Alles, was in meinem Hause befindlich ist, anbotest, ihm auch mein Haus anbieten sollen. Ein kranker Mitofficier sollte billig das beste Quartier haben, Trim; und hätten wir ihn bei uns, da würden wir nach ihm sehen und ihn pflegen können. — Du bist 'n guter Krankenwärter, Trim; — und Deine Sorgfalt, und die der alten Frau, mit der seines Sohnes und die meinige dazu, könnt' ihn wohl noch 'nmal rekrutiren, und ihn wieder auf die Beine bringen. Nach vierzehn Tagen oder drei Wochen, setzte mein Oheim lächelnd hinzu, könnte er dann marschiren —

Er wird, mit 'r Gnaden Verlaub, in dieser Welt niemals wieder marschiren, versetzte der Corporal.

Er wird marschiren, sagte mein Oheim Tobias, und erhob sich von der Bettkante, nachdem er schon einen seiner Schuhe ausgezogen hatte.

Mit 'r Gnaden Verlaub, entgegnete Trim, er wird nirgend wohin, als in sein Grab marschiren.

Er soll marschiren, rief mein Oheim Tobias, und streckte seinen beschuheten Fuß vor, ohne jedoch auch nur

8*

um einen Zoll weit von der Stelle zu kommen — zu seinem Regimente soll er marschiren.

Er kann's nicht ausführen, meinte der Corporal.

Wir wollen ihn unterstützen, sagte mein Oheim Tobias.

Er wird doch zuletzt hinsinken, versetzte der Corporal, und fügte hinzu: — was wird dann aus seinem Knaben?

Er soll nicht hinsinken, rief mein Oheim Tobias mit Festigkeit.

Du liebe Barmherzigkeit, entgegnete Trim, der bei seiner Stange blieb; wir mögen für ihn thun, was wir wollen, so wird der arme Herr doch sterben müssen.

Er soll nicht sterben, so wahr Gott lebt! rief mein Oheim Tobias.

Der verklagende Geist, der mit diesem Fluche hinauf der Kanzlei des Himmels zuflog, reichte denselben erröthend ein; der protocollirende Engel aber, ließ, als er ihn niederschrieb, eine Thräne darauf fallen, und verwischte ihn dadurch für ewige Zeiten.

Neuntes Kapitel.

— — — Mein Oheim Tobias ging an seinen Schreibtisch, nahm seine Geldbörse heraus, steckte sie in seine Beinkleidtasche, befahl dem Corporal, morgen bei Zeiten einen Arzt zu rufen, — legte sich dann zu Bett und schlief ein.

Zehntes Kapitel.

Beschluß der Geschichte Le Fevre's.

Hell schien am nächstfolgenden Morgen die Sonne in jedes Auge, das sich im Dorfe befand, nur nicht in die Augen Le Fevre's und dessen tief betrübten Sohnes; die Hand des Todes lag schwer auf des Lieutenants Augenliden, und mühevoll nur drehte sich das Rad der Cisterne um seine Welle, — als mein Oheim Tobias, der eine Stunde vor seiner gewohnten Zeit aufgestanden war, in des Lieutenants Zimmer trat, ohne Vorrede oder Entschuldigung sich neben dessen Bett auf den Stuhl setzte, und ohne Rücksicht gegen Mode und Herkömmlichkeit nach Art und Weise eines alten Freundes die Vorhänge zurück schob, und wie ein Kriegscamerad es gethan haben würde, den Kranken fragte, wie er sich befände, wie er die Nacht zugebracht hätte, — wo 's ihm wehthäte, und worin und inwiefern ihm zu helfen stände; — und ohne Zeit zu vergönnen, auf eine einzige dieser Fragen zu antworten, fuhr er dann fort, und theilte ihm den kleinen Plan mit, den er und der Corporal Abends zuvor verabredet hatten.

— Sie sollen gleich zu mir in mein Haus, Le Fevre, sagte mein Oheim Tobias. Dann wollen wir 'nen Arzt zu Ihnen kommen lassen; — auch 'n Apotheker soll gerufen werden; — der Corporal soll Sie pflegen, und ich will Ihnen aufwarten, Le Fevre.

In meinem Oheim Tobias wies sich eine Offenheit, so daß nicht die Wirkung, sondern die Ursache seiner Ver-

traulichkeit sofort in sein Inneres blicken und die Gutherzigkeit seines Wesens wahrnehmen ließ. Außerdem lag in seinen Blicken, seiner Stimme und seinem Wesen etwas, das unaufhörlich den Unglücklichen winkte zu ihm zu kommen und Schutz bei ihm zu finden; — so hatte mein Oheim Tobias noch nicht die Hälfte der Anerbietungen, die er dem Vater machte, ausgesprochen, als schon der Sohn sich ihm unvermerkt ans Knie gedrängt, ihn an seinen Rockrabatten gefaßt hatte, und ihn zu sich hinzog. — Das Blut und die Lebensgeister Le Fevre's, die bereits erstarrten und erstarben und in ihre letzte Citadelle, in das Herz sich zurückzogen, begannen von neuem rege zu werden; — der Nebel schwand für einen Augenblick vor seinen Blicken, — er sah sehnsuchtsvoll meinem Oheim Tobias ins Gesicht, — warf dann einen Blick auf seinen Sohn; — und dieses Bündniß, so zart es sich wob, — lösete sich nimmerdar auf. — Nach wenigen Secunden ebbte die Strömung wieder ab — die Augen verglaseten sich wieder — der Puls ward unstät — hielt an — ging wieder — klopfte heftiger — stockte abermals — — Soll ich fortfahren? — — Nein.

Elftes Kapitel.

Die Ungeduld, meine eigene Geschichte weiter zu schreiben, treibt mich so sehr an, daß alles, was von des jungen Le Fevre's Geschichte, das heißt von dessen herbem Verlust an bis zu der Zeit, zu welcher mein Oheim ihn mir zum Hofmeister empfahl, mit wenigen Worten im nächsten Kapitel erzählt werden soll. Was nothwendiger Weise diesem

Kapitel hier noch hinzuzufügen ist, besteht in Folgendem: —

Daß mein Oheim mit dem jungen Le Fevre an der Hand als Hauptleidtragender den armen Lieutenant zu Grabe geleiteten;

Daß der Gouverneur von Dendermond die Feierlichkeit unter allen kriegerischen Ehren, so wie Yorick, um nicht zurückzubleiben, unter allen kirchlichen Ehren stattfinden ließ; — denn Yorick wies der Leiche ihr Grab unterm hohen Chor an. Auch ergiebt es sich, daß Yorick dem Todten eine stattliche Gräbnißrede hielt; — ich sage, es ergiebt sich; denn es war Yoricks Gewohnheit, wie vermuthlich die aller seiner Amtsbrüder, auf der ersten Blattseite jeder von ihm verfaßten Predigt Zeit, Ort und Veranlassung, wodurch sie gehalten ward, anzumerken. Hiezu pflegt' er irgend eine kurze Bemerkung oder Kritik über die Predigt zu setzen, zu deren Lobe solches freilich selten gereichte; zum Beispiel heißt es unter einer jener Predigten: »Diese Kanzelrede über die Haushaltung Gottes im Alten Testament gefällt mir ganz und gar nicht; obwohl ich gestehe, daß eine Welt voll wasserländischer Gelehrsamkeit darin enthalten ist; — aber es ist Alles abgedroschen, und auf höchst abgedroschene Weise zusammengestellt. Es ist ein klägliches Machwerk. Was steckte mir im Kopf, als ich's niederschrieb?«

Und unter einer zweiten Predigt stand — »Es liegt an der Trefflichkeit dieses Textes, daß er zu jeder Predigt, — und dieser Predigt, daß sie zu jedem Texte paßt.«

Und wiederum: »Wegen dieser Predigt kann ich gehenkt werden, — denn den größten Theil derselben hab' ich gestohlen. Doctor Paidagunes hat mich ertappt — *** Diebe sind die besten Diebsfänger.«

Auf der Rückseite von einem halben Dutzend finde ich geschrieben, »So, so, und weiter nichts; und auf einigen steht das Wort »Moderato,« wodurch, insofern es sich aus

Alfieri's italienischem Lexikon herausfinden läßt, er eben so viel als mit dem »So, so« angedeutet haben will, indem das Halbdutzend So, so's und die beiden »Moderato« mit der aufgetrieselten Reitpeitschenschnur Yoricks fest in einen einzigen Bündel zusammengeschnürt worden sind.

Dieser Muthmaßung steht nur Eine Schwierigkeit im Wege, und zwar die, daß die beiden »Moderato« fünfmal besser als die So, so's sind, — zehnmal mehr Kenntniß vom menschlichen Herzen zeigen, — siebenzigmal mehr Geist enthalten, und — um in meinem Klimax gehörig zu steigen, tausendmal mehr Genie enthalten; — auch, um Allem die Krone aufzusetzen, unendlich unterhaltender als die mit ihnen zusammengebundenen sind; — aus welchem Grunde ich denn, sobald Yoricks dramatische Predigten der Welt dargeboten werden sollen, nur Eine von dem ganzen Halbdutzend »So, so's,« jedoch ohne alles Bedenken beide »Moderato« abdrucken lassen werde.

Was Yorick mit den Bezeichnungswörtern »lentamente, — tenute, — grave,« und manchmal »adagio« — meint, die er von theologischen Aufsätzen gebraucht, und wodurch er einige seiner Predigten hat charakterisiren wollen, getraue ich mir nicht zu errathen. Noch betroffener macht' es mich, auf einer »a l'octava alta,« — auf einer zweiten »con strepito,« — auf einer dritten »siciliano,« — auf einer vierten »alla capella,« — auf dieser »coll'arco,« und auf jener »senza l'arco« zu finden. Alles, was ich weiß, ist, daß dieses Musikkunstwörter sind und eine Bedeutung haben; — Yorick aber war nun musikalisch, und ich will also nicht zweifeln, daß als leise Anspielungsmetaphern auf die in Rede stehenden Predigten jene Wörter seiner Phantasie sehr deutliche Ideen über die verschiedenen Charaktere seiner Kanzelreden zuführten, — wie sie auch immer auf die Phantasie Anderer wirken mögen.

Unter diesen Predigten nun befindet sich eine, durch welche ich, ohne daß ich weiß wie, zu dieser Abschweifung verleitet worden bin, — nämlich die Grabrede auf den armen Le Fevre, sorgfältig nach hastig entworfenem Concept ins Reine geschrieben. — Ich bemerke dies hier um so mehr, als diese Rede seine Lieblingsarbeit gewesen. Sie handelt von der Hinfälligkeit des Erdenlebens, und ist in die Läng' und Quer mit einer Tuchkante gebunden, dann aufgerollt und in einen halben Bogen schmutzigblaues Papier gewickelt, das ehedem der Umschlag eines kritisirenden Journals gewesen zu sein scheint, und noch zur Stunde abscheulich nach Roßarznei stinkt. — Ob diese Andeutungen von Erniedrigung ihr absichtlich beigegeben wurden? — Ich bezweifl' es einigermaßen; — denn am Ende (und nicht am Anfange) der Predigt — also Yoricks sonstiger Verfahrungsweise schnurstracks entgegen, steht von ihm das Wort »Bravo!« geschrieben; — obwohl dies gar nicht anstößig herauskommt, denn es befindet sich wenigstens dritthalb Zoll tiefer als die Schlußzeile der Predigt, ganz am Rande der Blattseite, rechts in der Ecke, wo gewöhnlich der Daumen hingelegt wird.

Diese kurzen Charakterbezeichnungen der Predigten Yoricks befanden sich, außer in diesem Einen Falle, jedesmal auf dem ersten Blatte derselben und gewöhnlich auf der Binnenseite, dem Texte gegenüber. Am Ende der Kanzelrede aber, wo ihm manchmal fünf, sechs, ja mehrere Seiten leer blieben und Raum genug übrig ließen, — sprach er sich weitläufiger aus, und machte allerdings ganz andere Sprünge; — gleichsam als hätt' er diese Gelegenheit beim Schopfe genommen, um in ärgeren Hieben gegen das Laster, als der beschränkte Kanzelraum es ihm gestattete, sich auszulassen. Diese nun fechten, — obwohl husarenmäßig plänkelnd, und also ohne alles ordentliche Commando, dennoch jederzeit als Hülfstruppen der Tugend. —

Zwölftes Kapitel.

Als mein Oheim Tobias alles sich Vorfindende zu Gelde gemacht und alle Rechnungen zwischen dem Regimentsquartiermeister und Le Fevre, so wie zwischen Le Fevre und allen Menschen getilgt hatte, blieb in meines Oheims Händen nichts weiter als ein alter Uniformrock und ein Degen; so daß mein Oheim Tobias bei der Welt geringen oder gar keinen Widerstand als Testamentsvollstrecker fand. Den Uniformrock gab mein Oheim Tobias dem Corporal. — Trag' ihn, Trim, sagte mein Oheim Tobias, so lange er halten will, zum Andenken an den armen Lieutenant. — Und diesen, sagte mein Oheim Tobias, indem er den Degen hernahm und ihn aus der Scheide zog, — diesen bewahr' ich Dir auf, Le Fevre; — er ist das gesammte Vermögen, fuhr mein Oheim Tobias fort, indem er die Waffe an einen Haken henkte, und dann auf sie hinzeigte, — er ist das gesammte Vermögen, mein lieber Le Fevre, das Gott Dich hat erben lassen; hat er Dir jedoch ein Herz gegeben, Dich damit durch die Welt zu fechten, — und thust Du solches als ein Ehrenmann, so ist's für uns Beide genug.

Sobald mein Oheim Tobias bei dem Knaben einen Grund gelegt und ihn gelehrt hatte, ein gleichseitiges Polygon in einem Kreise zu beschreiben, schickte er ihn in eine öffentliche Schule, wo er, die Pfingst- und Weihnachtsferientage ausgenommen, weil dann der Corporal ihn jedesmal nach Hause holte, bis zum Frühlinge im Jahre Siebenzehn blieb, um welche Zeit die Kunde, daß der Kaiser sein Heer nach Ungarn gegen die Türken rücken ließe, ihm solche

Flamme in der Brust entzündete, daß er, ohne Urlaub zu erbitten, sein Latein und Griechisch im Stiche ließ, sich vor meinem Oheim Tobias auf seine Kniee warf, um seines Vaters Degen und um die Erlaubniß meines Oheims bat, hin zu gehen und unter dem Prinzen Eugen sein Glück zu versuchen. — Zweimal vergaß dabei mein Oheim Tobias seiner Wunde, und rief: — Le Fevre, ich will mit Dir gehen und Du sollst neben mir fechten; — aber zweimal auch legte er seine Hand auf sein Latzbein, und ließ voll Kümmerniß und Trostlosigkeit seinen Kopf hängen. —

Mein Oheim Tobias nahm den Degen von dem Haken, an welchem er seit des Lieutenants Hinscheiden unberührt gehangen hatte, und gab ihn dem Corporal, daß dieser ihn aufputzen möchte; — und als er Le Fevre vierzehn Tage lang bei sich behalten und ihn ausgerüstet und dessen Ueberfahrt nach Livorno bedungen hatte, — überantwortete er ihm den Degen.

— Wenn Du brav bist, Le Fevre, sagte mein Oheim Tobias, so wird dieser Dir schon forthelfen; die Glücksgöttin aber, setzte er sinnend hinzu, — die Glücksgöttin thut das nicht immer; — und thut sie's nicht, schloß mein Oheim Tobias seine Rede, indem er den Jüngling umarmte, so komm' zu mir zurück, Le Fevre, und wir wollen Dich einen anderen Cours steuern lassen.

Die größte Beleidigung hätte das Herz Le Fevre's nicht ärger bedrücken können, als meines Oheims väterliche Güte es that; — Le Fevre schied von meinem Oheim Tobias als der beste der Söhne von dem besten der Väter; — Beide vergossen Thränen; — und als mein Oheim Tobias dem Jünglinge den letzten Kuß gab, schob er ihm sechszig Goldstücke in einer alten Börse seines Vaters, die außerdem seiner Mutter Ring enthielt, in die Hand, und wünscht' ihm des Höchsten Segen auf den Weg.

Dreizehntes Kapitel.

Le Fevre kam zeitig genug zum kaiserlichen Heere, um bei der Niederlage der Türken vor Belgrad zu erproben, aus welchem Metalle sein Degen geschmiedet war; allein von dem Augenblicke an verfolgte ihn eine Reihe unverdienter Unfälle, so daß sie vier Jahre lang ihn auf die Fersen traten. Mit Nachdruck widerstand er diesen Nackenschlägen, bis ihn eine Krankheit zu Marseille niederwarf, von wo aus er meinem Oheim Tobias schrieb, wie er seine Zeit, seine Dienstleistungen, seine Gesundheit, kurz Alles, nur nicht seinen Degen eingebüßt hätte, und wie er auf die erste Schiffsgelegenheit wartete, um zu ihm zurückzukehren.

Da dieses Schreiben etwa sechs Wochen vor Susannens Mißgeschick eingelaufen war, wurde Le Fevre stündlich erwartet; so daß er in meines Oheims Gedanken während all der Zeit oben schwamm, zu welcher mein Vater ihm und Yorick eine Beschreibung von demjenigen lieferte, den er zum Hofmeister für mich auslesen wollte: da aber mein Oheim Tobias meinen Vater anfänglich für etwas phantastisch hinsichtlich der Vorzüge hielt, die er an einem Informator verlangte, so unterließ er's so lange Le Fevre's Namen zu nennen, bis der Charakter, durch Yoricks Einrede, unvermuthet auf den eines Mannes hinauslief, der freimüthig, herzhaft und wohlgesinnt wäre, und dies meinen Oheim Tobias so mächtig ergriff, daß er augenblicklich von seinem Stuhle aufstand, seine Pfeife hinlegte, um meines Vaters beide Hände zu fassen, und sagte · — dann, Bruder

Shandy, möcht' ich Dir freundlich den Sohn des armen Le Fevre empfehlen.

Ich bitte Sie ebenfalls darum, setzte Yorick hinzu — Er hat ein gutes Herz, sagte mein Oheim Tobias. — Und ein tapf'res obendrein, mit 'r Gnaden Verlaub, bemerkte der Corporal.

Die besten Herzen, Trim, sind jederzeit die tapfersten, belehrte ihn mein Oheim Tobias.

Und die größten Memmen in unserem Regiment, sagte Trim, waren mit 'r Gnaden Verlaub, die größten Halunken in demselben. — Da war der Sergent Kumber, und der Fähnrich.

Wir wollen ein andermal von ihnen sprechen, sagte mein Vater.

Vierzehntes Kapitel.

Wie lustig und munter würde es in dieser unserer Welt hergehen, wenn es in ihr nicht ein so verworrenes Labyrinth von Schulden, Sorgen, Kümmerniß, Mangel, Gram, Mißbehagen, Schwermuth, großen Leibgedingen, Zollauflagen und Lügen gäbe!

Doctor Slop, als ein H—nsohn, wie mein Vater ihn deshalb schalt, würdigte mich, um sich selber zu erheben, schmachvoll herab, und machte aus Susannens kleinem Fallfensterunglück zehnmal mehr, als er irgend Anlaß dazu hatte; so daß es binnen weniger als acht Tagen von Munde zu Munde lief, daß dem armen kleinen

Shandy * * * * * * * * * * * ganz und gar * * * wäre; — und daß Fama, die gern Alles verdoppelt, nach abermals kaum acht Tagen bei Leib und Leben schwur, sie hätte es positiv selber gesehen; — und wie gewöhnlich glaubte alle Welt der Schreierin Aussage, — »daß das Fallfenster nicht nur * * * * *
* * * * * * * * * * * sondern auch * *
* * * ihn * * * * * * * hätte.«

Hätte man die Welt wie eine Gilde vor Gericht ziehen können, so würde mein Vater die Sache klagbar anhängig gemacht und seinen Proceß tüchtig geführt haben; — jedoch mit einzelnen Menschen in ihr anzubinden, da jede Christenseele, die von der Sache gesprochen, es mit dem denkbar größten Mitleiden gethan hatte — würde nichts Anderes gewesen sein, als seinen besten Freunden geradezu ins Gesicht schlagen; — und dennoch das Gerücht so schweigend laufen lassen, hieß offenbar es bestätigen, es mindestens nach der Meinung der einen Hälfte der Welt bestätigen; andrerseits aber durch Widerspruch Lärm schlagen, würde, der Meinung der anderen Welthälfte nach, ebenfalls Bestätigung desselben gewesen sein.

Ward jemals einem armen Teufel von Landedelmanne so arg zugesetzt? rief mein Vater.

Ich würde den Jungen öffentlich auf dem Markte beim großen Brunnen zeigen, sagte mein Oheim Tobias.

Es würde auch das zu nichts helfen, versetzte mein Vater.

Funfzehntes Kapitel.

Dennoch will ich ihn in ein Paar Beinkleider stecken, sagte mein Vater, die Welt möge schwatzen was ihr beliebt.

Sechszehntes Kapitel.

Tausend Entschlüsse giebt's in Kirche und Staat, so wie in Angelegenheiten von geheimerer Natur, welche, — so sehr sie auch allen nur denkbaren Anschein haben mögen, hastig in größter Hitze und Unbesonnenheit gefaßt worden zu sein, — deßungeachtet — (und hätten Sie oder hätt' ich nur in die Cabinette kommen oder hinter den Vorhängen stehen können, so würden wir bald gefunden haben, daß dem so war) — überlegt, bedacht, erwogen, ermessen, durchgesprochen, gefaßt und von allen Seiten mit so vieler Kaltblütigkeit untersucht wurden, daß die Göttin der Kaltblütigkeit selbst, (deren Dasein zu beweisen ich mich jedoch nicht unterfange,) es weder hätte besser wünschen noch besser machen können.

Zu der Zahl dieser gehörte der Entschluß meines Vaters, mich in Hosen zu stecken; welcher, obschon mit Einem

male, und mit einer Art von Hohn und Trutz gegen alle Welt gefaßt, nichts destoweniger schon einen Monat vorher zwischen ihm und meiner Mutter hin und her erwogen und in aller Form in zwei verschiedenen, von meinem Vater zu solchem Zwecke abgehaltenen »lits de justice« verhandelt worden war.

Ich werde die Beschaffenheit dieser »Justizbetten« in meinem nächsten Kapitel beschreiben; und in dem sodann folgenden Kapitel, Madame, sollen Sie mit mir hinter die Gardinen treten, bloß um zu hören, auf was für Art und Weise mein Vater und meine Mutter diese Hosengeschichte untereinander abhandelten; — woraus Sie denn abnehmen können, wie dieselben alle geringern Gegenstände abgehandelt haben mögen.

Siebenzehntes Kapitel.

Die alten Gothen in Germanien, die — der gelehrte Cluverius ist hierin positiv — zuerst das Land zwischen Weichsel und Oder innehatten, und später die Herulier, Bugianer und andere Vandalenstämme mit sich vereinigten, — hatten alle den weisen Brauch, jede ihrer wichtigen Staatsangelegenheiten zweimal, nämlich einmal betrunken, und einmal nüchtern zu verhandeln; — betrunken, damit es ihren Berathungen nicht an Feuer, — nüchtern, damit es ihnen nicht an Besonnenheit fehlen möchte.

Nun zermarterte mein Vater, der ein Erzwassertrinker war, sich lange den Kopf, wie er diesen Umstand eben so

nützlich für sich in Anwendung bringen könnte, als er jedes Andere, das die Alten gethan oder gesagt hatten, sich zu Nutzen zu machen pflegte; — und erst im siebenten Jahre seines Ehestandslebens, nach tausend fruchtlosen Versuchen und Anschlägen, verfiel er auf einen dem Zweck entsprechenden Ausweg; — „und dieser war, daß so oft über irgend einen mißlichen und bedenklichen Punkt in der Familie zu entscheiden stand, zu dessen Feststellung es großer Besonnenheit und zugleich vielen Nachdruckes bedurfte, — er den ersten Sonntagabend in jedem Monat und den ihm unmittelbar vorhergehenden Samstagsabend dazu bestimmte und aussetzte, denselben im Bette mit meiner Mutter zu besprechen: durch welchen schlauen Behelf, sobald Sie an sich selber abnehmen, * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * *.

Dies nannte mein Vater, schnurrig genug, seine »lits de justice;« — denn aus den beiden verschiedenen, in diesen beiden verschiedenen Gemüthsstimmungen vorgenommenen Berathschlagungen ergab sich gemeinhin ein Mittelresultat, das den Weisheitspunkt so genau berührte, als ob mein Vater sich hundertmal betrunken hätte und eben so oft wieder nüchtern worden wäre.

Es darf der Welt nicht geheim gehalten werden, daß dies Mittel sich eben so gut auf literarische und militärische als auf ehestandliche Verhandlungen anwenden läßt; doch vermag nicht jeder Autor dies Experiment so gut zu machen als die Gothen und Vandalen es thaten; — oder vermag er es, so wünsche ich ihm, daß es seiner Gesundheit des Leibes wohl thue; — macht er es wie mein Vater, so bin ich überzeugt, daß seiner Seele Gesundheit wohl dabei fahren wird.

Mein Verfahren ist folgendes:

Bei allen krittlichen und kitzlichen Verhandlungen — deren, der Himmel weiß es, nur zu viele in meinem Buche sind, — bei denen ich keinen Schritt thun kann, ohne Ihre Herrlichkeiten oder Ihre Hochehrwürden im Nacken zu haben, — schreibe ich in die eine Hälfte, wenn ich satt bin, und die andere Hälfte, wenn mich hungert; — oder ich schreibe das Ganze, wenn ich satt, und corrigire, wenn ich hungrig bin; — oder aber ich schreibe das Ganze, wenn mich hungert, und corrigire, wenn ich satt bin; — denn das Alles kommt auf Eins heraus. So fühle ich, mit geringerer Abweichung von meines Vaters Weise, als mein Vater von der Weise der Gothen abwich, — mich diesem in seinem ersten »Justizbette völlig gleich, und gebe in seinem zweiten ihm nicht das Mindeste nach. Diese verschiedenen und fast unvereinbaren Wirkungen entheben sich gleichmäßig aus dem weise und wunderbar eingerichteten Mechanismus der Natur;« wofür ihr allein die Ehre gebührt. — Alles, was wir dabei thun können, ist, die Maschine zu Verbesserung und besserem Verarbeiten der Künste und Wissenschaften in Bewegung zu setzen und darin zu erhalten.

Schreibe ich nun, wenn ich satt bin, so schreibe ich, als ob ich in meinem Leben nicht wieder mit hungrigem Magen schreiben würde; — das heißt, ich schreibe ledig aller Sorgen sowohl als aller Schrecken dieser Welt. Ich zähle nicht die Narben meiner Wunden, — auch versenkt meine Phantasie sich nicht in dunkle Gänge und Winkelgassen, um mich vor der Zeit mir zugedachte Meuchlerstöße empfangen zu lassen. — Mit Einem Worte, meine Feder geht ungehindert ihren Gang; und ich schreibe eben so sehr aus vollem Herzen, als aus vollem Magen.

Wenn ich aber mit hungrigem Magen schreibe, — so erweis' ich der Welt alle nur mögliche Aufmerksamkeit und

Hochachtung, und habe (so lange es währt) eben so gut meine Portion von jener Handlangertugend, Rücksicht genannt, als der Beste von Ihnen. So daß ich denn bald satt, bald hungrig, ein sorgloses Ding von höflichem, widersinnigen, frohlaunigen Shandybuche schreibe, daß Ihnen Allen wohl um's Herz sein möge — —

Und in Ihren Köpfen obendrein, — vorausgesetzt, daß Sie mein Buch verstehen.

Achtzehntes Kapitel.

Wir sollten doch, — sagte mein Vater, indem er sich halb im Bette herum wendete, und sein Kopfkissen ein wenig näher zu dem meiner Mutter hinschob, als er die Verhandlung eröffnete, — wir sollten doch anfangen, daran zu denken, Frau, den Jungen in Hosen zu stecken.

Das sollten wir, — sagte meine Mutter.

Wir haben zu unserer Schande lange damit gezögert, liebes Kind, fuhr mein Vater fort.

Das glaub' ich auch, lieber Mann, antwortete meine Mutter.

Nicht daß das Bübchen in seinem Pirocke nicht recht stattlich aussähe, sagte mein Vater.

Recht stattlich sieht er darin aus, bestätigte meine Mutter.

Und aus diesem Grunde dürfte es beinahe Sünde sein, sprach mein Vater weiter, ihm den Pirock auszuziehen.

Das dürfte es, antwortete meine Mutter.

Aber der Junge wächst gewaltig heran, warf mein Vater ein.

Er ist recht groß für sein Alter, sagte meine Mutter.

Kann ich doch, so wahr ich lebe, sagte mein Vater, mir nicht vorstellen, wem er darin nachartet.

Kann ich's doch auch nicht, so wahr ich lebe, versetzte meine Mutter.

Hm! sagte mein Vater. Das Gespräch stockte für einen Augenblick.

Ich bin doch von nur kleiner Statur, fing mein Vater ganz ernsthaft wieder an.

Von nur sehr kleiner Statur, lieber Mann, bestätigte meine Mutter.

Hm! sagte mein Vater nochmals zu sich selbst; und indem er dies murmelte, zog er sein Kopfkissen wieder ein wenig von dem meiner Mutter weg; worauf, da er sich wieder herumwendete, die Unterredung abermals viertehalb Minuten lang innehielt.

Lassen wir ihm Hosen machen, rief mein Vater in höherem Tone, so wird er eseldumm darin aussehen.

Anfänglich wird er sehr linkisch darin aussehen, versetzte meine Mutter.

Und ein Glück wird's sein, wenn das das Schlimmste dabei ist, fügte mein Vater hinzu.

Allerdings wird's das sein, antwortete meine Mutter.

Ich sollte meinen, fuhr mein Vater — jedoch erst nach einer Pause — fort, er wird ganz so wie andrer Leute Kind darin aussehen.

Ganz so, sagte meine Mutter.

Obwohl mir das bitterlich leidthun würde, setzte mein Vater hinzu, und die Verhandlung stand abermals still.

Es müssen wohl lederne Hosen sein, sagte mein Vater, der sich wieder herum wendete.

Die werden, sagte meine Mutter, am längsten halten.

Aber denen kann kein Futter untergenäht werden, versetzte mein Vater.

Nein, das kann nicht geschehen, sagte meine Mutter.

So ist's wohl besser, sie ihm von Manchester zu machen, meinte mein Vater.

Nichts kann besser sein, antwortete meine Mutter.

Dimity ausgenommen, bemerkte mein Vater.

Dimity ist's Beste von Allem, sagte meine Mutter.

Nur muß man sie ihm nicht zu eng machen lassen, fiel mein Vater ein.

Beileibe nicht! sagte meine Mutter; — und das Gespräch stand nochmals still.

Bei alledem, ließ mein Vater sich vernehmen, indem er zum Viertenmale das Schweigen brach, — bei alledem hab' ich beschlossen, daß er keine Taschen darin haben soll.

Die hat er auch gar nicht nöthig, sagte meine Mutter.

Ich meine in seinem Rock und seiner Weste, rief mein Vater.

Das mein' ich auch, versetzte meine Mutter.

Wiewohl, wenn, er einen Federball oder einen Kreisel bekommt — dergleichen ist wie Kron' und Scepter für solche Jüngelchen, — so muß er sie doch zu sich stecken können?

Ordne du das an, wie es Dir beliebt, lieber Shandy, sagte meine Mutter.

Aber hältst Du es nicht für Recht? fragte mein Vater, um ihr die Sache näher ans Herz zu legen.

Für vollkommen Recht, antwortete meine Mutter, wenn es Dir so gefällt, lieber Mann.

Da haben wir's, rief mein Vater heftig. — Wenn's mir

gefällt! So oft ich auch auf Dich einrede, Frau, wirst Du doch niemals unterscheiden, wo's auf's Gefallen und wo's auf's Rechtsein ankommt.

Dies war am Sonntagabend; — und das vorliegende Kapitel sagt weiter nichts.

Neunzehntes Kapitel.

Nachdem mein Vater die Hosenangelegenheit mit meiner Mutter durchgesprochen hatte, erholte er sich Raths darüber bei Albertus Rubenius; und von Albertus Rubenius ward mein Vater noch zehnmal ärger bei der Berathung mitgenommen, als meine Mutter von meinem Vater dabei behandelt worden war; denn da Rubenius einen Quartanten ausdrücklich De re Vestiaria Veterum geschrieben hatte, so war es des Rubenius Schuldigkeit, meinem Vater einiges Licht in der Sache zu geben. — Jedoch im Gegentheile! mein Vater hätte eben so gut darauf denken können, die sieben Cardinaltugenden aus einem langen Barte herauszuklauben, als aus Rubenius eine einzige Silbe über diesen Gegenstand herauszufinden.

Ueber jeden anderen Kleidungs-Artikel des Alterthums gab Rubenius sich meinem Vater höchst gesprächig; — gab ihm vollständigen und genügenden Bericht über:

Die Toga, oder das weite Gewand;
Die Chlamys;
Die Ephode;
Die Tunica, oder Jacke;

Die Synthesis;
Die Paenula;
Die Lacema, mit ihrem Cucullo;
Das Paludamentum!
Die Praeterta;
Das Sagum, oder den Soldatenkittel;
Die Trabea, von der es, nach Suetonius dreierlei Arten gab — —

Doch was haben diese Alle mit Hosen zu schaffen? fragte mein Vater.

Rubenius warf ihm sodann auf dem Ladentisch alle Gattungen von Schuhen hin, die bei den Römern Mode gewesen waren. —

Da lag der offene Schuh;
Der geschlossene Schuh;
Der Schlarrschuh;
Der hölzerne Schuh;
Der Soccus;
Der Halbstiefel,
und der mit Nägeln beschlagene Soldatenschuh, dessen Juvenal erwähnt.

Ferner: Die Holzschuhe;
Die Oberschuhe;
Die Pantoffeln;
Die Schnürschuhe;
Die Sandalen, mit Riemen daran;

Dann lag da: Der Filzschuh;
Der Linnenschuh;
Der verbrämte Schuh;
Der geknötelte Schuh;
Der calceus incisus, oder Absatzschuh;
und Der calceus rostratus, oder Schnabelschuh.

Rubenius zeigte meinem Vater, wie trefflich sie Alle paßten, — auf welche Weise sie befestigt würden, — mit welchen Schnüren, Strippen, Schnallen, Nesteln, Gürteln, Bändern und Riemen.

Aber ich will ja über Hosen belehrt sein, sagte mein Vater.

Albertus Rubenius berichtete meinem Vater, daß die Römer Zeuge verschiedener Gattung verfertigten, — als schlichte, gestreifte — wollene mit Seide und Gold durchwebte; — daß Leinwand erst gegen den Verfall des Reichs in allgemeinen Gebrauch kam, nachdem die Aegypter, die sich unter ihnen niederließen, dieselbe in die Mode brachten; — daß Leute von Ansehen und Vermögen sich durch Feinheit und Weiße in ihrer Bekleidung auszeichneten; daß nächst dem Purpur, dem Abzeichen hoher Aemter, die weiße Bekleidung am meisten bei ihnen galt, und daß sie diese bei Geburtfesten und öffentlichen Feierlichkeiten trugen; — daß aus den besten Geschichtschreibern jener Zeit erhellt, wie die Römer oft ihre Kleider zum Walker schickten, daß sie gesäubert und aufgeputzt würden; — daß geringere Leute, um diese Ausgabe zu ersparen, gemeinhin braune Gewänder trugen, die von etwas gröberem Stoffe waren; bis zu Anfang der Regierung des Kaisers Augustus, zu welcher Zeit der Sclav gleich seinem Herrn gekleidet ging, und fast jeder Kleiderabstand verschwunden war, den »latus clavus« ausgenommen.

Und was für 'n Ding war jener »latus clavus?« fragte mein Vater.

Rubenius erzählte ihm, daß dies noch immer ein strittiger Punkt unter den Gelehrten wäre: — daß Egnatius, Sigonius, Bossius Ticinensis, Baysius, Buddäus, Salmasius, Lipsius, Lazius, Isaak Casaubonus und Joseph Scaliger Alle in ihrer Meinung hierüber von einander ab-

wichen, so wie er selbst von ihnen abwiche: — daß Einige jenen »clavus« für einen Knopf, Andere ihn für das Gewand selbst, und noch Andere ihn für die Farbe desselben hielten: — daß der große Baysius, im zweiundvierzigsten Kapitel seiner »Garderobe der Alten,« ganz ehrlich sagt, er wisse nicht, ob darunter eine Fibula oder Nestel, eine Buckel oder ein Knopf, eine Schleife oder Spange, eine Agraffe oder Schnalle verstanden worden wäre.

Mein Vater verlor das Pferd, jedoch nicht den Sattel. — Haken und Oesen sind's, sagt mein Vater; und so befahl er, meine Hosen mit Haken und Oesen zu machen.

Zwanzigstes Kapitel.

Es öffnet sich uns jetzt ein neuer Schauplatz voll Begebenheiten.

Lassen wir die Hosen in den Händen des Schneiders, und meinen Vater, der, seinen Rohrstock in der Hand, neben Letzterem steht, ihm, während er näht, eine Vorlesung über den »latus clavus« hält und auf die Stelle am Latze hinzeigt, wo derselbe angenäht werden soll.

Lassen wir meine Mutter — die wahrhaftigste »pococurante« ihres Geschlechts, — wie sie sich darum so wenig wie über alles in der Welt sie Betreffende kümmert; — das heißt, wie es ihr gleichgilt, ob die Sache so oder so ins Werk gerichtet werde — vorausgesetzt, daß sie überhaupt ins Werk gerichtet wird.

Lassen wir auch Slop im Vollgenuß allen Vortheils, den meine Schande ihm einbrachte.

Lassen wir den armen Le Fevre genesen und von Marseille her nach Hause kommen wie er kann; und zuletzt endlich — denn dies ist das Schwerste von Allem —

Lassen wir, wo möglich, von mir selber ab; — allein das ist unmöglich — Ich muß mit bis ans Ende des Werkes.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Hat der Leser von den anderthalb Ruthen Landes am Ende des Küchengartens meines Oheims Tobias, die den Schauplatz so mancher köstlichen Stunden des Letzteren abgaben, keinen deutlichen Begriff, so klage er deshalb seine Einbildungskraft, nicht aber mich, an; — denn ich bin überzeugt, ihm eine so genaue Beschreibung davon gegeben zu haben, daß ich mich dessen beinahe schäme.

Als eines Nachmittags das Fatum in die großen Ergebnisse künftiger Zeiten vorausblickte, — und sich erinnerte, zu welchen Zwecken jener kleine Fleck Landes, durch eine auf eherne Tafeln niedergeschriebene Vorverfügung ausersehen war, winkte es der Natur: — dies war genug, — Natur warf einen halben Spaten voll ihrer wohlthätigsten Erdmischung darauf, die gerade so viel Thon als nöthig war, um die Formen der Winkel und Einschnitte aufzunehmen, und doch so wenig enthielt, daß es nicht an den Spaten klebte, und also bei regnigem Wetter so herrliche Festungswerke nicht garstig werden könnten.

Mein Oheim Tobias kam, wie dem Leser berichtet worden ist, mit Grundrissen von fast jeder befestigten Stadt Italiens und Flanderns versehen, auf's Land, und war also völlig darauf vorbereitet, der Herzog von Marlborough oder die Alliirten mochten nun diese oder jene ihnen beliebige Stadt belagern.

Meines Oheims Tobias Verfahren, eines der einfachsten von der Welt, war folgendes: — Sobald irgend eine Festung berennt werden sollte, — also ehe die Absicht davon kund ward, — nahm mein Oheim den Grundriß der Stadt, es mochte diese sein, welche sie wollte, zur Hand, und vergrößerte ihn nach einem Maßstabe, der genau seinem grünen Boßelplatze entsprach; auf dessen Oberfläche er dann, mittelst einer großen Rolle Bindfadens und einer Anzahl kleiner in die Erde getriebener Pflöcke die verschiedenen Winkel und Auskurvungen von seinem Papier übertragen ließ; dann nahm er das Profil des Platzes mit dessen Werken auf, um Tiefe und Abschüssigkeit der Gräben, die Senkung des Glacis und die genaue Höhe der verschiedenen Bollwerke, Brustwehren u. s. w. zu bestimmen; ließ dann den Corporal arbeiten, und behaglich ging's damit vorwärts. Die Trefflichkeit des Bodens — die Trefflichkeit des Werkes selbst, — und vor Allem die Trefflichkeit meines Oheims Tobias, der von früh bis spät dasaß und mit dem Corporal freundlich über frühere Kriegsthaten plauderte, — ließen der Arbeit wenig mehr als den bloßen Namen derselben anhaften.

War auf diese Weise der Platz abgesteckt und in gehörigen Vertheidigungszustand versetzt, — so ward er berennt; — und mein Oheim Tobias und der Corporal fingen an, ihre erste Parallele zu ziehen. — Ich bitte, mich nicht in meiner Erzählung dadurch zu unterbrechen, daß man einwirft, — die erste Parallele sollte mindestens

dreihundert Klafter weit von der Hauptschanze der Festung entfernt sein, und daß ich keinen Zoll breit dazu frei ließ; — denn mein Oheim Tobias nahm sich die Freiheit, Eingriffe in seinen Küchengarten, behufs der Erweiterung seiner Anlagen auf dem grünen Boßelplatze zu thun; und aus diesem Grunde lief seine erste Parallele gewöhnlich zwischen zweien Reihen Weiß- und Blumenkohl hin: wovon die Vortheile und Nachtheile des Umständlichen und der Geschichte der Feldzüge meines Oheims Tobias und des Corporals dargethan werden sollen.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Sobald die Stadt und deren Festungswerke fertig waren, fingen mein Oheim Tobias und Corporal Trim an, ihre erste Parallele zu ziehen, — und dies nicht etwa nur so hin, wie sich's eben treffen wollte, sondern von eben den Punkten aus und in eben den Distanzen wie die Verbündeten die ihrige begonnen hatten; und indem sie ihre Approschen und Attacken nach den Berichten regelten, die mein Oheim Tobias aus den Zeitungen entnahm, hielten sie die ganze Belagerung durch beständig Schritt mit den Alliirten.

Erstürmte der Herzog von Marlborough eine Schanze, so that mein Oheim Tobias dasselbe; — ward die Nase einer Bastei zusammengeschossen oder ein Außenwerk ruinirt, so nahm der Corporal seine Hacke zur Hand und that ein Gleiches; — und so weiter. Auf diese Art gewannen sie Terrain, machten sich zu Herren eines Werkes nach dem andern, bis die Stadt ihnen in die Hände fiel.

Für denjenigen, der Vergnügen an der Glückseligkeit Anderer fand, konnte es in der Welt keinen erhabeneren Anblick geben, als am Morgen eines Posttages, an welchem die Nachricht, der Herzog von Marlborough habe eine praktikable Bresche im Hauptwalle gemacht, eingelaufen war, hinter der Taxushecke zu stehen, und das Feuer zu sehen, mit welchem mein Oheim, der Corporal hinter ihm, vorrückte; — der Eine mit der Zeitung in der Hand, der Andere mit dem Spaten auf der Schulter, um den Inhalt des eingelaufenen Berichtes ins Werk zu setzen. — Welch ein glorreicher Triumph in meines Oheims Blicken, wenn er den Wall hinanmarschirte! welch eine innige Freude schwamm ihm in den Augen, wenn er dem arbeitenden Corporal den Zeitungsartikel vorlas, damit Trim nicht etwa die Bresche um einen Zoll zu groß oder zu klein machte. Und ward nun Chamade geschlagen, und Trim half seinem Herrn hinauf und folgte ihm mit der Fahne in der Hand, um diese oben aufzupflanzen — Himmel! Erde! Meer! — doch was helfen hier Anrufungen? — aus allen Euren Elementen, den trocknen wie den nassen, habt ihr noch nie einen so berauschenden Trank gebrauet!

Auf diesem Wonnepfade wandelten sie manches Jahr lang ohne Unterbrechung hin, außer wenn dann und wann der Wind während acht oder zehn Tagen Stickwest war, so daß das flandernsche Postschiff aufgehalten ward und sie so lange folterte; — allein es war dies eine Folter der Glücklichen. Auf diesem Wonnepfade, sag' ich, wandelten mein Oheim Tobias und Corporal Trim manches Jahr lang, und jedes Jahr, ja bisweilen jeden Monat ward durch des Einen oder des Andern Erfindung ihren Operationen irgend ein neuer Einfall, irgend eine sinnreiche Verbesserung hinzugefügt, welches ihnen denn jedesmal eine neue Quelle des Entzückens öffnete.

Des ersten Jahres Feldzug ward von Anfang bis zu Ende nach der schlichten und einfachen Weise durchgemacht, die ich beschrieben habe.

Im zweiten Jahre, in welchem mein Oheim Tobias Lüttich und Roermond einnahm, meinte er, die Auslagen für vier stattliche Zugbrücken daran wagen zu können, von denen bereits in meines Buches früheren Kapiteln eine genaue Beschreibung geliefert worden ist.

Gegen Ende desselben Jahres fügte er ein Paar Fallgatterthore hinzu, welche späterhin als besser zusagend in ein Zackenfallgatter umgemodelt wurden; und im Winter desselben Jahres spendirte mein Oheim Tobias, statt sich wie gewöhnlich zu Weihnachten einen neuen Anzug machen zu lassen, ein hübsches Schilderhaus, das an der Ecke des Boßelplatzes so aufgestellt ward, daß zwischen demselben und dem Fuße des Glacis eine Art von kleiner Esplanade blieb, auf welcher mein Oheim Tobias und der Corporal conferiren und Kriegsrath halten konnten.

Das Schilderhaus diente für den Fall, daß es regnete.

Alle diese Gegenstände wurden während des folgenden Frühlings dreimal weiß angestrichen, so daß mein Oheim Tobias in den Stand gesetzt war, mit vielem Glanze zu Felde zu ziehen.

Mein Vater sagte oft zu Yorick, wenn irgend ein anderer Sterblicher im ganzen Weltall als sein Bruder Tobias solches gethan hätte, würde es Jedermann für eine der spitzigsten Satiren auf Parade und Prunkwesen gehalten haben, womit Ludwig der Vierzehnte von Anfange des Krieges an, besonders aber in diesem Jahre, ins Feld rückte. Doch liegt es nicht in meines Bruders Tobias ehrlicher Seele, pflegt' er hinzuzusetzen, irgend Jemandes zu spotten. — Aber wir wollen fortfahren.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Ich muß bemerken, daß, wenn auch im Feldzuge des ersten Jahres das Wort Stadt oft vorkam, sich doch noch keine Stadt innerhalb des Polygons befand; dieser Zusatz ward erst in dem Sommer gemacht, der dem Frühlinge folgte, in welchem das Schilderhaus und die Brücken angestrichen wurden; also im dritten Jahre der Feldzüge meines Oheims Tobias, fiel dem Corporal ein, wie ungereimt es wäre, von der Einnahme so vieler Städte zu sprechen, ohne daß man eine einzige Stadt aufzuweisen hätte; weshalb er denn meinem Oheim Tobias vorschlug, sich ein kleines Modell von einer Stadt zimmern zu lassen; — bloß aus Latten zusammengenagelt und dann angestrichen, um dann, in dem inneren Raum des Polygons aufgestellt, für alle Städte zu dienen.

Mein Oheim Tobias sah sofort das Gescheite dieses Einfalles ein; fügte jedoch zwei auffallende Verbesserungen hinzu, auf die er beinahe so stolz war, als ob er der erste Erfinder des ganzen Projects gewesen wäre.

Erstens wollte er die Stadt genau im Style derjenigen Städte haben, die höchst wahrscheinlich durch sie repräsentirt werden sollten; — also mit vergitterten Fenstern und die Giebelenden der Häuser nach der Gasse hinausgekehrt u. s. w., so wie in Gent und Brügge und andern Städten in Flandern und Brabant.

Zweitens sollten die Häuser nicht zusammenhangen, wie der Corporal vorgeschlagen hatte, sondern jedes derselbe

sollte vereinzelt sein, um an= oder abgehakt werden zu können, so daß es dem Grundrisse jeder beliebigen Stadt entspräche. Dies ward sofort ins Werk gerichtet, und mancher gegenseitige Glückswunschblick zwischen meinem Oheim und dem Corporal ausgetauscht, während der Zimmermann bei der Arbeit war.

Wundervolle Dienste leistete diese Stadt während des folgenden Sommers — sie gab einen wahren Proteus ab, stellte Landen und Trarbach, Sandvliet, Drusen und Hagenau vor, — und war dann Ostende und Menin, und Aeth und Dendermond.

Fürwahr! nie hat eine Stadt seit Sodoms und Gomorra's Zeit so viele Rollen gespielt als die meines Oheims Tobias es that.

Da im vierten Jahre mein Oheim Tobias meinte, eine Stadt sähe ohne Kirche wunderlich aus; so setzte er eine Kirche mit einem schönen Thurme hinein. Trim wollte Glocken in den Thurm gehängt wissen. — Mein Oheim Tobias sagte aber, es wäre besser, das Metall zu Kanonen zu verarbeiten.

Dies gab Veranlassung, zum nächsten Feldzuge ein halbes Dutzend metallener Feldstücke je drei und drei zu beiden Seiten des Schilderhauses aufzupflanzen; diesen folgte binnen kurzer Frist ein etwas größerer Artilleriezug, und so ging's — wie es immer mit steckenpferdlichen Angelegenheiten der Fall sein muß — weiter von halbzölligen Kanönchen, bis es endlich zu meines Vaters Steifstiefeln hinankam.

Im nächstfolgenden Jahre, in welchem Lille belagert ward, und gegen dessen Ende sowohl Gent als Brügge in unsere Hände fielen, gerieth mein Oheim Tobias wegen der passenden Munition in nicht geringe Verlegenheit; — ich sage passende Munition, — weil seine schwere Artillerie kein

Pulver vertragen konnte; und für die Familie Shandy war dies ein glücklicher Umstand; — denn die Zeitungen waren von Anfang bis zu Ende der Belagerung so voll von dem unaufhörlichen Feuern der Belagerer, und meines Oheims Tobias Phantasie von den Berichten darüber so erhitzt, daß er ohne jenen Umstand ohne Zweifel sein Hab' und Gut verschossen haben würde.

Irgend Etwas war daher als Pulversurrogat nothwendig, besonders bei etlichen der heftigeren Belagerungs-Paroxysmen, und in der Einbildung eine Art von fortdauerndem Schießen wahrzunehmen. — Dieses Etwas verschaffte der Corporal, dessen Hauptstärke im Erfinden lag, durch ein von ihm ganz neu ersonnenes Batteriefeuer, ohne welches bis ans Ende der Welt alle militärischen Kritiker an dem ganzen Apparat meines Oheims Tobias das auszusetzen haben würden, daß es demselben an dem wesentlichsten Erfordernisse fehlte.

Dies wird um nichts schlechter erklärt werden, wenn ich, wie ich gemeiniglich zu thun pflege, mich ein wenig von meinem Hauptgegenstand entferne.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Unter einigen Siebensachen, die an und für sich keinen Werth hatten, die aber für den Corporal dadurch von großem Werthe waren, daß sein armer Bruder Tom sie ihm zugleich mit der Nachricht seiner Verheirathung mit der Judenwittwe zugeschickt hatte, befanden sich:

Eine Reitmütze und zwei türkische Tabackspfeifen.

Die Reitmütze werd' ich gelegentlich beschreiben. — An den Tabackspfeifen zeigte sich nichts Besonderes; sie waren von gewöhnlicher Form und hatten ihre herkömmlichen Verzierungen — biegsame Röhren aus Maroquinleder mit Golddrath umwunden, die eine Spitze aus Elfenbein, die andere aus Ebenholz mit Silber beschlagen.

Mein Vater, der alle Dinge aus anderem Gesichtspunkte betrachtete als andere Leute es thaten, pflegte zu dem Corporal zu sagen, er hätte diese Geschenke mehr wie ein Zeichen des Ekels, als wie der Liebe seines Bruders anzusehen; — Tom, fügte er dann wohl hinzu, Tom fühlte Ekel, eines Juden Mütze aufzusetzen und aus dessen Pfeife zu rauchen.

— Gott segne 'r Gnaden, antwortete Trim, indem er einen gewichtigen Grund für das Gegentheil dieser Behauptung anführte, und hinzusetzte — Wie reimt sich das?

Die Reitmütze war scharlachroth, von superfeinem spanischen Tuche in der Wolle gefärbt und ringsum pelzverbrämt, außer auf vier Zoll breit vor der Stirn, wo sie einen hellblauen, fein besteppten Schirm hatte, und schien das Eigenthum eines portugiesischen Quartiermeisters, nicht zu Fuße, sondern wie es das Wort schon andeutet, zu Pferde gewesen zu sein.

Der Corporal war nicht wenig stolz auf sie, sowohl ihrer selbst wegen als des Gebers willen, so daß er sie nur an Galatagen aufsetzte; und dennoch ward eine Reitmütze nie zu so vielfachen Dingen gebraucht, denn bei jedem streitigen Punkte, mochte dieser das Kriegs- oder das Küchenwesen betreffen, wenn der Corporal wußte, daß er Recht hatte, mußte sie ihm entweder zur Betheuerung, oder zum Wettpfande, oder aber zum Verschenken dienen.

Im diesmaligen Falle brauchte er sie zum Verschenken.

— Ich will gehalten sein, sprach der Corporal zu sich

selbst, meine Reitmütze dem ersten besten Bettler, der an die Thür kommt, zu schenken, wenn ich das Ding nicht zu Seiner Gnaden Zufriedenheit einrichte.

Die Ausführung hielt nicht länger hinter dem Berge als bis zum nächstfolgenden Morgen, welcher eben der des Erstürmens der Contre-Escarpe zwischen der niedern Dyle und dem Andreasthore zur Rechten, und zwischen dem Magdalenenthor und dem Flusse war.

Da kein Angriff im ganzen Kriege an Denkwürdigkeit diesen übertrifft, indem er der hartnäckigste auf beiden Seiten und, wie ich hinzufüge, einer der blutigsten war, (denn er kostete sogar den Alliirten mehr als elfhundert Mann,) so schickte mein Oheim sich mit außergewöhnlicher Feierlichkeit dazu an.

Abends vorher beim Zubettgehen befahl mein Oheim Tobias, seine Knotenperrücke, die manch liebes Jahr ihre Haarseite nach innen gekehrt in einer im Winkel neben seinem Bette stehenden alten Feldkiste gelegen hatte, hervorzuholen und sie auf den Deckel der Letzteren zu legen, damit sie andern Morgens gleich zur Hand sei. Zuerst, im bloßen Hemd, als er kaum dem Bett entstiegen war, stülpte er sie, nachdem er ihr das Rauhe nach außen gekehrt hatte — auf den Kopf. Da schritt er zum Anlegen seiner Hosen; und als er diese zugenestelt hatte, schnallte er seinen Degengurt um und steckte zur Hälfte seinen Degen hinein, — als er bedachte, daß er noch nicht rasirt war, und daß dies sich mit dem Degen an der Seite nicht wohl schickte, weshalb er denn diesen wieder ablegte. Beim Anziehen seines Uniformrockes ward die Perrücke ein Hinderniß, so daß auch diese wieder vom Kopfe mußte, und in Folge von Hindernissen, die sich hier und dort darboten, wie es immer zu gehen pflegt, wenn ein Mensch die meiste Eile hat, schlug

es zehn Uhr, ehe mein Oheim Tobias sich hinausbegab, eine halbe Stunde später, als er sonst sich hinauszubegeben pflegte.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Mein Oheim Tobias war kaum um die Ecke seiner Taxushecke herum, durch welche der Küchengarten von seinem grünen Boßelplatze abgesondert ward, als er bemerkte, daß der Corporal ohne ihn den Angriff begonnen hatte.

Lassen Sie mich innehalten, und Ihnen ein Bild von dem Apparate des Corporals und von diesem selbst in der Hitze seiner Attacke entwerfen, gerade wie sich dasselbe meinem Oheim Tobias zeigte, als er sich dem Schilderhause zuwendete, wo der Corporal in voller Arbeit war, — denn in der Natur hat er nicht seines Gleichen, — auch kann keine Combination alles dessen, was grotesk und grillenhaft in ihren Werken ist, etwas Gleichnamiges hervorbringen.

Der Corporal —

Tretet leise auf seine Asche, Ihr Männer von Genie, — denn er war Euer Geistesverwandter!

Jätet sein Grab vom Unkraute rein, Ihr Gutherzigen, denn er war Euer Bruder!

O, Corporal! hätt' ich Dich jetzt doch — jetzt, da ich im Stande bin, Dir ein Mittagsessen und Protection zu geben, — wie wollt' ich Dich erquicken! Du solltest tagtäglich Deine Reitmütze tragen, — und wenn sie abge-

nutzt wäre, würde ich Dir zwei andere, eben so schmucke kaufen. Aber ach! ach! ach! jetzt, da ich dergleichen trotz Ihren Hochehrw. thun könnte, jetzt ist die Gelegenheit dazu vorüber, — denn Du bist heimgangen; — Dein Genius flog auf zu den Sternen, von wannen er gekommen war, — und Dein warmes Herz mit all' seinen großmüthigen und offenen Regungen liegt unter einem Klumpen Erde des Friedhofes zusammengedrückt!

Jedoch was — was ist dies gegen die dereinstige und furchtbare Blattseite, auf welcher ich das sammetene Leichentuch beschrieben sehe, das mit den kriegerischen Ehrenzeichen Deines Herrn — des liebevollsten, des besten der geschaffenen Wesen verziert ist; — wo ich Dich sehen werde, Du getreuer Knecht! wie Du seinen blanken Degen und dessen Scheide ihm quer über den Sarg mit zitternder Hand legst, dann aschenbleich vor die Thür gehst und sein Trauerpferd bei dem Zügel fassest, um, wie er es von Dir gewünscht hat, seinem Leichenzuge zu folgen; — wo alle Systeme meines Vaters dem Kummer desselben werden weichen müssen; — wo ich sehen werde, daß er, trotz aller seiner Philosophie, den Sargschild betrachtet und dabei zweimal seine Brille abnimmt, um den Thau von ihr abzuwischen, den Natur darauf hinträufeln ließ; — den Rosmarinzweig mit einem trostlosen Blick in die Gruft wirft, der mir laut ins Ohr ruft: — O Bruder Tobias! in welchem Winkel der Erde soll ich Deines Gleichen suchen?

Gnadenreiche Mächte! die Ihr vordem die Lippen des Stummen in dessen Noth aufthatet, und die Zunge des Stammlers beredt werden ließet — gelange ich einst zu jener schauerlichen Blattseite, o, dann reicht mir Eure Gaben nicht mit karger, verweigernder Hand!

Sechsundzwanzigstes Kapitel.

Dem Corporal, der Abends zuvor bei sich beschlossen hatte, das große Haupterforderniß, Etwas herbeizuschaffen, das einem ununterbrochenen Feuern gegen den Feind während der Hitze des Angriffs ähnlich sei, war damals noch keine andere Idee gekommen als die, ein Kunststück zu ersinnen, mittelst dessen er aus einem der zu beiden Seiten des Schilderhauses aufgepflanzten sechs Kanonen Tabacksdampf nach der Stadt hinüber blasen könnte. Da ihm nun zu gleicher Zeit das Mittel zu Ausführung beifiel, so hielt er es für nicht im Geringsten gefährlich, für den guten Erfolg seines Projects seine Reitmütze zur Wette zu setzen.

Nach einigem Hin- und Herdenken über die Sache machte er ausfindig, daß, wenn er seine beiden türkischen Tabackspfeifen, mit drei kleineren waschledernen Röhrchen an dem unteren Ende, an welchem eben so viele zinnerne Sauger steckten, die auf die Zündlöcher paßten, mit Lehm auf die Kanonen klebe, an den Stellen aber, wo sie in das Maroquinrohr gingen, mit gewichster Seide hermetisch verschließe, alle sechs Feldstücke mit Einemmale und ohne große Mühe abzubrennen sein müßten.

Nun sage mir Niemand, es können aus Gott weiß was für Lappereien keine Winke zur Förderung des menschlichen Wissens herausgeklaubt werden! Keiner, der über meines Vaters erstes und zweites Justizbett gelesen hat, erhebe sich und sage jemals, es könne aus der Rei-

bung der Körper, von welcher Art sie auch sein mögen, kein Licht entwickelt werden, durch welches Künste und Wissenschaften ihrer Vollkommenheit entgegenzuführen sind. Du weißt es, Himmel! wie sehr ich diese liebe, — Du kennst die Geheimnisse meines Herzens, und weißt, daß ich in diesem Augenblicke mein Hemd hingeben — — —

Sei nicht närrisch, Shandy, unterbricht mich Eugenius! gäbest Du ein Hemd weg, so wäre das eine Dutzend Hemden, das Du hast, ja nicht mehr vollzählig.

Das thut nichts, Eugenius; mein Hemd vom Leibe würd' ich hingeben, daß man's zu Zunder brennte, könnte es nur einen einzigen eifrigen Forscher befriedigen, der gern wüßte, wie viele Funken ein guter Stahl und Stein auf Einen Schlag in die Zündlade schleudern können. Meinst Du nicht, daß er, indem er die Funken hineinschlägt, vielleicht auch einige Funken herausschlagen wird?

Doch dies beiher.

Der Corporal saß die halbe Nacht und brachte sein Project zur Vollkommenheit; und ging behaglich zu Bette, nachdem er mit seinem Geschütz eine genügende Probe gemacht, und es bis an die Mündung mit Taback gestopft hatte.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Etwa zehn Minuten bevor mein Oheim Tobias hinausging, war der Corporal vorweggeschlüpft, um seinen Apparat zu ordnen, und dem Feinde ein Paar Salven zu

geben, bevor mein Oheim käme. Zu diesem Ende hatte er alle sechs Feldstücke in Front vor meines Oheims Schilderhaus aufgestellt, auch zwischen den dreien zur Linken und den dreien zur Rechten, behufs des Ladens u. s. w. nur einen Zwischenraum von etwa anderthalb Ellen gelassen. — Vielleicht hatte er diese kleine Absonderung auch deshalb vorgenommen, um zwei Batterien zu haben, die ihm doppelt so viel Ehre machen müßten, als eine es gekonnt hätte.

Hinter der Geschützlinie, vor dieser Oeffnung und den Rücken gegen den Eingang des Schilderhauses gekehrt, hatte Trim, um nicht in der Flanke angegriffen zu werden, wohlweislich seinen Standpunkt genommen. Er hielt die zur Batterie rechts gehörende elfenbeinerne Pfeife zwischen Finger und Daumen seiner rechten Hand; und das ebenholzene, silberbeschlagene zur Batterie links gehörende Rohr zwischen Finger und Daumen seiner Linken; das rechte Knie hatte er fest auf den Boden gestemmt, als nähme er das Vorderglied seines Pelotons ein; und so ließ er, seine Reitmütze auf dem Kopfe, beide Batterien grimmig gegen die Contre-Escarpe spielen, auf die an diesem Morgen der Angriff gemacht werden sollte. Anfänglich hatte er, wie gesagt, nur die Absicht, dem Feinde einige wenige Püffe zu versetzen, aber das Vergnügen des Puffens so wie das des Paffens bemächtigte sich dermaßen des Corporals, daß er von Paff zu Puff bis zur höchsten Höhe der Attacke in demselben Augenblicke geleitet ward, in welchem mein Oheim Tobias zu ihm trat.

Es war gut für meinen Vater, daß mein Oheim Tobias nicht just an diesem Tage sein Testament machte.

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Mein Oheim Tobias nahm die elfenbeinerne Pfeife aus der Hand des Corporals, — betrachtete sie eine halbe Minute lang, und gab sie dann zurück.

Nach weniger denn zwei Minuten nahm er sie abermals dem Corporal weg, und führte sie bis halben Weges zum Munde, — dann gab er sie hastig zum zweiten Male zurück.

Der Corporal verdoppelte den Angriff; — mein Oheim Tobias lächelte, — sah dann ernsthaft aus, — lächelte wieder einen Augenblick, und sah dann lange sehr ernsthaft aus.

Gieb mir die elfenbeinerne Röhre, Trim, sagte mein Oheim Tobias. — Mein Oheim Tobias legte sie an seine Lippen, — zog sie gleich wieder zurück, — und guckte über die Taxushecke. — In seinem ganzen Leben hatte meinem Oheim Tobias nicht so sehr als jetzt der Mund nach einer Pfeife Taback gewässert. — Mit der Pfeife in der Hand zog sich mein Oheim Tobias in sein Schilderhaus zurück.

Liebster Oheim Tobias! geh' nicht mit der Pfeife in das Schilderhaus — mit solchem Dinge in solch einem Winkel ist keinem Menschen zu trauen.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Ich bitte den Leser, mir hier beizustehen, meines Oheims Tobias grobes Geschütz hinter die Scene zu rollen, sein Schilderhaus wegzuheben und den Schauplatz, wo möglich, von Hornwerken und Halbmonden zu säubern, so wie den gesammten übrigen Kriegsapparat auf die Seite zu schaffen. Ist dies geschehen, dann, lieber Freund Garrick, wollen wir die Lichter recht schmuck putzen, die Bühne mit einem neuen Besen fegen, den Vorhang aufziehen und meinen Oheim Tobias in einem neuen Character auftreten lassen, den er so durchführen wird, wie die Welt sich vorher nicht den geringsten Begriff davon wird gemacht haben; und doch — wenn Liebe und Menschenfreundlichkeit Verwandte sind und der Liebe die Tapferkeit nicht fremd ist, so hat die Welt von meines Oheims Menschenliebe und Tapferkeit genug kennen gelernt, um die Familienähnlichkeit zwischen diesen beiden Regungen und der Liebe (wenn's solche Aehnlichkeit giebt) auch in meinem Oheim Tobias, und zwar nach ihrer ganzen Herzenslust wahrzunehmen.

Eitles Wissen! in einem Falle dieser Art leistest Du uns keinen Beistand, — und machst uns in jedem Falle nur irre.

In meinem Oheim Tobias, Madame, lebte eine Einfalt des Herzens, die ihn von den kleinen Schlangenwegen, auf denen Dinge dieser Gattung gemeiniglich zu gehen pflegen, so weit entfernte, daß Sie — daß Sie sich keinen Begriff davon machen können. Daneben besaß er eine Schlichtheit

und Einfachheit im Denken und eine so große allem Mißtrauen fremde Unkenntniß der vielfachen Falten des weiblichen Herzens; — und so nackt und wehrlos stand er vor ihnen da (falls ihm nicht etwa eine Belagerung im Kopfe steckte), daß Sie an jedem Ihrer Schlangenwege würden hinterm Busche haben stehen und meinen Oheim zehnmal des Tages durch die Leber schießen können, wenn Sie an neunmal des Tags, Madame, noch nicht genug gehabt hätten.

Bei alledem, Madame, — besaß mein Oheim Tobias, — wodurch freilich andrerseits wieder Alles verdorben ward, — jene unvergleichliche Keuschheit, von der ich Ihnen schon früher erzählte, und die, beiläufig gesagt, ewiglich Schildwache neben seinen Gefühlen stand, so daß Sie eben so leicht — — — Doch, wohin gerath' ich? Diese Betrachtungen drängen sich mir um mindestens zehn Blattseiten zu früh auf, und rauben mir die Zeit, die ich billigerweise auf Thatsachen verwenden sollte.

Dreißigstes Kapitel.

Unter den wenigen echten Adamssöhnen, deren Brust nie fühlt, wie der Pfeil der Liebe brennt — (von vornherein angenommen, daß alle Menschenhasser Bastarde sind) — haben die größten Heroen der alten und neuen Weltgeschichte neun Zehntheile von der Ehre dahin; und um ihretwillen wollt' ich, ich hätte den Schlüssel zu meiner Studirstube wieder aus dem Ziehbrunnen heraus, wär's auch

nur für fünf Minuten, damit ich Ihnen die Namen aufzählen könnte; — denn auswendig weiß ich sie nicht; — belieben Sie daher, sich an deren Statt mit folgenden zu begnügen.

Da war der große König Aldrovandus, und Bosphorus, und Cappadocius, und Pontus, und Dardanus, und Asius, — nicht zu gedenken des eisenherzigen, schwedischen zwölften Karls, aus dem sogar die Gräfin K***gsm**k nichts machen konnte. — Da war auch Babylonicus und Mediterraneus, und Polyxenes und Persicus, und Prusicus; von denen Keiner (Cappadocius und Pontus als ein wenig verdächtig ausgenommen) jemals sein Herz vor der holden Göttin neigte. Das Wahre an der Sache ist, daß sie Alle etwas Anderes zu thun hatten; — und so ging's auch meinem Oheim Tobias, — bis die Schicksalsgöttin — bis die Göttin des Schicksals, sag' ich, die seinem Namen den Ruhm mißgönnte, mit dem eines Aldovandrus, und dem aller übrigen genannten Herren auf die Nachwelt zu kommen, — hinterlistiger Weise den Utrechter Frieden zusammenflickte.

Glauben Sie mir, meine Herren, es war das Schlimmste, was die Frau Göttin in jenem Jahre zu Tage förderte.

Einunddreißigstes Kapitel.

Außer den vielen bösen Folgen, die der Utrechter Friede nach sich zog, hätte er auch beinahe die herbeigeführt, daß meinem Oheim Tobias ein Ekel vor allen Belagerungen

aufstieg; und obschon er nachmals sein Wohlgefallen an denselben wieder gewann, so ließ doch Calais keine schmerzlichere Narbe in Mariens Herzen, als der Utrechter Frieden in meines Oheims Tobias Seele zurück. Bis an das Ende seines Lebens konnte mein Oheim Tobias, bei welcher Veranlassung es auch sein mochte, Utrecht nicht nennen hören, und keinen aus der Utrechter Zeitung hergenommenen Artikel lesen, ohne so tief aufzuseufzen, als ob ihm das Herz bersten wollte.

Mein Vater, ein gewaltiger Motivkrämer, und folglich ein höchst gefährlicher Mensch für Jeden, der in seinem Beisein sich's einfallen ließ, zu lachen oder zu weinen, — denn gewöhnlich kannte er dessen Motive so zu dem Einen wie zu dem Andern, besser als dieser selbst, — pflegte jederzeit meinen Oheim Tobias hierüber auf eine Weise zu trösten, welche deutlich zeigte, daß er sich einbildete, meinen Oheim kränkte bei der ganzen Geschichte nichts so sehr, als der Verlust seines Steckenpferdes.

Laß's gut sein, Bruder Tobias, pflegt' er zu sagen; — unter Gottes Segen wird nächstens ein anderer Krieg ausbrechen, und geschieht's, so können die kriegführenden Mächte, auch wenn sie sich hängen wollten, uns nicht aus dem Spiele bringen. — Den will ich doch sehen, lieber Tobias, pflegte er hinzuzusetzen, der Länder erobern kann, ohne Städte einzunehmen, und der Städte einnehmen kann, ohne vorher Belagerungen anzustellen.

Dieser von meinem Vater gegen das Steckenpferd geführte Rückenhieb ward von meinem Oheim Tobias niemals freundlich hingenommen. Er hielt den Hieb für ungroßmüthig, und zwar um so mehr, als der Hieb, der dem Pferde galt, auch den Reiter, und diesen noch dazu an dem schimpflichsten Fleck des Leibes traf, auf den ein Hieb nur fallen kann; so daß bei solchen Gelegenheiten mein Oheim

Tobias jederzeit mit mehr als gewöhnlicher Heftigkeit seine Pfeife auf den Tisch legte, um sich zu vertheidigen.

Im ersten Theile dieser meiner Geschichte sagte ich dem Leser, daß mein Oheim keineswegs beredt wäre, und gab doch auf derselben Blattseite ein Beispiel von dem Gegentheile; gegen den Schluß dieses meines dritten Theiles wiederhole ich jene Bemerkung, und füge eine Thatsache hinzu, durch welche dieselbe abermals widerlegt wird. Mein Oheim Tobias war nicht beredt — nicht leicht ward es ihm, lange Reden zu halten — blumenreiche Reden waren ihm vollends zuwider; doch gab es Fälle, in denen der Strom den Menschen mit sich fortriß und seinem gewohnten Laufe zuwider dergestalt dahinbrausete, daß bisweilen mein Oheim Tobias mindestens dem Tertullus gleichkam, — bisweilen aber diesen, meiner Meinung nach, weit übertraf.

Meinem Vater gefiel eine der Schutzreden, die mein Oheim Tobias eines Abends in seinem und Yoricks Beisein sich gehalten hatte, so sehr, daß er sie noch, ehe er sich schlafen legte, niederschrieb.

Ich bin so glücklich gewesen, sie unter den Papieren meines Vaters zu finden, der hie und da eigenhändig Einschiebsel in dieselbe machte, die ich denn zwischen zwei Klammern [ ] einschloß. Die Ueberschrift der Schutzrede lautet:

»Meines Bruders Tobias Rechtfertigung seiner Grundsätze und seines Verfahrens wegen seines Wunsches einer Fortsetzung des Kriegs.«

Ich kann wohl sagen, daß ich diese Schutzrede meines Oheims Tobias hundert Mal gelesen habe, und sie für ein so schönes Muster von Vertheidigung halte, und daß sie von einer so anmuthigen Mischung von Tapferkeit und gu-

ten Grundsätzen in meines Oheims Tobias Gemüthe zeigt, daß ich sie hier Wort für Wort, sammt allen ihren Randglossen der Welt überliefere, wie ich sie vorgefunden habe.

Zweiunddreißigstes Kapitel.

Meines Oheims Tobias Schutzrede.

Ich weiß recht wohl, Bruder Shandy, daß es vor der Welt ein übles Ansehn gewinnt, wenn ein Kriegsmann, wie ich es gethan habe, Kampf und Schlacht wünscht; und daß, wie recht und gerecht seine Beweggründe und seine Absichten dabei auch sein mögen, es ihm gar nicht feinsteht, wenn er hintritt und seine Privatabsichten rechtfertigen will.

Aus diesem Grunde wird ein Soldat, wenn er ein behutsamer Mann ist, und das kann er sein, ohne daß seiner Herzhaftigkeit dadurch ein Jota abgehe, — sich wohl in Acht nehmen, seinen Wunsch im Beisein eines Feindes zu äußern; denn ein Feind wird, man sage was man wolle, ihm nicht glauben. Sogar gegen einen Freund wird er ihn nur mit Vorsicht lautwerden lassen, damit er nicht in der Hochschätzung des Freundes gekränkt werde; — ist jedoch sein Herz einmal allzuvoll, und sein geheimes Seufzen nach Krieg will sich Luft machen, so wird er dies für das Ohr eines Bruders aufbewahren, der seinen Charakter bis auf den Grund kennt, und der da weiß, welche Begriffe, welche Neigungen und welche Grundsätze der Ehre

er hegt. Was für ein Mensch ich, wie ich hoffe, in allen diesen Stücken, Bruder Shandy, gewesen bin, ziemt mir nicht, zu sagen; — viel schlimmer bin ich gewesen, als ich es hätte sein sollen, — vielleicht schlimmer, als ich es von mir selber denke; allein so wie ich nun bin, mein lieber Bruder Shandy, der Du gleiche Brust wie ich gesogen hast, und mit dem ich von Kindesbeinen an auferzogen worden bin, — vor den ich von den ersten Stunden unserer Knabenspiele an bis zu diesem Tage keine Handlung meines Lebens, ja kaum einen einzigen meiner Gedanken verborgen gehalten habe; — Du, lieber Bruder, mußt gegenwärtig so wie ich bin, mich kennen mit allen meinen Fehlern und Schwächen, meines Alters, meines Temperamentes, meiner Leidenschaften und meines Verstandes.

Sage mir also, mein lieber Bruder Shandy, welcher dieser Fehler oder welche dieser Schwächen in Dir den Glauben erzeugte, als ich den Utrechter Frieden verwünschte und mich grämte, daß der Krieg nicht noch ein Weilchen mit Nachdruck fortgeführt ward, Dein Bruder thäte solches in unwürdigen Absichten; — oder daß, wenn er Krieg wünschte, er bösherzig genug war, zu wünschen, es möchten noch mehrere seiner Mitgeschöpfe erschlagen, — mehrere noch zu Sclaven gemacht, — mehrere Familien noch aus ihren friedlichen Wohnungen vertrieben werden, — und zwar bloß, daß er seine Freude daran habe? Sage mir, Bruder Shandy, was ließ ich mir zu Schulden kommen, daß Du so von mir denken kannst? — [Ich weiß den Henker von Deinen Schulden, lieber Tobias; wohl aber weiß ich, daß ich Dir hundert Pfund habe vorschießen müssen, damit Du Deine verwetterten Belagerungen betreiben konntest!]

Wenn ich, schon als ich noch Schuljunge war, die

Trommel nicht wirbeln hören konnte, ohne daß mir das Herz schlug — war das meine Schuld? — Hab' ich mir diesen Hang selber eingeflößt? Schlug ich, oder schlug Natur die Lärmtrommel in mir?

Als Graf Guy von Warwick, und Parismus und Parismenus, und Valentin und Orson, und die sieben Kämpen Englands unter den Schulcollegen von Hand zu Hand gingen — hatte ich da sie nicht alle für mein Taschengeld gekauft? War das eigensüchtig, Bruder Shandy? Als wir die Belagerung von Troja lasen, die zehn Jahre und acht Monate währte, — obwohl mit einem Artilleriepark, wie wir ihn vor Namur hatten, die Stadt hätte binnen acht Tagen genommen werden können — that mir da das Hinschlachten der Griechen und Trojaner nicht eben so weh, als irgend einem Jungen in der Schule? Erhielt ich nicht drei Hiebe, zwei in die rechte und einen in die linke Hand dafür, daß ich die Helena deswegen ein Schandmensch geschimpft hatte? Vergoß irgend einer von Euch um Hektor mehr Thränen als ich? — und als König Priam ins Lager kam, um sich die Leiche zu erbitten, und dann ohne sie weinend nach Troja zurückkehrte, da konnt' ich — Du mußt's noch wissen, Bruder, — da konnt' ich mein Mittagsessen nicht hinunterbringen. — Hab' ich mich darin als grausam gezeigt? Oder, Bruder Shandy, — während meine Seele sich nach dem Feldlager und dem Kriege sehnte, gab ich dadurch einen Beweis ab, daß ich kein Mitgefühl für die Wechsel des Krieges habe?

O Bruder! Eines ist es für einen Soldaten Lorbern einzuernten, — und ein Anderes, Cypressenkränze zu winden. [Wer sagte Dir denn, Bruder Tobias, daß die Alten bei Trauerangelegenheiten sich der Cypresse bedienten?]

Eines, mein Bruder Shandy, ist's für einen Krieger, sein Leben daran zu wagen, — zuerst in den Laufgraben zu springen, wo er sicher sein kann, in Stücke zerhauen zu werden; — Eines ist es, aus Gemeingeist und Durst nach Ruhm der Erste zu sein, der sich in eine Bresche wirft, — sich in die Vorderreihe stellt und wacker vordringt bei Trommelwirbel und Trompetengeschmetter, während die Fahne ihm um die Ohren herumflattert; — Eines ist's, sag' ich, Bruder Shandy, dies Alles zu thun, — und ein Anderes ist's, über die Trübsale des Krieges nachzudenken; — zu sehen, wie der Krieg ganze Länder wüstlegt, und zu erwägen, welche fast unerträgliche Strapazen und Beschwerden der Soldat, das Werkzeug zu solchen Verheerungen, zu erdulden hat, und das für anderthalb Groschen des Tages, insofern er diese wirklich bekommen kann und bekommt.

Braucht mir noch erst gesagt zu werden, wie Sie, liebster Yorick, in der Leichenrede sagten, die Sie dem armen Le Fevre hielten, daß ein so sanftes und mildes Geschöpf, wie der zur Liebe, zum Erbarmen und zum Wohlwollen geborne Mensch es ist, nicht dazu geschaffen worden ist? — Warum aber, Yorick, sagten Sie nicht auch, wenn ihn die Natur nicht dazu schuf, so zwingt ihn doch oft die Nothwendigkeit dazu? — Denn, was ist der Krieg? was ist er, wenn er, gleichwie der von uns geführte, sich auf Grundsätze der Freiheit, auf Grundsätze der Ehre stützt? was ist er Anderes, als das Zusammentreten eines friedliebenden und harmlosen Volks, um mit dem Degen in der Hand die Ehrsüchtigen und die Ruhestörer in ihren Schranken zu halten? — Und der Himmel muß es mir bezeugen, Bruder Shandy, daß die Freude, die ich an diesen Dingen gehabt habe, und daß besonders jenes unbeschreibliche Entzücken, das mich, und, wie ich hoffe, auch den Corporal, bei meinen Belagerungen auf

meinem grünen Boßelplatze beseelt hielt, aus der uns Beiden inwohnenden Ueberzeugung entsprang, daß wir bei Betreibung jener Belagerungen nur den großen Zweck erfüllten, um deßwillen wir erschaffen worden sind.

Dreiunddreißigstes Kapitel.

Ich erzählte dem christlichen Leser; — ich sage dem christlichen — indem ich hoffe, daß er ein solcher ist; — und ist er es nicht, so thut's mir leid, — und ich bitte ihn alsdann, nur über die Sache mit sich selber zu Rathe zu gehen, und nicht alle Schuld davon auf dieses Buch zu wälzen; — —

Ich erzählte ihm, — denn fürwahr, wenn Einer eine Geschichte auf so sonderbare Weise erzählt, wie ich es mit der meinigen mache, so sieht er sich fortwährend genöthigt, rückwärts und vorwärts zu gehen, und in des Lesers Phantasie Alles hübsch zusammenzuhalten; welches für meinen Theil, sobald ich nicht darauf denke, dies fortan mehr als von Anfange her zu thun, — eine solche Masse schwankender und doppelsinniger Materie aufschießen lassen wird, in der sich so viele Risse und Lücken weisen, — und die Sterne, die ich deßungeachtet an einigen der dunkelsten Sterne aufhänge, weil ich wohl weiß, daß die Welt nur allzu geneigt ist, bei allem Lichte, das die Sonne selbst um Mittag darbieten kann, von ihrem Wege abzuirren, uns so geringe

Dienste leisten —— und nun sehen Sie, wie ich selber mich verlaufen habe!

Aber das ist die Schuld meines Vaters; denn wenn jemals mein Gehirn secirt wird, so werden Sie ohne Brille sehen können, daß er darin einen unebenen Faden durchlaufen ließ, wie wir ihn bisweilen in einem unverkaufbaren Stücke Leinwand gewahren, der durch das ganze Gewebe läuft, und dieses so verunstaltet, daß man nicht einmal einen *** — hier häng' ich schon wieder einige Sternlein auf — oder eine Aderlaßbinde, oder einen Däumling, ohne daß er gefühlt und gesehen wird, daraus machen kann.

»Quanto id diligentius in liberis procreandis cavendum,« sagt Cardan. Alles dies nun wohl erwogen, und da Sie einsehen, wie es mir moralisch unmöglich ist, dies wieder dahin zu drehen und zu wenden, von wo ich ausging,—— beginne ich dies Kapitel von neuem in einem andern.

Vierunddreißigstes Kapitel.

Ich erzählte dem christlichen Leser zu Anfang des Kapitels, welches der Schutzrede meines Oheims Tobias vorausging, wiewohl in anderer Redefigur als der, deren ich jetzt mich bedienen will, daß der Friede von Utrecht auf ein Haar dieselbe Scheu zwischen meinem Oheim Tobias und dessen Steckenpferde bewirkt hätte, als er zwischen der Königin und den übrigen verbündeten Mächten hervorbrachte.

Es giebt eine unwillige Art, mit welcher ein Mensch von seinem Pferde absteigt, so daß er dadurch zu diesem gleichsam spricht: »Lieber, Monsieur Hengst, will ich mein Lebenlang zu Fuße gehen, als mich ein einziges Mal wieder auf Ihren Rücken setzen.« Nun kann von meinem Oheim nicht gesagt werden, daß er auf solche Weise von seinem Thiere absaß; denn, klar herausgesagt, — er saß eigentlich gar nicht ab; — sein Pferd warf ihn von sich, — und that dies sogar mit einiger Tücke, welches mein Oheim denn ihm noch zehnmal mehr übel nahm. Mögen inzwischen die Staats-Roßbereiter diesen Umstand nach Belieben unter sich ausmachen, — genug, daß er, wie ich schon sagte, eine Art von Scheu zwischen meinem Oheim Tobias und dessen Steckenpferde bewirkte. Von März bis November, also während des Sommers nach Unterzeichnung der Friedensartikel brauchte mein Oheim seinen Gaul gar nicht; ausgenommen, daß er dann und wann einen Spazierritt unternahm, um nachzusehen, ob laut Tractates die Festungswerke von Dünkirchen geschleift worden wären.

Die Franzosen zögerten jenen ganzen Sommer hindurch so sehr mit Schlichtung dieser Angelegenheit; und Monsieur Tugghe, der Abgeordnete des Dünkirchener Magistrates, überreichte der Königin so viele rührende Bittschriften — in denen er Ihre Maj. anflehete, Ihre Donnerkeile nur auf diejenigen keiegerischen Werke fallen zu lassen, die wirklich sich Ihre allerhöchste Ungnade zugezogen hätten, doch — des Dammes um des Dammes willen zu verschonen; da dieser in seinem nackten Zustande nichts weiter als einen Gegenstand des Mitleidens abgäbe; — und die Königin war als Frauenzimmer so sehr zum Mitleiden geneigt, — und ihre Minister waren es ebenfalls, und wünschten im Herzen keineswegs die Entblößung der Stadt um der be-

sondern Gründe willen * —— —

* *; so daß die ganze Sache schwer auf meinem Oheim Tobias lastete, insofern noch drei volle Monate, nachdem er und der Corporal die Stadt aufgerichtet und gehörig zu deren Schleifung in Stand gesetzt hatten, darüber hingingen, ehe die verschiedenen Commandanten, Commissarien, Deputirten, Unterhändler und Intendanten ihm erlaubten, sich ans Werk zu begeben. Verhängnißvolle Zwischenzeit der Unthätigkeit!

Der Corporal wollte die Schleifung damit angefangen haben, daß eine Bresche in den Wall oder in das Hauptfestungswerk der Stadt gemacht würde.

Nein, Corporal, das geht nicht, versetzte mein Oheim Tobias, denn, wenn wir solches mit der Stadt vornehmen, so wird die englische Besatzung in ihr keinen Augenblick sicher sein, weil, wenn die Franzosen falsch sind —

Falsch, wie die Teufel sind sie, mit 'r Gnaden Verlaub, fiel der Corporal ein.

Es thut mir jedesmal leid, wenn ich dies höre, Trim, sagte mein Oheim Tobias, — denn es fehlt ihnen nicht an persönlicher Tapferkeit; und wenn eine Bresche im Wall' ist, können sie durch dieselbe, sobald sie wollen, eindringen und sich zu Herren des Ortes machen.

Lassen 'r Gnaden sie 'nmal eindringen! rief der Corporal, und hob seinen Schanzgräberspaten mit beiden Händen in die Höhe, als wollte er damit um sich herum hauen; — wollen doch sehen, ob sie's wagen, mit 'r Gnaden Verlaub.

In Fällen, wie dieser einer ist, Corporal, versetzte mein Oheim Tobias, indem er seine rechte Hand bis zu der Mitte

seines Rohrstockes hinuntergleiten ließ, und diesen dann mit ausgestrecktem Zeigefinger wie einen Commandostab erhob — in Fällen, wie dieser einer ist, hat der Commandirende nicht auf das Rücksicht zu nehmen, was der Feind wagen oder nicht wagen darf, sondern er muß mit Behutsamkeit verfahren. Wir wollen mit den Außenwerken, und zwar von der See- und Landseite zugleich, und zumal bei dem Fort Louis, der entlegensten von allen Schanzen, zu demoliren anfangen, und die übrigen dann einzeln, zur Linken wie zur Rechten! so wie wir zur Stadt zurückziehen, folgen lassen; dann wollen wir den Damm demoliren — dann den Hafen verschütten — dann uns in die Citadelle zurückziehen und sie in die Luft sprengen, und wenn wir das Alles gethan haben, Corporal, wollen wir uns nach England einschiffen.

Da sind wir ja schon, sagte der Corporal, der sich besann.

Wahrhaftig, ja! rief mein Oheim Tobias, indem er nach den Kirchthüren hinüberguckte.

Fünfunddreißigstes Kapitel.

Ein paar täuschungsreiche, köstliche Berathschlagungen dieser Art zwischen meinem Oheim Tobias und Trim, über die Schleifung von Dünkirchen, — brachten ihm die Gedanken an jene süßen Genüsse, die ihm bereits entschlüpfen

wollten, für ein Weilchen wieder in Reih und Glied zurück; jedoch ging's damit nur schwerfällig von der Stelle; — der Zauber schwächte die Geisteskraft nur um so mehr. Die Stille, in Begleitung des Schweigens, schlüpfte in das einsame Wohnzimmer und warf ihren Flormantel über meines Oheims Kopf, und die Verdrossenheit, mit ihren schlaffen Fibern und stieren Augen, setzte sich gemächlich zu ihm in seinen Lehnstuhl. Amberg und Rheinberg, und Limburg und Huy und Bonn trieben ihm nicht mehr in diesem, und die Grundrisse von Landen und Trarbach, von Drusen und Dendermond ihm nicht mehr im folgenden Jahre das Blut um; — seine Sappen, Minen, Blenden, Schanzkörbe und Pallisaden wehrten nicht länger jene Feindin der Ruhe des Menschen ab, — nicht mehr konnte mein Oheim Tobias, wenn er Abends sein Ei verzehrte, die französischen Linien passiren, ins Herz von Frankreich dringen, über den Oyes setzen und die Picardie hinter sich offen, auf die Thore von Paris losmarschiren und mit lauter Ruhmesgedanken einschlafen; — nicht mehr sollte ihm träumen, er habe die brittische Kriegsfahne auf die Bastille gepflanzt, und sähe sie noch flattern, indem er erwachte.

Süßere Visionen, zartere Regungen schlichen sich lieblich in seinen Schlummer; die Kriegsdrommete entsank seiner Hand; er ergriff dafür die Laute — dies holde Instrument! unter Allen das zarteste und am schwersten zu handhaben!

Wie wirst Du sie spielen, die Laute, mein lieber Oheim Tobias?

Sechsunddreißigstes Kapitel.

Also weil ich nach meiner unbedachtsamen Art zu schwatzen ein- oder zweimal gesagt habe, — daß ich mich überzeugt fühlte, die folgenden denkwürdigen Mittheilungen über meines Oheims Tobias Liebesbewerbung bei der Wittwe Wadmann würden, sobald ich nur Zeit gewinnen könnte, sie niederzuschreiben, eins der vollständigsten Systeme, sowohl des elementarischen als des praktischen Theils der Liebe und des Liebewerbens enthalten, die jemals der Welt haben vorgelegt werden können — also deshalb sag' ich, müssen Sie sich sogleich einbilden, ich würde mit einer Beschreibung des Amor beginnen und darthun, ob er halb Gott und halb Teufel sei, wie Plotinus es behauptet; —

Oder ich würde mittelst kritischerer Vergleichung, und das Ganze der Liebe als Zehn angenommen, mit Ficinus entscheiden, »wie viele Theile davon auf seine göttliche, und wie viele auf seine teuflische Natur kommen? — oder ob er durch und durch ein einziger großer Teufel, vom Kopf- bis zum Schwanzende ist, wie Plato von ihm zu behaupten sich herausgenommen hat? — über welche Behauptung des Philosophen ich meine Meinung wohlweislich zurückhalte; meine Meinung über Plato selbst aber ist diese, — daß er, nach diesem Exempel zu urtheilen, ein Mann von fast eben dem Temperament und von eben der Art zu philosophiren gewesen sein muß, wie Doctor Baynyard es war, der, als abgesagter Feind des Spanischfliegenpflasters, von dem er sich einbildete, ein Gran könne einen Menschen eben so schnell

zu Grabe bringen, als ein Leichenwagen mit Sechsen, auf die allzu vorschnelle Schlußfolgerung verfiel, der Teufel wäre in aller Welt nichts weiter, als eine einzige große spanische Brummfliege.

Ich habe Leuten, die sich's gestatten, solche ungeheure Schlußfolgerungen zu ziehen, weiter nichts zu sagen, als was Nazianzen (versteht sich, als Polemiker) dem Philagrius zurief:

»Schön, schön! das heißt wirklich allerliebst philosophiren! — und wie trefflich strebst Du nach Erkenntniß der Wahrheit, wenn Du in aufgeregter Stimmung und in Leidenschaft über sie philosophirst!«

Aus dem nämlichen Grunde kann man eben so wenig sich einbilden, ich würde mich bei der Untersuchung aufhalten, ob die Liebe eine Krankheit sei, — oder mit Rhasis und Dioskorides mich herumzanken, ob sie ihren Sitz im Gehirn oder in der Leber habe; — weil dies mich auf eine Untersuchung der beiden einander entgegengesetzten Methoden, nach denen die daran Leidenden behandelt worden sind, nämlich erstens auf die Methode des Aetius, der seine Kur jedesmal mit einem kühlenden Klystir aus Hanfsaamen und zerquetschten Gurken begann, und dieselbe mit dünnen Latwergen aus Wasserlilien und Portulak fortsetzte, wozu er dann noch eine Prise von dem Kraute Hanea, und — da, wo er es wagen durfte, auch seinen Topasring hinzufügte; — und zweitens auf die Methode des Gordonius führen würde, der in seinem funfzehnten Kapitel 'De Amore' geradezu anräth, man solle sie durchprügeln, 'ad putorem usque', — bis sie wieder stinken.

Dieses sind Untersuchungen, mit denen mein Vater, welcher einen großen Vorrath solcher Art von Kenntnissen auf-

gespeichert hatte, sich im Fortschreiten der Angelegenheiten meines Oheims Tobias nicht wenig zu schaffen machen wird. So viel muß ich davon zum Voraus sagen: — Daß er von seinen Liebestheorieen — mit denen, beiläufig gesagt, er meines Oheims Tobias Gemüth fast eben so arg zu quälen verstand, als die Liebe selbst dasselbe quälte, — einen einzigen Schritt hinüber in die Praxis that, und mittelst eines mit Kampher getränkten Stücks Wachstuch, das er dem Schneider, als dieser ein Paar Beinkleider für meinen Oheim Tobias machte, für ein Stück Zwillich unterzuschieben wußte, und so bei meinem Oheim Tobias die Wirkung des Receptes hervorbrachte, das von Gordonius vorgeschrieben worden ist, ohne ihm jedoch den damit verknüpften Schimpf zuzufügen.

Welche Veränderungen dadurch erzeugt wurden, wird man gehörigen Ortes zu lesen vorfinden. Alles, was hier der Anekdote hinzugefügt werden muß, ist: — Daß, welche Wirkung dieser praktische Versuch auch auf meinen Oheim haben mochte, er doch eine garstige Wirkung auf das Haus hatte, — und auch, wenn mein Oheim Tobias dieselbe nicht, wie er es wirklich that, niedergeschmaucht hätte, auf meinen Vater eine garstige Wirkung hätte haben können.

Siebenunddreißigstes Kapitel.

Gelegentlich wird's schon von selbst an den Tag kommen. Alles, worauf ich hier bestehe, ist, daß ich nicht verpflichtet bin, mit einer Definition der Liebe anzufangen; — und so lange ich meine Geschichte, mit Hülfe des Wortes selbst, verständlich fortsetzen kann, ohne damit einen anderen Begriff als den zu verbinden, den ich mit der übrigen Welt gemein habe — warum sollt' ich da einen einzigen Augenblick eher als es nöthig ist von meiner Erzählung abweichen? — Sobald ich nicht weiter kommen kann, — sobald ich mich auf allen Seiten hin in dies mystische Labyrinth verwickelt sehe, — wird sich meine Meinung schon ins Mittel legen, und mich herausführen.

Für jetzt wird man hoffentlich mich zur Genüge verstehen, wenn ich sage, mein Oheim Tobias ward liebesiech.

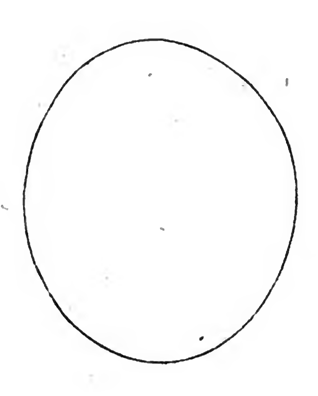
Nicht daß diese Redensart mir sonderlich behagte — denn zu sagen, ein Mensch ist liebesiech, — oder zum Sterben verliebt, oder gar, er sei toll oder rasend von Liebe — läßt schon durch die Wortbedeutung zu der Ansicht gelangen, die Liebe sei als ein Uebel unter der Würde des Menschen. Dies führt aber zu Plato's Meinung zurück, die ich, bei all seiner Göttlichkeit, für verdammenswerth und ketzerisch halte, — und somit Punktum hierüber.

Die Liebe mög' also sein was sie wolle — mein Oheim Tobias gab sich ihr hin.

Und sehr wahrscheinlich würdest Du, lieber Leser, bei ähnlicher Versuchung ein Gleiches gethan haben; denn nie erblickten Deine Augen, nie begehrte Deine Fleischeslust irgend etwas Begehrungswürdigeres auf der Welt, als die Wittwe Wadman es war.

Achtunddreißigstes Kapitel.

Um sich hiervon einen richtigen Begriff zu machen, lieber Leser, greife zu Feder und Dinte; — Papier liegt Dir hier zur Hand. — Setze Dich und male sie Dir ganz nach Deinem Gefallen, — Deiner Geliebten so ähnlich als Du kannst, Deiner Frau so unähnlich als Dein Gewissen es zuläßt; — mir soll's gleichviel gelten, — nur mach' es Dir selber zu Danke — hieher!



Gab's jemals in der Natur etwas so Holdes, — so Auserlesenes?

Wie also, Herr konnte mein Oheim Tobias demselben widerstehen?

Dreimal glückseliges Buch, so enthältst du mindestens Eine Halbseite, die von der Bosheit nicht angeschwärzt werden wird, und von der Unwissenheit nicht verunstaltet werden kann!

Neununddreißigstes Kapitel.

Da Susanne durch einen Eilboten von Jungfer Brigitten schon vierzehn Tage früher, als es wirklich sich zutrug, erfuhr, daß mein Oheim Tobias in der letzteren Gebieterin verliebt wäre, — Susanne aber diese Kunde gleich folgenden Tages meiner Mutter hinterbrachte, — so ist mir dadurch Gelegenheit geworden, von meines Oheims Tobias Liebschaft vierzehn Tage eher zu schreiben als dieselbe wirklich existirte.

Ich hab' Dir ganz was Neues zu sagen, lieber Shandy, das Dich nicht wenig verwundern wird, sagte meine Mutter.

Nun hielt mein Vater just eines von seinen zweiten »lits de justice« ab, und sann über die Mühseligkeiten des ehelichen Standes nach, als meine Mutter das Schweigen unterbrach —

»Bruder Tobias,« sagte sie, »will die Wittwe Wadman heirathen.«

Dann, versetzte mein Vater, wird er sein Lebenlang nicht wieder in einer Diagonallinie in seinem Bette liegen.

Es war ein quälender Aerger für meinen Vater, daß meine Mutter niemals nach Erklärung dessen fragte, was sie nicht verstand.

Unglücks genug für sie, pflegte mein Vater zu sagen, daß sie keine gelehrte Frau ist, — aber um so eher sollte sie doch fragen!

Das that aber meine Mutter niemals. — Kurz, sie

ging zuletzt aus der Welt, ohne gewußt zu haben, ob diese sich drehete oder stillstände. Mit der größten Bereitwilligkeit hatte mein Vater ihr wohl tausendmal erzählt, wie's damit zusammenhinge; — sie aber vergaß es jedesmal wieder.

Aus diesen Gründen ging denn ein Gespräch zwischen ihnen selten weiter als bis zur Proposition, zur Replik und zur Duplik; dann schöpfte es gemeiniglich, wie bei der Angelegenheit meiner Hosen, einige Minuten lang Athem, und schlenderte wieder seinen Gang von vorn an.

Heirathet er, ist's doch zu unserm Nachtheile, sagte meine Mutter.

Nicht um eines Kirschkerns Werth ist es das, entgegnete mein Vater; er mag nun das Seinige auf diese oder auf andere Weise verpuffen.

Das ist freilich wahr, sagte meine Mutter. So waren sie denn mit der Proposition, der Replik und Duplik, wovon ich Ihnen sagte, zu Ende.

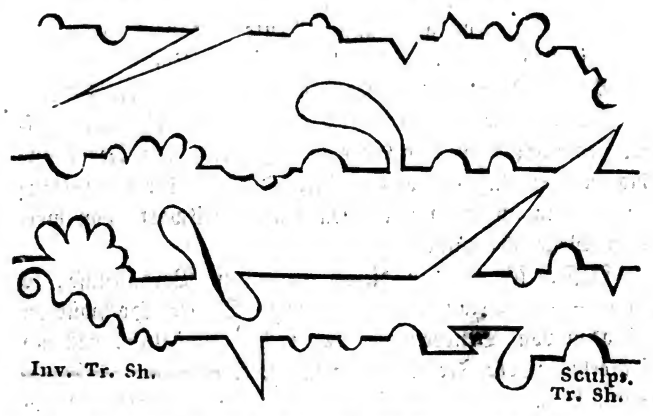
Es wird ihm einige Unterhaltung gewähren, sagte mein Vater.

Höchst angenehme, antwortete meine Mutter, falls die Ehe ihm mit Kindern gesegnet wird.

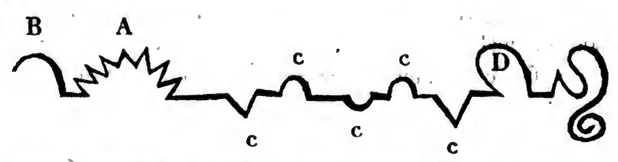
Gott erbarme sich meiner! sagte mein Vater zu sich selbst — — * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * *
* * * * * * *

Vierzigstes Kapitel.

Jetzt fang ich an, so recht in mein Werk hineinzukommen; und durch Hülfe einer vegetabilischen Diät, nebst einigen kühlen Saamenklystiren, werde ich ohne Zweifel im Stande sein, meines Oheims Tobias Geschichte und die meinige in leidlich gerader Linie fortzuführen. Denn



diese vier Linien waren es, auf denen ich mich durch die ersten vier Bücher meines Werkes hindurch fortbewegte. — Im fünften Buche war die Linie, der ich nachging, folgende: —



— woraus erhellt, daß außer der Krümmung A, wo ich einen Abstecher nach Navarra machte, und der Zackencurve B, die die während meines kurzen Aufenthaltes daselbst vorgenommenen Spazierritte der Demoiselle Baussiere und deren Pagen andeutet, — ich nicht den kleinsten Abschweifunghüpfer gemacht habe, bis Giovanni Della Casa's Teufel mich die mit D bezeichnete Krümmung machen ließen; — denn was die c c c c c betrifft, so sind sie nichts als Parenthesen, nichts als das gewöhnliche Um und Herum, das in dem Lebenslaufe der größten Staatsminister so häufig einzutreten pflegt; und vergleicht man solches Um und Herum mit dem was andere Leute gethan haben, oder vergleicht man es auch mit meinem eigenen Umschweifen sub A, B und D, so verschwindet es gleichsam in ein Nichts.

In diesem meinem sechsten Buche hab' ich's noch besser gemacht; denn vom Ende der Episode von Le Fevre an, bis zu dem Anfange von meines Oheims Tobias Feldzügen — bin ich kaum um einen Schritt seitwärts von meinem Wege abgewichen.

Bessere ich mich in diesem steigenden Verhältnisse, so ist's — mit Erlaubniß der Teufel Seiner Hochwürden Gnaden von Benevent — gar nicht unmöglich, daß ich späterhin zu der Trefflichkeit gelange, so ——————— nämlich in einer Linie fortzugehen, die so gerade ist als sie mit einem von einem Schulmeister zu dem Ende geborgten Lineale nur hat gezogen werden können, und die weder zur Linken noch zur Rechten in irgend einem Punkte abweicht.

Diese gerade Linie ist der Pfad, den der Christ wandeln soll! sagen die Gottesgelahrten, —

— ist das Sinnbild moralischer Rechtschaffenheit, spricht Cicero, —

— ist die beste Linie, sagen die Kohlpflanzer, — —

ist die kürzeste Linie, sagte, Archimedes, welche sich von einem gegebenen Punkte zum anderen ziehen läßt. —

Ich wollte, meine Damen, daß Sie sich dies bei ihrem nächsten Gallaanzuge ans Herz legten!

— Was für ein Umweg!

Sagen Sie mir doch gefälligst — jedoch ohne Groll, bevor ich mein Kapitel von den geraden Linien schreibe — durch welchen Irrthum — und wer sagte es Ihnen, — oder wie kamen Sie dazu? — daß Männer von Witz und Genie von jeher diese gerade Linie mit der Gravitation- oder Schwerpunktslinie verwechselt haben?

Ende des dritten Theiles.





